

Emsländische und Bentheimer Familienforschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft
für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim
49716 Meppen / Ems, Ludmillenstraße 8
Schriftleiter: Pfarrer em. Jan Ringena, Grafenstraße 11
49828 Neuenhaus

April 1999, Heft 49, Band 10

		Seite
I	Genealogische Artikel, Stammlisten	054
I	01 Der Weg der Familie Purk führte zurück ins Emsland (von Heinz Benken, Lönigen)	054
I	02 Interessantes Material im Bistumsarchiv Münster (von Gregor G. Santel, Paderborn)	056
I	03 Die Pastoren der ev.-ref. Gemeinde Veldhausen seit der Reformation Eine Material- und Datensammlung (Ende), von Jan Ringena	057
II	Ahnenlisten	093
II	01 Ahnenliste H. J. van der Kamp, Lage (von Harm Schneider, Esche)	093
III	Suchfragen	095
IV	Gelegenheitsfunde	095
V	Zeitschriften, Zeitungen und Bücher	096
V	01 Zeitschriften	096
V	02 Zeitungen	097
V	03 Bücher	098
VI	Computer und Internet	101
VI	01 Computergenealogie Heft 37/ 1998	101
VII	Heraldik - Wappenkunde - Hausmarken	101
	Der Wappenschwindel - seine Werkstätten und ihre Inhaber	101
VIII	Mitteilungen	102
VIII	01 Mitgliederbeitrag 1999	102
VIII	02 Termine unserer nächsten Versammlungen	102
VIII	03 Veränderungen der Mitgliederliste	103
VIII	04 Dank für Abdruckgenehmigungen	104
VIII	05 Termine unserer Nachbarvereine	104
VIII	06 Neue Indizes für Ohne, Neuenhaus, Georgsdorf, Lage u. Hoogstede	105
VIII	07 Dank für die Erstellung der Indizes EBFF Band 7 und 8	105
VIII	08 Dank für den Druck von EBFF Heft 48 und Index Band 8 (1997)	105
VIII	09 Schenkung Vademecum durch die Werkgr. Gen. Onderz. Duitsland	105

I. GENEALOGISCHE ARTIKEL, STAMMLISTEN

I.1 Der Weg der Familie Purk führte zurück ins Emsland.

Partisanen und Sowjets vertrieben die „Swabos“¹
(von Heinz Benken, Lönningen)

Der Heimatforscher Alfred Benken aus Lönningen konnte exemplarisch den Lebensweg der Familie Purk als typischer Siedlerfamilie nachzeichnen. Die erste Siedlergeneration Purk stammte aus Angelbeck bei Lönningen. Wilhelm Purk (1823 geboren) ging als erstes Familienmitglied 1881 nach Bosnien. Er war mit dem Trappistenpater Franz Pfanner aus dem Kloster „Maria Stern“ in Verbindung getreten, der ihn nach Bosnien einlud. Wilhelm Purk kaufte im Mai 1881 15 Hektar Land in Bosnien und trat in das Trappistenkloster ein, mußte es aber wegen seiner schwachen Gesundheit verlassen. Er holte seinen Bruder Heinrich Purk im Sommer 1881 nach Bosnien, und beide kauften zusammen mit der Witwe Maria Anna Moormann und Anton Kohlen in Maglai (dem späteren Rudolfstal) von einem türkischen Großgrundbesitzer eine Fläche von mehr als 250 Hektar zwischen der Straße von Banja Luka nach Bosnisch Gradiska und dem Kozaragebirge. Auf dem Besitz saßen aber noch 30 Kmeten, die nicht weichen wollten. Die Purks übertrugen ihnen einige Morgen Land am Abhang des Kozaragebirges, wohin die Kmeten dann auswichen. Diese nur ein Hektar große Landfläche reichte aber nicht zum Überleben der Kmeten, so daß sie sich bei den Purks als Lohnarbeiter verdingen mußten. Das kärgliche Leben dieser Kmeten mag zu Verbitterung geführt haben und erklärt auch, daß fast alle Kmeten im Zweiten Weltkrieg zu den Partisanen überliefen und gegen die „Swabos“ (deutsche Kolonisten) kämpften.

Wilhelm und Heinrich Purk hatten gleich nach ihrer Ansiedlung im Vrbastal ein kleines Zweifamilienhaus gebaut. Als die beiden Söhne Wilhelm und Bernhard Purk nach dem Tod ihres Vaters Heinrich Purk (gestorben 1897) heirateten, teilten sie das elterliche Anwesen unter sich auf und errichteten jeweils neue große Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Die Familie Bernhard Purk besaß über 70 Hektar fruchtbaren Grund und Boden, darunter drei Morgen (0,75 ha) Weinberg und drei Morgen Wald. Bestes Speiseöl gewannen die Purks aus Bucheckern, Kürbis- und Sonnenblumenkernen. Körnermais ergab den fünffachen Ertrag des Weizens. Für die Düngung der Felder genügte der Stallmist, denn Kunstdünger war wegen der Fruchtbarkeit des Bodens nicht erforderlich.

Die Familie Purk hielt fünf Pferde, 20 Milchkühe, viele Kälber und Rinder. Im Stall lagen immer zwischen 80 und 100 fette Schweine. Auch Puten, Gänse, Enten und Hühner gehörten zum Hausvieh. Das fette Vieh wurde mit dem Wagen nach dem 30 Kilometer entfernten Banja Luka gebracht, wo Viehhändler und Schlachter Schweine und Rinder abnahmen. Die Purks galten als Großgrundbesitzer. Bei allem erreichten Wohlstand fiel es ihnen wie den anderen Kolonisten dennoch schwer, ihre Kinder auf Hochschulen zu schicken. Es fehlten in deutschen Siedlungen daher geschulte Bürger wie Ärzte, Lehrer, Rechtsanwälte und Ingenieure. Die meisten Kolonistensöhne mußten sich als Handwerker niederlassen oder in andere Stellen einheiraten. So fuhr Bernhard Purks Sohn Heinrich Purk (geboren 1904) 1934 nach Deutschland zu den Verwandten auf dem Hümming und fand in Werlte einen guten Arbeitsplatz. Er fuhr wieder nach Bosnien zu seiner Familie in Rudolfstal zurück, heiratete die Nachbarstochter Johanna Hüngsberg und übersiedelte mit ihr nach Werlte. Die wirt-

¹ Auszug aus dem Artikel von Heinz Benken „Partisanen und Sowjets vertrieben die „Swabos“, in: Meppener Tagespost vom 9.12.1995

schaftliche Lage im Vrbastal entwickelte sich nur zögerlich. Für die jungen Leute gab es nur wenige Arbeitsplätze in Zuckerfabriken, in Stärke- und Strohverarbeitungsbetrieben, in Großmühlen, in Molkereien und Transportunternehmen. Es gab im Vrbastal noch nicht einmal eine öffentliche Elektrifizierung. Strom für elektrisches Licht kam bis 1929 nur von privat betriebenen Akkumulatoren.

1941 besetzten deutsche und italienische Truppen im Balkanfeldzug Jugoslawien. Unter dem neuen Staat Kroatien und dessen Staatspolizei „Ustascha“ mußten die Serben viel leiden. Viele zogen sich als Partisanen und nationaltreue Tschetniks in das bewaldete Gebirge zurück. Mit der aussichtsloser werdenden deutschen Kriegslage im Herbst 1944 nahmen die Überfälle der Partisanen auf Windthorst und Rudolfstal an Stärke und Häufigkeit zu. Den deutschen Siedlern blieb, um ihr Leben zu retten, nur die sofortige Flucht. Auch die Familie Purk verließ am 21. September Bosnien. Die Ordensschwester M. Raphaelis, geb. Maria Purk (geboren 1924), schildert die Flucht ihrer Familie aus Bosnien nach Deutschland:

„Am 21. September 1944 sind Vater (Bernhard Purk) und drei Knechte noch zum Feld gefahren, um Kartoffeln zu holen. Da kam durch einen Soldaten die Nachricht, daß die Partisanen ganz in der Nähe waren... Als Vater heimkam, wollte er nicht weg. Er sagte: „60 Jahre habe ich hier gearbeitet - ich gehe nicht weg von meinem Hofe.“ ... Mutter sagte zu Vater: „Wenn wir nicht weggehen, dann holen sie unsere Tochter sofort aus dem Hause.“ Da sagte Vater ohne Zögern: „Nun, dann müssen wir gleich gehen.“ ... Wir sahen die Partisanen in Scharen ankommen. Wir konnten unsere Wagen nicht mehr packen. Es lag alles lose darauf. Das Vieh blieb im Stall stehen. In der letzten Minute sind wir den Partisanen entkommen.

Gegen Abend kamen wir bei Familie Bernhard Jansen (in Windthorst) an. Bernhard Jansen (gestorben 1942) war der Bruder meiner Mutter...

Der Himmel war so hell; so weit man schauen konnte, brannte alles. Am nächsten Tag, dem 22. September 1944, gegen 9 Uhr wurde bekanntgegeben, daß wir unter Militärbegleitung nach Deutschland fahren sollten...“

Die deutschen Siedler flüchteten weiter mit Pferd und Wagen, Frauen, Kinder und alte Leute konnten mit der Eisenbahn fahren. Feindliche Tiefflieger beschossen mehrmals den Zug. In Sachsen und Schlesien erreichten die Flüchtlinge endlich die ersten Auffanglager. Die Familie Purk gelangte als vereinigte Familie zu Verwandten auf dem Hümming und nach Klein Berßen.

Von den Söhnen und Töchtern Heinrich Purks übersiedelte Johann Purk nach Sögel, Wilhelm Purk, Sophie Klune, geb. Purk, und Lena Jansen, geb. Purk, blieben in Österreich bzw. in Bayern, Bernhard Purk ließ sich in Börger nieder, und Prälat Gerhard Purk zog in die Gemeinde Löningen. Schwester Raphaela, geb. Purk, blieb und starb im Kloster „Nazareth“ bei Banja Luka.

Von den Kindern des Bernhard Purk (gestorben 1956 in Börger) leben nur noch Sr. Raphaelis, geb. Maria Purk, im Maristenkloster in Meppen und Wilhelm Purk (geboren 1922) in Groß Berßen.

Obwohl der größte Teil der Kolonisten aus Windthorst und Rudolfstal heute in Deutschland und Österreich eine neue Heimat fand, wanderten doch viele nach Übersee aus. Sie mußten sich erneut einer fremden Umgebung anpassen. Diese Anpassung hatte sich in den geschlossenen deutschen Kolonien Windthorst und Rudolfstal zu langsam entwickelt. Die deutschen Siedler im Vrbastal blieben wegen ihrer Sprache und Lebensweise Fremde in Bosnien und mußten ihre zweite Heimat auch als Fremde verlassen.

I.2 Interessantes Material im Bistumsarchiv Münster

(von Gregor G. Santel, Schloß Neuhaus, Paderborn)

Für den Familien- und Regionalgeschichtsforscher im Emsland (Niederstift Münster), aber auch in der Grafschaft Bentheim und den Niederlanden (Denekamp, Ootmarsum...), ist im Bistumsarchiv in Münster interessantes Archivmaterial zu finden. Das Inventar des Archivs liegt in gedruckter Form vor:

Heinrich Börsting: Inventar des bischöflichen Diözesanarchivs Münster (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Beiband III), Münster 1937.

Als Ergänzung zu den Kirchenbüchern in Emsbüren habe ich zum Beispiel unter: IV. Die Archivalien fremder Bistümer... 4. Osnabrück...

Emsbüren

ein „*Verzeichnis der Taufen, Trauungen und Sterbfälle 1665 / 1666*“ entdeckt.

Die Signatur lautet: GV IV. 4. Osnabrück A2

Diese Archivalie umfaßt zwei Folio-Doppelblätter, also acht beschriebene Seiten.

„*Bernart Helmich pastor in Emsburen*“ hat diese Zusammenstellung am „20 Novembris Ann. 1666“ erstellt. Sie enthält drei Seiten mit Sterbedatum und Namen von 96 Verstorbenen aus den Jahren 1665 und 1666. Es folgen die „*Nomina Copulatorum*“ für die Jahre 1665 und 1666 (28 Einträge). Die Eintragung bezüglich der Getauften ist da wesentlich knapper:

„*Es sindt in Anno 1665 im Kirspel Emsbuhre getauffet -74- Anno 1666 - 68 -*“

Bestände des Bistumsarchivs in Münster:

Provenienz:

Generalvikariat

Domkapitel

Offizialat Vechta

Bischöfliche Anstalten

Kirchliche Vereine, Verbände

Pfarreien

Schriftguttyp:

Urkunden

Akten

Amtsbücher

liturgische Handschriften

Karten

Pläne

Bildersammlung

Repertorium, gedr.:

Heinrich Börsting: Inventar des bischöflichen Diözesanarchivs Münster (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Beiband III), Münster 1937. Führer durch die Bistumsarchive München - Zürich 1991 (Hrg. v. d. Bischöfl. Fachkom. f. d. kirchl. Archive in Deutschland.)

Bibliothek:

4.000 Bde.

Autoren- Orts- Sachkartei

Archivbetreuung

Leiter (komm.): Dr. Herbert Sowade

Referat / Dr. Löffler:

Generalvikariat, Domkapitel
 Kirchl. Vereine/Verbände,
 Institute, Anstalten
 Referat // Dr. Sowade:
 Bibliothek Pfarreien, Rendanturen

Hinweise zur Benutzerordnung

(s. K.A. 1973, Art. 206)

Mit seiner Unterschrift unter den Benutzerantrag verpflichtet sich der Antragsteller zum pfleglichen Umgang mit den Archivalien. Sie werden ihm auf schriftliche Bestellung zur Einsichtnahme im Benutzersaal zugestellt. Die diesbezügliche Ausgabe erfolgt zu jeder vollen Stunde im Umfang bis zu maximal drei Archivalien. Die Benutzung ist kostenlos. Die zur Benutzung erforderlichen Kenntnisse werden vorausgesetzt. Archivalien dürfen weder kopiert noch photographiert, noch aus dem Benutzersaal mitgenommen werden. Unterhaltung im Benutzersaal ist nicht gestattet. Auswärtigen Besuchern wird rechtzeitige Voranmeldung dringend empfohlen!

Besuchszeiten Bistumsarchiv Münster, Georgskommende 19, 48143 Münster
 (Telefon 0251-495518):

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr.

Geschlossen Sommerferien NRW, Weihnachtszeit 23.12. bis 2.1. einschließlich.
 Autobahnabfahrt:

Münster Nord-B 54 - Steinfurter Str.

Münster Süd - B 219 - Weseler Str.

Parkplätze:

Hindenburgplatz (Schloß)

Ägidii Parkhaus

Bus ab Bahnhof:

Linie 14 bis Haltestelle Bispinghof

Zu Fuß ab Bahnhof DB.

20 Min. Windhorst Str. - Ludgeri Str.

Rothenburg - Bispinghof

I.3 Die Pastoren der evang.-reform. Gemeinde Veldhausen seit der Reformation

Eine Material- und Datensammlung (Schluß),
 zusammengestellt durch Jan Ringena, Neuenhaus

Hendrik(us) Stephan(us) Hügenholtz² 1804-1842

1. Er wurde am 24.1.1762 in Emlichheim geboren. Seine Eltern: Johannes Bernhard Theodor Hügenholtz, get. Bentheim 1.8.1725, von 1745 bis 1789 Pastor in Emlichheim, gest. Emlichheim 16.5.1789 (Eltern: Petrus Conrad Hügenholtz, von ca. 1717 bis 1726 Pastor in Bentheim, und Catharina Visch), und Zwaantje Büsemaker, geb. Emlichheim 1.1.1727, gest. Emlichheim 5.1.1815 (Eltern: Hindrik Büsemaker und Gesien Winkelink).

2. Geschwister:

- Catharina Elisabeth Hügenholtz, geb. Emlichheim 13.8.1751³, konf. Emlichheim 9.4.1770. Sie starb am 17.2.1831 in Hoogstede. Am 15.7.1777 heiratete sie Hillebrand Nijhuis, Bäcker zu Coevorden, geb. Heemse/NL, get. Coevorden/NL

² Lieburg I, S. 107 und Romein: predikanten van Drenthe, S. 308

³ Kirchenbuch Emlichheim Taufen 1691-52

10.1.1745, gest. Coevorden 11.1.1802, 57 J. alt. Beide waren die Eltern des Johannes Bernhardus Theodorus Nyhuis (von 1819-1858 Pastor in Hoogstede).

- Frederik Wilhelm Hügenholtz⁴, geb. Emlichheim 11.9.1754⁵. Pastor in Gasselter-Nijeveen 12.9.1790-1812. Er starb am 12.10.1812. Nach seinem Tod wurde Johannes Schotsman dort berufen⁶. Hügenholtz war unverheiratet⁷.

3. „... en in de voorbereidende Wetenschappen, op de Lateijnsche school te Schutterop, onderwezen.⁸“ Er studierte in Groningen.

4. In seine erste Predigerstelle wurde er am 19.3.1786 in Sleen/NL eingeführt. Am 31.5.1789 verzog er nach Genemuiden/NL, dort eingeführt am 5.7.1789. Berufen nach Emlichheim am 8.4.1791, eingeführt 31.7.1791. Bis 1804 war er Pastor in Emlichheim.

Am 1.2.1804 nach Veldhausen berufen, eingeführt 22.4.1804⁹. Eintrittspredigt am 28.4.1804 über Kol. 4,3¹⁰. 1804-1842 Pastor in Veldhausen.

„Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1809 für den Heidelberger Katechismus ein neues Katechismusbuch, das Pastor Katerberg in Schüttorf verfaßt hatte, mit Genehmigung der Klassis eingeführt wurde. Der Entwurf erschien der Classis anfangs nicht entschieden reformiert, weil die Lehre von der Gnadenwahl nicht klar genug hervorgehoben wäre. Nachdem Pastor Katerberg den Katechismus in dieser Hinsicht umgearbeitet hatte, fand er die Genehmigung der Klassis und war jahrelang im Gebrauch.¹¹“

„Am 28.4.1811 vereinigte Napoleon unsere Grafschaft mit der Grafschaft Steinfurt, dem Fürstentum Münster u.a. zu einem sog. Lippe-Departement. Die Grafschaft kam also unter französische Regierung. Wie es den Grafschaftern unter der Fremdherrschaft zu Mute war, zeigt Visch, Seite 234. Wir können nicht umhin, einiges wörtlich in deutscher Übersetzung wiederzugeben. Er schreibt: „Von dieser Zeit an mußten wir uns alle französischen Gesetze und Einrichtungen gefallen lassen; französische Präfekten, deren Sprache wir nicht verstanden, beherrschten uns, gleichwie die römischen Statthalter die Juden. Unsere Jünglinge mußten für die Glorie und Herrschaft eines korsikanischen Eroberers fern von ihrem Vaterland streiten. Von vielen, die mit nach Rußland gegangen und durch Hunger, Kälte oder Schwert umgekommen sind, hat man überhaupt keine Nachricht mehr erhalten. Unser Handel wurde durch bewaffnete Zöllner, die Tag und Nacht auf Wacht waren, gelähmt. Unsere Kisten und Kasten wurden durch dieses Pack aufs genaueste untersucht, um uns den geringen Vorrat an Kaffee, Tee und Zucker wegzunehmen, welchen wir zum Gebrauch verwahrt und zu teuersten Preisen bezahlt haben. Buonaparte hat es soweit gebracht, daß wir ein Pfund Kaffe mit 2,10 bis 3 Gulden, ein Pfund Zucker mit 2,10 Gulden, ein Pfund gewöhnlichen Kongotee mit 4 Gulden bezahlen mußten. Der Vorrat, der bei Bürger und Bauer vorhanden war, konnte bei solch einer Teuerung nur gering sein, und dennoch schien die Raubsucht uns das Wenige noch zu mißgönnen.¹²“

⁴ Lieburg I, S. 107

⁵ Kirchenbuch Emlichheim Taufen 1852-74

⁶ H. Wiegers: Schotsman en Schotsman tussen orthodoxie en verlichting. Aspecten van de Nederlandse kerkgeschiedenis vóór, tijdens en direct na de Nederlandse revolutie, in: DE HOEKSTEEN, TIDSCHRIFT VOOR VADERLANDSE KERKGESCHIEDENIS; DECEMBER 1998, Dez., S. 175

⁷ Romein: predikanten van Drenthe, S. 62

⁸ Boekzaal der Geleerde Wereld en tijdschrift voor de protestantische kerken in het Koninkrijk der Nederlande, Amsterdam 1842 (I). S. 663

⁹ Lieburg I, S. 107

¹⁰ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 49

¹¹ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 53

¹² Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 51f.

Die Toten wurde 1808 auf dem Friedhof am Ortsrand begraben¹³.

17.7.1812: „Veldhuizen den 15den Julij. Heden trof onze Gemeente eene gevoelige slag, door het afsterven van haren zeer geliefden gel. Heer B.C. Palthe, welke zoo ijverig en getrouw als godvruchtig, ruim 36 jaaren, niet sonder vrucht, onder ons ge-
arbeid had.

Zijn Wel. Eerw. is nooit gehuwd geweest, genoot doorgans een gewenschte gezondheid; dan eene ziekte von ruim vier weken, maakte een einde aan zijn nuttig leven; hij stierf in den ouderdom van 63 jaren en 6 maanden; de Heere riep hem af van ziine post en deed hem overstappen in eene zalige eeuwigheid.

Onzen jonsten leeraar D[s.] H. S. Hugenholtz deed op Zondag den 19den dezer, onderveel aandoeningen, ons dit treffend verlies opmerken. Maandag daar aan volgende werd het ontzielde lijk ter aarde bestelt, bij welke gelegenheid de Hoog. Eerw. Hooggel Heer J. F. Schultz, Inspektor der Classis en Pred. te Nordhoorn, daar toe verzocht zijnde, eene doeltreffende Leerrede hield, over Hebr. XIII: 7a. *Gedenkt uwer voorgangeren, die u het woord Gods gesproken hebben.* Welke zijn Hoog Eerw. Besloot met het volgend Graftschrift:

*Hier rust in stille graf het afgelegd gebeente
Van eenen hemeltolk en herder der gemeente,
't Was PALTHE, so getrouw in 't heerlijk herderwerk,
Veldhuizens eerekroon, en pijlaar hunner Kerk.
Zijn helderbrannend licht heeft velen mogen lichten,
Zijn Godgewijd gedrag blijft na zijn dood noch stichten;
Godzalig, edel, wijs, zachtmoedig en oprecht,
Betoonde hij zich steeds als Gods getrouwe Knecht.
Hij stichtede Gods Kerk ruim zes en dertig jaren,
En ist thans vol gelof ten hemel opgevaren:
Zijn ligcham rust in 't stof, zijn geest voor 's hemels troon,
Juicht halleluja toe aan Vader, Geest en Zoon.
Welaan Veldhuizens Volk! Houdt PALTHE in gedachten,
Zoekt steeds het geen hij deed, in liefde te betrachten:
Aanschouwt zijn salig lot, volgt zijn gelove na,
Zijn naam lev in u hart zoo lang Veldhuizen sta. -*

Veldhuizen is dus Vakant; ook worden de Heeren Proponenten hunne gaven te laten hooren.¹⁴

1812: Am 2. Dezember steht Schotsman in Veldhausen auf der Sechszahl¹⁵.

1813 wird in der Niedergrafschaft ein neues Gesangbuch eingeführt. Im Vorwort dieses Gesangbuches heißt es:

„An die reformierten Gemeinden in der vormaligen Niedergrafschaft Bentheim. Seht, 60 Gesänge für euch, geliebte Gemeinden! ausgewählt aus den „Evangelischen Gesängen für die reformierten Niederdeutschen Gemeinden der Grafschaft Bentheim“, die in Nordhorn schon benutzt werden. - Wir Unterzeichneten meinten, daß diese Anzahl ausreichend wäre, um neben den Psalmen im öffentlichen Gottesdienst in unseren Gemeinden gebraucht zu werden. - Der Ton in diesen Gesängen ist die Sprache einer sprechenden Gemeinde oder eines Christen als Sprecher in und mit der Gemeinde. - Daß jede von euch [Gemeinden] nach der Gnade suche, um zur Beförderung der Ehre Gottes, wahrer Tugend und Vertröstung für sich selbst in genannten Ton singen zu können, wünschen eure heilsuchenden Lehrer.“

Unterschrieben von den damaligen Pastoren der Niedergrafschaft:

¹³ Kühle: Veldhausen, S. 95

¹⁴ Boekzaal der Geleerde Wereld 1812-2-S. 233f.

¹⁵ H. Wiegers: Schotsman en Schotsman, S. 171

Neuenhaus, den 21. August 1813

J. A. Frantzen und J. P. Verff, Emlichheim

R. S. Stavermann und G. Kuyper, Neuenhaus

H. S. Hügenholtz und P. R. G. Koppenmann, Veldhausen

H. M. Cappenberg und H. C. Scholten, Uelsen

H. Groon, Laar und

W. F. Visch, Wilsum. - -

1814: „H. S. Hügenholtz war Prediger in Veldhausen, als [Johannes] Schotsman in das benachbarte Neuenhaus kam.“¹⁶

1816: „Es ist noch nachzutragen, daß am 30. August 1816 in Veldhausen ein furchtbarer Brand entstand. Die Ursache war, daß eine Frau Flachs im Ofen trocknete. Durch Unvorsichtigkeit geriet der Flachs in Brand und mit ihm das Haus. Sehr viele Häuser fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Die Not war groß. Von allen Seiten trafen die sehr zahlreichen Liebesgaben an Geld und Naturalien ein. So konnte es geschehen, daß die zerstörten Häuser bald wieder aufgebaut wurden.“¹⁷

1818: „Noch eines anderen Vermächtnisses von 500 Gulden ist zu gedenken, das der Graf von Rechteren im Jahre 1818 gestiftet hat. Die Zinsen dieses Geldes sollten zur Aufbesserung des Pastorengeltes dienen.“¹⁸

„Von den Pastoren lenken wir unsern Blick auf die Kirche und Gemeinde. Einer Notiz zufolge betragen die Schulden der Kirche am Anfang des 19. Jahrhunderts 7.084 Gulden. Die Kirche erwies sich schon lange als zu klein für die Menge der Kirchgänger. Der Kirchenrat mußte daher mit allem Ernst darüber nachdenken, wie dem Platzmangel abgeholfen werden könnte. Man entschied sich für einen Anbau an der nördlichen Seite. Am 22. Februar 1822 wurden freiwillige Gaben für diesen Anbau gesammelt. Da die Sammlung nicht die nötige Summe erbrachte, nahm der Kirchenrat ein Kapital von tausend Gulden auf. Am 22. Juni wurde der erste Stein zum Anbau der Kirche gelegt. In den Grundstein des neuen Pfeilers sind einige Dreistückstücke und ein Bentheim'scher Schilling von jenem Jahr eingemauert. Nach der Grundsteinlegung bestieg der Pastor die Kanzel, um eine Ansprache zu halten. Gegen Ende des Jahres war der Anbau vollendet.“

Im Jahr 1828 entstand der Kirchengemeinde ein langwieriger Streit mit dem Herrn von Coeverden wegen einer „Bühne“ in der Kirche. Der Erbsitz gegenüber der Kanzel mußte wegen des Umbaus verlegt werden. Schließlich wurde dem Kirchenrat aufgetragen, anstelle der früheren Sitze dem Hause Schulenburg zwei Bänke zum freien Gebrauch zu überweisen, doch dürften diese Bänke weder erhöht noch abgeschlossen werden. In dem Urteil heißt es, es sei höchstwahrscheinlich, daß der Platz, auf dem die Kirche stehe, ursprünglich vom Hause Schulenburg geschenkt sei, und daß das Haus wohl seit jener Zeit das Recht auf einen bestimmten Erbsitz habe.

Im Jahre 1833 wurden neue Fensterrahmen aus Holz in der Kirche gemacht, da die alten steinernen Rahmen verwittert waren. Leider hat man die Rahmen nicht stilgemäß erneuert, wie etwa in Uelsen. Daran war wohl der Geldmangel schuld; denn auch hierfür hätte eine Sammlung von freiwilligen Gaben veranstaltet werden müssen. Vielleicht werden die Nachkommen das einmal nachholen! - Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1839 J. H. Raben und seine Schwester der Kirche 300 Gulden vermacht haben, um die geborstene Glocke reparieren zu lassen, was dann auch geschah.“¹⁹

¹⁶ H. Wiegers: Schotsman en Schotsman, S. 175

¹⁷ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 56

¹⁸ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 55

¹⁹ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 55

Unter der Überschrift „Der Groningsche Einfluß in den verschiedenen Gemeinden“ schreibt P.L. de Jong²⁰: „Veldhausen folgt [mit der Gründung einer separierten Gemeinde] 1849. Von der Reformierten Gemeinde alldar galt, daß sie lange Zeit orthodoxe Prediger gehabt hatte. Als solche wurden genannt Ds. H.S. Hugenholz (1804-1842, studierte in Groningen) und Ds. P.P.G. Koppelman (1813-1857, studierte in Lingen.)“

H. Beuker erklärt: „Zwischen 1825 und 1850 wurde nur noch hier und da ein Pastor gefunden, der den vollen Rat Gottes verkündigte. Die Namen eines [Johannes] Schotsman [von 1813-15 in Brandlecht, von 1815-19 in Neuenhaus und von 1823-1826 in Emlichheim als Pastor tätig], [H. S.] Hügenholtz [von 1804-42 Pastor in Veldhausen], [P. P. G.] Koppelman [von 1813-57 Pastor in Veldhausen] und andere waren bei allen Frommen bekannt und beliebt. - Dagegen stand eine große Anzahl liberalisierender Prediger, die nach dem Geist der Zeit erzogen, nichts anderes predigten als den „Brave Hendriken-Glauben der alten Groninger mit ihrem: „Es kommt nicht so sehr darauf an, was man glaubt, wenn man nur tugendsam lebt.“. Die Zucht ging... so gut wie verloren, durch ein Leistungssystem, das den Kirchenräten praktisch alle Handlungsbefugnis entnahm.“²¹

Hendrik Stephan Hügenholtz starb am 11. April 1842 in Veldhausen.

„Veldhuizen, den 11. April 1842. Heden ontsliep aan eenen langzaam verval van krachten, in den ouderdom van ruim 80 jaren, en na eene Evangeliedienst van ruim 57 jaren, in hat geloof aan zijnen Verlosser, en in de gegronde hoop op een beter leven, onze hartelijk geliefde oudste Leeraar, de Wel. Eerw. Heer H. J.²² Hugenholtz. De Ontslapene was gesproten uit een geslagt, hetwelk sich langer dan eene eeuw, in en voor de Hervormde Kerk, zeer verdienstelijk gemaakt heeft. Een zijner Voorvaders [Vorfahre von H. S. Hügenholtz], Petrus Conradus Hugenholtz, van Kerendonk, in het Kleefsche, naar Bentheim beroepen, overleed aldaar, den 5. Aug. 1726, terwijl deszelfs Broeder het Leeraarsamt te Schutterop [Friedrich Wilhelm Hugenholtz] bekleede. De afstamlingen van dese beiden Broeders, hebben in de aanzienlijkste Gemeenten in Nederland, en in ons Graafschap het Evangelie der Zaligheid met ijver verkondigt, an meer dan een van dezelve is noch werkzaam. - De Overledene was de jongste Zoon van den Wel. Weerw. Heer J. B. T. Hugenholtz, Pred. te Emmelenkamp, en Mejufrouw Bussemaker. Hij werd gebooren den 22. Jan. 1762, en in de voorbereidende Wetenschappen, op de latijnische school te Schutterop, onderwezen. Te Groningen de H. Godgeleerdheit mit vlijt beoefend hebbende, en met lof onder het getal der Proponenten aangenomen zijnde, nam hij eerst als Hulpprediker eenigen tijd het predikamt te Velsen waar. In het jaar 1786 werd hij tot Predikant te Sleen (in Drenthe) beroepen. Van daar vertrok hij naar Genemuiden, en den 8. April van het Jaar 1791 werd hij, in plaats van den overledenen Leeraar H. Singraven, tot jongsten Predikant te Emmelkamp beroepen. Nadat hij in dese Gemeente 3 jaaren werkzaam geweest was, bedankte hij voor eene den 7. Maart 1794 op hem uitgebrachte beroeping naar Uelsen. Den 1. Febr. 1804 naam hij echter de eenpaarige beroeping naar onze gemeente aan en wird den 22. April d. j. door den Hoog Eerw. Heer Schultz in zijne dienst ingezegnet met eene Leerrede over Hebr. XIII: 17. - Wij mochten alzoo 38 jaaren het Evangelie des vredes, dat hij met zoo veel ijver en gevoel verkondigte, uit zijner mond horen. De last der hooge jaaren

²⁰ P.L. de Jong: De Groningse theologie in Bentheim, S. 29

²¹ H. Beuker: Tubantia, über die Regierung von Staat und Kirche in der Grafschaft Bentheim von der Reformation bis heute, Kampen 1897, S. 52. Zitiert in: Gerrit Jan Beuker: Umkehr und Erneuerung: Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838-1988. Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen, 1988, S. 58

²² muß heißen: H.S.!

konde de opgeruimtheid van zijnen geest niet buigen en hem den lust tot zijn werk benemen. Obschoon hij in de laaste jaaren eenen hulfsprediker hat, was het nochtans behoefte vor zijn hart, nu en dan zelf den kansel te betreden en zijne gemeente, die hem zoo garne hoorde, het Evangelie te verkondigen.

Te Emmellenkamp was hij, in het jaar 1791, in het huwelijk getreden met mejufvrouw Keller van Nieuwenhuis, bij welke hij eenen eenigen zoon verwekte, den Wel Eerw. Heer J. B. T. Hugenholtz, Pred. te Nieuwenhuis. In het jaar 1830, op den 30. September, wird hem zijne gade door den dood ontruk.

Den 15. dezer wird het stoffelijk overschot van den waardigen man in stilte bijgezet; terwijl onze jongste Leeraar, de Wel Eerw. Heer Koppelman, die met zijnen ontslapenen Ambtsgeenoot geduurende 29 jaaren in de genoegelijgste eenstemmigheit leefte en werkte, hem in Zijnen ouderdom menigen last verligte en in zijn laaste lijdjen alle mogelijke hulp bragt, des Zondags den 17den voor eene taalrijke schare, uit alle naburige Gemeenten te zaamen gevloeid, eene Lijkrede hield over Hebr. XIII.7: Gedenke uwer voorgangers, die u het woord Gods gesproken hebben, enz. De aandoening van spreker en hoorders was een bewijs van de wekverdiene algemeene liefde en achting, die men den Overledene had toegedragen. Ook eenige van de naburige Amtsbroeders hebben, in hunne Leerredenen, op dezen dag, met chting en liefde van den waardigen man gesproken.

Zacht ruste zijn asch in den schoot der aarde! Zijne Ziel oogste in den Hemel, wat hij hier zaaide! Moge zijn veeljarige Arbeid noch vruchten draagen, terwijl wij hem niet meer zien, het woord door hem verkondigt, van ons herdacht en beoefend, en zijn voorbeeld door ons gevolgt worden!

Moge de gedachte, dat de Overledene het hoogste toppunt van het menschelijke leven berijkt had en de hoop des wederziens in zaliger oorden, den eenigen zoon en dezelfs kinderen, over het verlies van den waardigen vader en grootvader troosten en mogen wij spoedig weer eenen Leeraar ontfangen, die, in den geest van vader Hugenholtz, wiens naam bij ons in zegeningblijven zal, ons het Evangelie verkondige en met zijnen Amtsgeenoot ijverig tot bevordering van het ewig heil werkzaam zij! Opdat men niet lang in dir Tijdschrift moge lesen: VELDHUIZEN jongste Leeraarsplaats vakant.²³

Nachruf der Gemeinde Geenemuiden:

„Geenemuiden, den 24. April 1842. Heden wird ons van den Preekstoelbekend gemaakt, het overlijden van een onzer voormalige Leeraaren, den Wel. Eerw. Seer Gel. Heer H. S. Hugenholtz, laast Pred. te Veldhuisen, in het Graafschap Bentheim, die van 1789 tot 1791 alhier met veel ijver en getrouwheid als Leeraar was werkzaam geweest. Zij, die zich den Overledene noch konden Herinneren, vernamen dit berigt met veel deelneming, terwijl zijne nagedachtinis beij hen in segening zal blijven.²⁴“

5. Er heiratete am 17.8.1791 in Neuenhaus Hendrina Keller, get. Neuenhaus 1.10.1758. Ihre Eltern: Wilhelmus Keller, Bürgermeister in Neuenhaus, geb. ca. 1720, gest. Neuenhaus 9.5.1777, verh. Neuenhaus 6.7.1755 Catharine Krull, geb. 1.10.1728, gest. Neuenhaus 22.6.1811.

Ein Kind:

- Johannes Bernhard Theodor Hügenholtz (einziger Sohn²⁵), get. Emlichheim 17.8.1796, siehe Neuenhaus 1836-1864

²³ Boekzaal der Geleerde Wereld, Januar 1842, S. 663-666

²⁴ Boekzaal der Geleerde Wereld 1842 (I), S. 655

²⁵ Romein: predikanten van Drenthe, S.308

Petrus Paulus Gilbertus Koppelman 1813-1857

1. Er wurde am 28.5.1791 als Sohn des Pastoren Johann Christoph Wilhelm Koppelman und dessen Frau Friederike Ernestine Snetlage in Ohne geboren.

3. Imm. Lingen 11.5.1708

4. Er wurde am 24.3.1811 als Pastor in Nieuwleusden/NL eingeführt²⁶.

Am 2.12.1812 wurde er zum Pastoren von Veldhausen gewählt. Eintrittspredigt am 8.8.1813 über Matth. 28,20; „vor dem Abrücken der Franzosen.“²⁷

Er empfiehlt zusammen mit anderen Amtsbrüdern am 21.8.1813 den Gemeinden das neue Niedergrafschafter Gesangbuch, das 60 Gesänge enthielt²⁸.

Er erlebte 1816 den Großbrand in Veldhausen.

1828: „Wie die Pastoren, so ist auch der Lehrer von Veldhausen vom Kirchenrat in Gemeinschaft mit dem Oberkirchenrat gewählt worden. Für die Schulen der Bauerschaften (sogen. Nebenschulen) wählte der Kirchenrat die Lehrer allein. Nur der Lehrer und Küster von Veldhausen hatte ein festes Einkommen. Um das Jahr 1828 waren in Veldhausen 130 Schulkinder, in Grasdorf 30 (Lehrer Volkers), in Alte Piccardie 34 (Lehrer J. Everts), in Neue-Piccardie 30 (Lehrer W. Lubbers), in Adorf 30 (Lehrer Veldmanns), Höhenkörben scheint damals noch keine eigene Schule gehabt zu haben.“²⁹

1829 sucht der Nordhorner Kirchenrat einen neuen Pastor. Sein Auge fällt auch auf Pastor Koppelman. Im Protokollbuch des Nordhorner Kirchenrates heißt es:

„2..9.1829. Die städtischen Ältesten sprechen sich für den Prediger Evers aus. Von einigen Bauerschaftskirchenräten werden neue Namen ins Gespräch gebracht, es sind Koppelman aus Veldhausen und Henschen aus Schüttorf.“³⁰

Unter der Überschrift „Der Groningsche Einfluß in den verschiedenen Gemeinden“ schreibt P.L. de Jong³¹: „Von der reformierten Gemeinde alldar [in Veldhausen] galt, daß sie lange Zeit orthodoxe Prediger gehabt hatte. Als solche wurden genannt Ds. H.S. Hügenholz (1804-1842, studierte in Groningen) und Ds. P.P.G. Koppelman (1813-1857, studierte in Lingen). Der letztere empfing auch wohl beunruhigte Brüder aus der Umgebung von Uelsen in der Pastorei. Ihre Sache ging ihm zu Herzen. Als aber die Abscheidung auch in seiner Gemeinde begann, drehte er um wie ein Blatt an einem Baum, so J. Schoemaker³². Das bedeutet aber noch nicht, daß P.P.G. Koppelman zu der liberalen Richtung gehörte.“

1839 goß Dubois in Uelsen auch eine Glocke für Veldhausen; erst der 3. Versuch gelang³³.

1842 wurde Koppelman *erster* Pastor in Veldhausen.

1849 bildete sich in Veldhausen eine altreformierte Gemeinde³⁴.

„Pastor H. S. J. Hügenholz aus Veldhausen schreibt [zur Trauung Altreformierter]: „... Außerdem aber kann es doch gewiß den Geistlichen nicht zur Pflicht gemacht werden, daß sie die eheliche Verbindung solcher Separatisten einsegnen sollen, die sich ganz von der Kirche getrennt haben. Mit demselben Recht könnte dieses den

²⁶ Lieburg I, S. 133

²⁷ Kühle: Veldhausen, S. 95

²⁸ BJB. 1962, S. 23-24

²⁹ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 56

³⁰ Gerhard Plasger: Die Mitglieder des Kirchenrates der ev.-ref. Kirche zu Nordhorn in den Jahren 1800-1832, in: BJB. 1984, S. 166

³¹ de Jong: Groningse theologie in Bentheim, S. 29

³² Fußnote de Jong 61: J. Schoemaker: lets uit de levensgeschiedenis van H. Schoemaker..., in: de Jong: Groningse theologie in Bentheim S. 19-20

³³ Kühle: Veldhausen S. 95

³⁴ Gerrit Jan Beuker: Umkehr und Erneuerung: Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838-1988. Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen, 1988, S. 303-?????

Geistlichen der Katholischen Kirche oder denen irgend einer anderen Religionsgesellschaft zur Pflicht gemacht werden.“ - Hugenholtz wehrt sich auch kräftig dagegen, daß bei der Trauung Altreformierter erst untersucht werden soll, ob sie wohl getauft sind. Sein Kollege P. T. J. Koppelman, ebenfalls aus Veldhausen, meint im selben Jahr. „... solange... die Bentheimer Kirchenordnung nicht legal außer Kraft worden ist... vermag meiner vollen Überzeugung nach keine Behörde, selbst das Hochwürdigliche Ministerium nicht, Verfügung zu erlassen, daß die Separatisten öffentliche Gottesdienste abhalten und auf eigene Faust Bethäuser errichten mögen.“ Er beruft sich dabei darauf, daß die Kirchenordnung Sektiererei verbietet und unter Strafe stellt. Nach seiner Ansicht haben die Altreformierten sich sämtlichen Regeln der reformierten Kirche zu unterwerfen, Sonderregelungen sind völlig überflüssig. Er läßt sich nicht einmal vom Ministerium etwas sagen. Demgegenüber muß Ende 1856 der Minister entschieden härter vorgehen. Er schreibt dem Oberkirchenrat...³⁵

Koppelman starb am 2.5.1857 in Veldhausen im Alter von 65 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen, nachdem er der Gemeinde 44 Jahre gedient hatte. Er wurde am 7.5.1857 in Veldhausen begraben.

5.1 Er heiratete am 14.12.1814 in Ohne Gesina Gertruida Krull, geb. (1790), gest. Veldhausen 11.4.1832. Ihre Eltern: Hermannus Krull, verh. Veldhausen 3.1.1780
Johanna Everdine Venebrügge - Kinder

- Johannes Hermannus Wilhelmus Koppelman, geb. Veldhausen 5.11.1815, Student, gest. Veldhausen 16.11.1838

- Hermannus Christophel Koppelman, geb. Veldhausen 14.4.1817, gest. Veldhausen 6.8.1858, unverheiratet.

- Karel Ferdinand Koppelman, geb. Veldhausen 28.1.1819

- Friederika Carolina Koppelman, geb. Veldhausen 25.6.1822

- Carolina Johanna Koppelman, geb. Veldhausen 8.6.1824, gest. Veldhausen 10.8.1853, 29 Jahre alt, unverheiratet.

- Lambertus Heinrich Moritz Koppelman³⁶, geb. Veldhausen 7.9.1826, seit dem 6. November 1853 Pastor in Driever, gest. 25.11.1881. Seine Frau Annette Heykes war vor ihm gestorben. Das jüngste der hinterbliebenen Kinder wurde am 18.3. 1893 18 Jahre alt.

Christoph Georg Sigismund Begemann 1844-1846

1. Er wurde am 17.8.1817 in Ditzum/Ostfriesland geboren.

Seine Eltern: Jacobus Begemann, geb. Wybelsum 21.8.1774, 6.10. 1799 Prediger in Westerbroek und 1810 in Ditzum, gest. Ditzum 29. Juli 1834, und Reina Engelina Braß, gest. 7..2.1824 bei der Geburt des jüngsten Kindes. Jacobus Begemann hinterließ 6 Kinder.

Seine Großeltern: Christoph Georg Sigismund Begemann¹ wurde am 17³⁷.3. 1749 in Detmold geboren. Er studierte in Groningen. Am 18.10.1773 wurde er als „avondprediker“ in Emden eingeführt. Visitor in Emden³⁸. Vom 31.10.1773-1775 war er Pastor in Wybelsum, vom 2. Juli 1775 bis 7.11.1779 in Wirdum, vom 31.10.1775 bis Dez. 1786 in Emden. Während er hier arbeitete, weihte er am

³⁵ Beuker: Umkehr und Erneuerung, S. 125

³⁶ J. H. Middendorff: Verzeichnis der vom 1. Januar 1872 bis zum 31. Dezember 1900 verstorbenen Prediger Ostfrieslands nebst einigen biographischen Notizen. Eine Denkschrift..., angefertigt durch den buchführenden Direktor J.H. Middendorff. Emden 1901, S. 8

³⁷ W. Duinkerken: Sinds de Reductie in Stad en Lande van Groningen. Biografisch-genealogisch Lexicon van de predikanten, die sinds 1594 de Gereformeerde en (sinds

5.1 Er heiratete am 14.12.1814 in Ohne Gesina Gertruida Krull, geb. (1790), gest.

Veldhausen 11.4.1832. Ihre Eltern: Hermannus Krull, verh. Veldhausen 3.1.1780

Johanna Everdine Venebrügge - Kinder

- Johannes Hermannus Wilhelmus Koppelman, geb. Veldhausen 5.11.1815, Student, gest. Veldhausen 16.11.1838

- Hermannus Christophel Koppelman, geb. Veldhausen 14.4.1817, gest. Veldhau-

28.11.1785 die neue Kirche in Wolthusen ein. Vom 17.12.1785 bis 21.8.1791 war er Pastor in Weener, vom 14.11.1791 bis zu seinem Tod bei der Hochdeutschen Gemeinde in Amsterdam. „politik afgezet als orangist 1796. „ontzet met 7 andere Amsterdamse Predikanten wegens prinsgezindheid zomer 1795.³⁹“ Am 27.8.1797 wurde er Pastor in Lehe bei Bremen, am 8.5.1803 Nijkerk (Gld), 1804 „herstelt“ Amsterdam (Hochduits). „Was vurig Oranjegezind, geliefd om Prediking met chiliastische inslag en genoemd „ein rechter wahrer Bußprediger“.⁴⁰“ 1816 ging er in den Ruhestand. Er starb am 6.4.1816 in Amsterdam. Als er starb war er gänzlich erblindet. - Literatur über ihn: Boekzaal der geleerde wereld, zu den angegebenen Jahren. Er heiratete am 23. Dezember 1772 Maria Sissingh⁴¹, get. Groningen 4.7.1749, gest. Wirdum 25.12.1775. Er heiratete in 2. Ehe am 3.8.1777 in Wirdum Trintje Brinkema, get. Emden 21.11.1754, gest. Norg/NL 3.5.1822.

2. Er hatte 5 Geschwister.

4. „Nach vielen Fehlwahlen kam schließlich Christoph Georg Sigismund Begeman aus Ditzum in Ostfriesland nach Veldhausen. Er wurde am 18. Dezember 1843 gewählt und am 23. Juni 1844 eingeführt. Der Text seiner Antrittspredigt war Kol. 2, 6-7. Schon nach kaum zwei Jahren, am 13.4.1846, verließ er die Gemeinde, um in seine Heimat nach Kirchborgum zu gehen. Für Begeman wählte der Kirchenrat Hend. Steph. Johs. Hügenholtz, einen Enkel des früheren Veldhäuser Pastors Hügenholtz.⁴²“ -

In Kirchborgum war Begemann von 1846 bis 1886. Er war einige Jahre Mitglied der Direktion der Witwenkasse. Am 28⁴³.10.1886 emeritiert und nach Leer verzogen. Er starb am 4.4.1888⁴⁴ in Emden.

5. Er war unverheiratet.

Heinrich (Hendrikus) Stephan(us) Johannes Hügenholtz⁴⁵ 1846-1853

1. Er wurde am 29.5.1820 als Sohn des Johannes Bernhard Theodor Hügenholtz, der von 1816-1819 und 1836-1864 Pastor in Neuenhaus (siehe dort) war, und dessen Frau Aleida Hana in Veldhausen getauft⁴⁶. Er war ein Enkel des obigen Hügenholtz.

4. Berufen nach Bentheim 1845, befestigt durch seinen Vater am 30.11.1845; die Eintrittspredigt hielt er über Offb. 14,6a. - Gewählt am 10.7.1846 in Veldhausen, eingeführt am 24.9.1846⁴⁷.

Zu seiner Zeit war der „Oefenaar“ (Laienprediger) Arend Naber (1818-1887) im Kirchspiel Veldhausen tätig, der 1878 Glied der altreformierten Gemeinde Wilsum wurde⁴⁸.

1852: Zum Problem der Trauungen von Altreformierten durch reformierte Pastoren schreibt Hügenholtz 1852⁴⁹: „Außerdem aber kann es doch gewiß den Geistlichen nicht zur Pflicht gemacht werden, daß sie die eheliche Verbindung solcher Separatisten einsegnen sollen, die sich ganz von der Kirche getrennt haben. Mit dem selben

³⁹ Duinkerken: predikanten, S. 29

⁴⁰ Duinkerken: predikanten, S. 29

⁴¹ Duinkerken: predikanten; S. 29

⁴² Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 54

⁴³ Anders: Middendorff: Prediger Ostfrieslands, Nr. 192: 1. Oktober 1886 emeritiert

⁴⁴ Middendorff: Prediger Ostfrieslands, Nr. 192 und !!!!!Duinkerken, S. 29

⁴⁵ auch Hügenholtz

⁴⁶ Reurik: Hügenholtz, in: Der Grafschafter 1924, Nr. 1, 5. Jahrgang

⁴⁷ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 54 und 72

⁴⁸ Näheres siehe: Dr. Gerrit Jan Beuker: Naber, Arend, in: Emsländische Geschichte 6, herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 1997, ISBN 3-88319-208-2, S. 259-262

⁴⁹ Beuker: Umkehr und Erneuerung, S. 124

Recht könnte dieses den Geistlichen der Katholischen Kirche oder denen irgend einer anderen Religionsgesellschaft zur Pflicht gemacht werden.“ Er [Hugenholtz] wehrt sich auch kräftig dagegen, daß bei der Trauung Altreformierter erst untersucht werden soll, ob sie wohl getauft sind. Sein Kollege P. T. J. Koppelman, ebenfalls aus Veldhausen (1813-1857) meint im selben Jahr...⁵⁰

1852: Pastor Hugenholtz „beschreibt 1852 die Unsicherheiten der ersten altreformierten Gemeinden: „Übrigens muß ich die Überzeugung aussprechen, daß die Spannung und Unsicherheit, worin die Separatisten fortwährend bis jetzt sich befinden haben, indem sie nicht wußten, was ihnen zugestanden und was ihnen verweigert werden würde, - daß diese Spannung der Gemüther ein Hauptgrund des immer noch fortdauernden Wühlens und Wirkens dieser Leute ist. - Sollte es endlich durch Hohes Königliches Ministerium unwiderrufflich entschieden und deutlich ausgesprochen werden. (so wie das in Holland geschehen ist), welche Rechte man ihnen zugestehen wird, so werden sie gewiß mehr zur Ruhe und zum Nachdenken kommen, und - den Zeitpunkt des ruhigen Nachdenkens wird diese durch Einflüsse von außen aufgeregte, im Bewußtsein ihres Weges und Zieles durchaus unklare Secte nicht lange überleben.“⁵¹

Am 1. Juni 1853 hielt er in Veldhausen seine Abschiedspredigt über 2. Mose 3,14 und verzog nach Emmen/NL. (Meyer⁵² vermeldet: „nachher Pastor in Zwolle.“)

Er starb am 29. Dezember 1865 in Emmen, 45 Jahre und 7 Monate alt. „Die Leiche dieses Predigers Hügenholtz wurde von Emmen nach Veldhausen gebracht und dort begraben.“⁵³ Er wurde am 5. Januar 1866 in Veldhausen begraben. „Sein Leichnam aber ruht auf unserm Kirchhof.“⁵⁴

5. Er verheiratete sich 1859 in Emmen/NL (Aufgebot in Emmen 9.1.1859) mit Adelaide Maria Johanna Weber, die am 16.2.1828 in Neuenhaus geboren wurde. Ihre Eltern waren Heinrich Moritz Weber, Kreiscontroleur, get. Neuenhaus 23.3.1792, und Juliana Misché (verh. Ohne 23.11.1824), geb. in Ohne am 23.10.1800, gest. Neuenhaus 8.7.1844.

Eberhard de Boer 1854-1861

1. Er wurde in Ostfriesland geboren.

3. Er studierte nicht in den Niederlanden.

4. „An die Stelle von Hend. Steph. Johs. Hügenholtz kam Eberhard de Boer aus Ostfriesland. Er wurde am 21. August 1853 gewählt und am 26. März 1854 eingeführt. Doch konnte er krankheitshalber nicht lange sein Amt verwalten und wurde am 11. Januar 1861 emeritiert.“⁵⁵

Unter der Überschrift „Der Groningsche Einfluß in den verschiedenen Gemeinden“ schreibt P.L. de Jong⁵⁶: „Das bedeutet aber noch nicht, daß P.P.G. Koppelman zu der liberalen Richtung gehörte. Das gilt wohl für Ds. E. de Boer (1854-1861), studierte nicht in den Niederlanden. Wegen seiner Person entstanden in den Jahren 1855-56 große Spannungen innerhalb des Kirchenrates, bei denen die Classis eingeschaltet wurde. In mehreren Beschwerdeschriften an den Kirchenrat und später

⁵⁰ Fortsetzung des Textes unter P. T. J. Koppelman

⁵¹ Beuker: Umkehr und Erneuerung, S. 128f.

⁵² Meyer: Pastoren in Hannover, Bd. 2, S. 454

⁵³ Bemerkung beim Todeseintrag 1865 im Begräbnisbuch der ev.-ref. Gemeinde Veldhausen

⁵⁴ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 54

⁵⁵ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 54

⁵⁶ P.L. de Jong: De Groningse theologie in de Grafschap Bentheim, Asperen, August 1982, S. 29

an die Classsis⁵⁷, von denen eine von mehr als 60 Gemeindegliedern unterschrieben war, zählte Jan Winkelman die Klagen in Bezug auf Ds. de Boer auf. Dieser war bestimmt nicht mehr rechtgläubig. An allerlei Punkten widersprach er öffentlich dem Heidelberger Katechismus, u.a. über den Sündenfall (Sonntag 3). In seiner ausführlichen Beschwerdeschrift von 1856 wies Winkelman regelmäßig auf Hofstede de Groot und nannte Zitate, in denen Hofstede als seine Meinung zu erkennen gibt, daß nach ihm es nicht nützlich ist, wenn Kirchenversammlungen die Lehre bestimmen. - Zur Zeit des Konfliktes mit Ds. de Boer gab es schon eine abgeschiedene Gemeinde in Veldhausen. 1849 begann H. Schoemaker hier, Versammlungen abzuhalten. 1853 bekam sie ihren ersten Prediger. Das Auftreten von Ds. de Boer wird die Abscheidung nicht positiv beeinflusst haben. Obwohl Winkelman regelmäßig auf die Groningsche Richtung als „Lehre umbildende Partei“ hinwies, ist kein direkter Groningscher Einfluß in Veldhausen nachzuweisen, in jedem Fall nicht um den Beginn der Abscheidung.“

Wegen Schwachheit wurde er am 11.1.1861 emeritiert.

Hendrik Peters Hamer 1858-1898

1. Er wurde am 22.6.1826 in Neermoor geboren⁵⁸. Seine Eltern: Filippus Hamer⁵⁹, geb. Wolthusen 7.1.1787, trat am 14.12.1808 in Neermoor in den zweiten Predigerdienst, gest. Neermoor 26.7.1846⁶⁰, verh. Hamswehrum 6.12.1808⁶¹ mit Antje C.hristians Dirksen, geb. Hamswehrum 3-10.1788, gest. Oldersum 30.1.1869.

2. Bruder:

- Petrus Hamer⁶². Er trat am 16.7.1838 ins Predigtamt in Großwolde und starb dort am 16.6.1860, 50 Jahre alt, hinterlassend die Ehefrau Fulkamina Jacobs Bussen und fünf Söhne, von denen der jüngste am 5.3.1858 geboren ist. Die Witwe starb am 27.7.1869 im 50. Lebensjahre.

4. Er war vorher Pastor in Ditzumerverlaat. In Veldhausen wurde er am 12.8.1857 zum Pastoren gewählt. Die Einführung fand am 14.3.1858 statt.

Die Entstehung der altreformierten Gemeinden hat er nicht begrüßt. Pastor Dr. Beuker schreibt: „... Der Annonymus ist Pastor Eerke Hamer, 1888-1911 in Campen,

⁵⁷ Fußnote de Jong 62 (Groningse theologie): Der Kirchenrat stellte sich hinter diese Beschwerdeschrift

⁵⁸ H. Garnerus: Verzeichnis der vom 1. Januar 1801 bis zum 31. Dezember 1871 verstorbenen reformierten Predigers Ostfrieslands nebst einigen biographischen Notizen. Mit 10 Anlagen. Aurich. Druck von H.W.H. Tapper & Sohn, 1872
S. 30

⁵⁹ Philippus Hamer war Sohn des Pastor Petrus Hamer (geb. Leer 14.2.1758), der am 9.1.1785 Prediger zum Wolthusen und 1791 zu Hamswehrum wurde. Er starb am 5.1.1812, 54 Jahre alt, und hinterließ Witwe und Kinder. Die Witwe Johanna, (geb. Emde 21.5.1765) Sax starb in Greetsiel am 16.12.1829 im 66. Lebensjahre. (Quelle: Garnerus S. 12)

⁶⁰ "Im Pfarrhause (l. Pastorei) zu Neermoor hatte auch schon der Großvater meines Vaters, Philippus Hamer, gest. 1846, gelebt und gewirkt" so schreibt Pastor Kuno Hamer, von 1931-1940 Pastor in Gildehaus in seinem Lebenslauf, den er in dem Band 2 der "Prediger in Gildehaus seit der Reformation" (geschrieben von meinem Vater, Pastor Anton Johann Beekman Ringena) eingetragen hat. Vorher schreibt Pastor Hamer: "Der erste Prediger aus unserm Geschlecht, Petrus Hamer, geboren 1716 als Sohn des Apothekers Jan Hamer in Deventer (Holland), machte im Kirchenbuch von Wirdum folgende Eintragung: "huc successi ego Petrus Hamer Daventriensis ab ecclesia Wybelsumana ad hanc Wirdumanam unanimiter vocatus 27. september 1744..."

⁶¹ Heinrich Goemann: Ahnenliste Hamer, in: Ostfriesische Ahnenlisten, Beiheft 16 der „Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde“, herausgegeben von der Arbeitsgruppe Familienkunde und Heraldik in der Ostfriesischen Landschaft zu Aurich, 6. Band, Lieferung 7, S. 158

⁶² Garnerus: Prediger Ostfrieslands, S. 35

vorher in Georgsdorf, Grafschaft Bentheim. Sein Vater [Hendrik Peters Hamer] war [von 1858-1898] Pastor in Veldhausen. Vater und Sohn lassen eine große Verbitterung über die Entstehung altreformierter Gemeinden spüren.⁶³

Er soll ein guter Kanzelredner gewesen sein. Georg Kip schreibt über ihn: „Auch der Bauer trug weiß zur Trauer. Pastor Nyhuis erzählt dazu folgende kleine Begebenheit. Die Kopfbedeckung unserer Bauern (eine Art Dreimaster) wurde derzeit in der Amtstracht der niederländischen Prediger verwendet. Das gab Anlaß zu folgendem: Vor Jahren spazierte an einem Sonntag nachmittag ein Herr N. mit seiner kleinen Nichte aus den Niederlanden in der Nähe der Stadt (Neuenhaus). Unterwegs begegneten ihnen mehrere Bauern aus dem Kirchspiel Veldhausen in ihren Dreimastern, welche zu dem damals als Kanzelredner sehr berühmten Prediger H[amer] in die Kirche wollten. Diese Männer trugen, da sie in Trauer waren, weiße Halstücher. Die Kleine, welche unsere hiesigen Volkstrachten nicht kannte, fragte verwundert: „Oom, zijn dat alle Dominees (Prediger)?“⁶⁴

Vor 1866 gehörten alle reformierten Gemeindeglieder von Georgsdorf zur Kirchengemeinde Veldhausen. - Die erste Kirchenratssitzung der ev.-ref. Gemeinde Georgsdorf fand am 9. März 1866 unter Leitung von Pastor Hamer, Veldhausen, statt. 1876: Der „Oefenaar (Übender, Laienprediger) Jan Winkelmann aus Esche gibt die Broschüre „Geschiedenis der oude en nieuwe leer van de Gereformeerden in het Grafschap Bentheim en Koninkrijk der Nederlanden“ heraus.

1887 erschien eine weitere Schrift des Laienpredigers Jan Winkelmann, der der reformierten Kirche treu blieb: „De Grafschap Bentheim Godsdienstveranderingen in leer, predikwijze en catechezeeren“.

1890 wird Pastor Hamer in die Gesamtsynode gewählt⁶⁵.

„Er starb am 20. Dezember 1898 nach einer Amtszeit von über 41 Jahren [in Veldhausen]. Es ist auffallend, daß viele Pastoren von Veldhausen (ähnlich wie in Wilsum) recht alt geworden sind und lange Zeit im Dienste der Gemeinde gestanden haben.“⁶⁶

5. Er heiratete 1858 Jantine Warsingh Pannenburg⁶⁷, die am 13.4.1830 in Driever geboren wurde, gest. Veldhausen 7.2.1913. Ihre Eltern: Pastor Eerke Pannenburg⁶⁸, geb. Weener 17.22.1797, 1818 Prediger in Logumer-Vorwerk, 1821 in Driever, gest. Driever 19.8.1852 und Aaltje Anthonetta Mecima, geb. Anlo/Drenthe 8.5.1807, gest. Esklum 27.12.1885. Das Ehepaar Pannenburg-Mecima hatte 10 Kinder.

Kinder:

- Antine Christine Hamer, geb. Veldhausen 24.5.1859, gest. am 18.3.1940 im Alter von nahezu 81 Jahre in Veldhausen⁶⁹.
- Eerke Hamer, geb Veldhausen 11.7.1861, von 1886-1888 Pastor in Georgsdorf (siehe dort)
- Altiena Anthonetta Hamer, geb. Veldhausen 7.3.1863, verh. Lage 29.11.1897 mit Menko Daniel Gerhard Brink, von 1878-1906 Pastor in Lage, der am 25.10.1850 als

⁶³ Beuker: Umkehr und Erneuerung, S. 159

⁶⁴ Georg Kip: Das Weiß als Grafschafter Trauerfarbe, in: BJB 1961, S. 94

⁶⁵ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 25.9.1890, S. 17

⁶⁶ Stiasny: Veldhausens Vergangenheit 1948, S. 54

⁶⁷ Garnerus S. 32 und Ostfriesische Ahnenlisten Band 6, Lieferung 7, S. 158

⁶⁸ Einer der Söhne steht im Predigtamt zu Upleward, ein zweiter, Albertus hat 1867 das Examen pro licentia beim Coetus bestanden, ist dann zum Dr. phil. promoviert und nach bestandenerm Staatsexamen zum Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt worden. Eine der Töchter hat sich mit dem Prediger Riedlin zu Esklum verheiratet. (Quelle: Garnerus: Prediger Ostfrieslands, S. 32); weitere Quelle Deutsches Geschlechterbuch, Band. 31, S. 287

⁶⁹ Sonntagsblatt für evangelisch-reformierte Gemeinden. Herausgegeben von Pastor Middendorff, Schüttorf, 1929-38, vom 31.3.1940

Sohn des Kaufmanns Hindrik (Hendrik) Brink und dessen Ehefrau Reinetta geb. Arends in Neuenhaus geboren wurde.

- Philippus Hamer, geb. Veldhausen 22.2.1868, Superintendent in Neermoor, gest. Loga 13.6.1954. „Neermoor. Am 18. August [1940] hielt Superintendent Hamer in der vollbesetzten Kirche seine Abschiedspredigt.⁷⁰ Er heiratete⁷¹ am 22.2.1899 in Loppersum Schwanette Huizinga, geb. Großwolde 27.7.1879, gest. Neermoor 9.1.1938, Tochter des Pastors Kuno (Koene) Huizinga⁷², geb. Bunde 14.2.1849, von 1877-1879 Pastor in Georgsdorf⁷³) und dessen Ehefrau Foskea Hermine Sissingh aus Leer.

- Catharina Elisabeth Hamer, geb. Veldhausen 1872, gest. Veldhausen 10.10.1877, 5 Jahre, 8 Monate alt, unverheiratet.

Gerrit Hendrik Hana 1861-1872

siehe Emlichheim

Jan Friesemann Vietor⁷⁴ 1873-1880

1. Er wurde am 12.8.1846 in Mitling bei Papenburg geboren. Seine Eltern: Lukas Pannenburg Vietor⁷⁵, geb. Wymeer 5.5.1816, gest. Emden 30.6.1894, und Elisabeth Johanne Friederike geb. Bleske, geb. Leer 10.10.1815, gest. Emden 14.7.1887⁷⁶. Sein Vater von 1844 an Pastor in Logumervorwerk, 1844 Mitlink-Mark, 1847 Wirdum, 1857 Emden. Er war Superintendent (seit 1848), Vorsitzender des reformierten Coetus, der Gesellschaft „tot nut van't algemeen“, des christlichen Jünglingsvereins, der Predigerwitwen- und Waisenkasse und der Taubstummenanstalt in Emden.

2. Seine Geschwister:

- Martha Cornelia Vietor, geb. Wymeer 16.12.1809, gest. Emden 6.5.1895, verh. Melchert Herborg, geb. Emden 30.5.1808, gest. Emden 19.11.1875, Pastor in Hol-

lum und Ballum/NL⁷⁷, Freepsum 1836-1841, Jemgum 1841, emeritiert 1875⁷⁸

- Friedrich Wilhelm Bleske-Vietor⁷⁹. Er wurde am 15.7.1845 in Mitling geboren. Seit 1869 war er Rektor in Bremerhaven-Lehe, trat am 9. Juli 1871 in den Pfarrdienst zu Neustadtgödens, war seit 1875 Pastor in Bedekaspel und seit dem 23.5.1880 in Hinte. Bleske Vietor war Vorsitzender des Pfarrervereins der reformierten Kirche der Provinz Hannover und Mitglied des Gesamt-Synodalausschusses der reformierten Kirche. Er starb in Hinte am 27.12.1921. Vietor war dreimal verheiratet: In 1. Ehe: Rysum 28.12.1869 mit Eltje Annette Amalie geb. Ulferts, geb. Leeshaus bei Hamswehrum am 2.6.1848, die am 22. Mai 1886 in Hinte verstarb. Dieser Ehe entstammten 5 Söhne und 3 Töchter. Die 2. Ehe schloß er am 11.3.1890 in Emden mit Johan-

⁷⁰ Ref. Sonntagsblatt 8.9.1940

⁷¹ Eins der Kinder aus der Ehe Hamer-Huizinga ist Kuno Hamer (geb. 10.3.1901), der von 1947-1967 Pastor in Bentheim war (siehe dort).

⁷² Houtrouw, L.: Verzeichnis der vom 1. Januar 1901 bis zum 31. Dezember 1940 verstorbenen reformierten Prediger Ostfrieslands nebst einigen biographischen Notizen. Im Auftrage des Coetus angefertigt durch L. Houtrouw, Pastor i.R. in Emden-Wolthusen.

(Fortsetzung des durch I. H. Middendorff angefertigten Verzeichnisses). Als Manuskript gedruckt, März 1951, S. 13

⁷³ Weitere Angaben siehe unter Georgsdorf

⁷⁴ Quellen:

1. Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 26

2. Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 31, S. 273f.

⁷⁵ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 31, S. 270

⁷⁶ Duinkerken: predikanten, Deel 2, S. 477

⁷⁷ Meyer: Pastoren in Hannover, Band 1, S. 294

⁷⁸ Duinkerken: predikanten, Deel 2, S. 477

⁷⁹ Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 26

na Friederike geb. Herlyn, geb. Westercharlottenpolder 30.1.1857, die ihm eine Tochter gebar und ihm am 15.10.1895 in Hinte durch den Tod entrissen wurde. Am 24.4.1900 verheiratete er sich in 3. Ehe in Emden mit Anna Marie Luise geb. Rulniewicz, geb. Zirke a. d. Warthe 15.7.1855. Diese Ehe blieb kinderlos.

- Anna Lukretia Vieter⁸⁰. Sie wurde am 12.12.1849 in Wirdum geboren. Am 1.10.1885 heiratete sie Julius Wilhelm Höpken, geb. Minden/westf. 14.5.1857, gest. Emden 5.3.1917, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Emden.

4. Er trat am 3.6.1873 in den Pfarrdienst zu Veldhausen⁸¹. (Text der Eintrittspredigt 2. Tim. 2, 15⁸²).

Im Jahre 1880 kam er nach Rysum und von da 1883 nach Greetsiel. Am 6. Oktober 1911 wurde er zum Superintendenten der 2. reformierten Inspektion ernannt und trat am 1.4.1925 in den Ruhestand. Er starb am 4. Februar 1930 in Emden.

5. Er heiratete am 15.9.1873 in Oberneuland bei Bremen Anna Maria Hedwig Adelheit Achelis. Sie wurde am 5.10.1849 als Tochter des Pfarrers Thomas Achelis und dessen Ehefrau Hermine Stockmeyer in Oberneuland geboren.

Der Ehe entstammen drei Söhne und fünf Töchter:

- Marie Friederike Vieter, geb. Veldhausen 26.10.1874, staatlich geprüfte Krankenschwester

- Friederike Hermine Vieter, geb. Veldhausen 26.12.1875, gest. Tannenhof im Rheinland 31.5.1917

- Lucas Pannenburg Vieter, geb. Veldhausen 23.6.1877, Dr. phil., Pfarrer in Pretoria (Südafrika), 1914 in englischer Gefangenschaft zu Pietermaritzburg in Natal, 1915 ausgetauscht, Lazarettpfarrer in Tournai (Belgien) und in Kowno (Litauen) und dann Pastor in Sobernheim bei Kreuznach. Er heiratete am 4.9.1918 Minnie Lünig.

- Thomas Achelis Vieter, geb. Veldhausen 23.8.1879, Gymnasial-Oberlehrer in Jülich, 1916 Unteroffizier bei der Fliegerabwehr-Artillerie.

- Hermine Vieter, geb. Rysum, Kr. Emden, 26.12.1881, gest. Liebenburg am Harz 25.4.1915, staatlich geprüfte Krankenschwester.

- Anna Henriette Vieter, geb. Greetsiel 16.8.1883, gest. Waldbröhl im Rheinland 19.4.1914

- Karl Heinrich Nikolaus Vieter, geb. Greetsiel 16.4.1886, gest. Greetsiel 11.10.1888.

Giesbert Hannes Garrelt Stokmann⁸³ 1881-1884

1. Er wurde am 24.11.1855 in Nüttermoor bei Leer als ältester Sohn des dortigen am 29.12.1893 verstorbenen Predigers Garrelt Stokmann (geb. Dyhusen bei Visquard⁸⁴ 13.4.1824, gest. Nüttermoor 29.12.1893⁸⁵) und dessen Ehefrau [Heirat am 20.4.1853] Elisabeth Gesina geb. Richter (geb. Manslagt 31.8.1825; gest. Leer 25.1.1911⁸⁶) geboren. - Konfirmiert am 29.3.1874 in Nüttermoor⁸⁷.

2. Geschwister⁸⁸:

⁸⁰ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 31, S. 271

⁸¹ eingeführt am 25.6.1873, in: Stiasny/Visch: series pastorum

⁸² Stiasny/Visch: series pastorum

⁸³ Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 24

⁸⁴ Middendorff: Prediger Ostfrieslands, S. 14

⁸⁵ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 103, S. 337

⁸⁶ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 103, S. 337

⁸⁷ siehe Deutsches Geschlechterbuch, Band 31, S. 185; Band 103, S. 336 und Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde. Herausgeber: Upstallsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e. V., Fischteichweg 16, Aurich, 1976, S. 78

⁸⁸ Wilhelm Lange: Ortssippenbuch Nüttermoor. Die Familien der Kirchengemeinde Nüttermoor (1663-1900). Ostfriesische Landschaft Aurich, 1991, S. 386

- Antje Giesbertha Rewertine Bussina Stokmann, geb. am 22.2.1854 in Nüttermoor, gest. am 24.9.1857 in Nüttermoor
- Rewert Antin Busso (Busse) Stokmann^{89 90}, geb. am 26.10.1857 in Nüttermoor, konfirmiert am 29.3.1874 in Nüttermoor. Er war von 1887-1926 Pastor in Veldhausen (siehe unten)
- Wilhelm Ubbo Richard Stokmann, geb. am 1.7.1860 in Nüttermoor, konfirmiert 9.4.1876 in Nüttermoor⁹¹, Pastor in Bentheim von 1886 bis 1927
- Anni Giesbertha Stokmann, geb. am 1.11.1862 in Nüttermoor, gest. am 25.1.1863 in Nüttermoor.

- Elkeno *Antino* Stokmann, geb am 28.9.1864 in Nüttermoor
 Er war Lehrer am Seminar der Rheinischen Mission in Wuppertal-Barmen. Gustav Menzel schreibt⁹²: „Zur Ergänzung des Lehrstabes [im Barmer Missionshaus] wurde, da Kriele infolge seiner anderen Aufgaben sich weniger am Unterricht beteiligen konnte, noch eine weitere Lehrkraft in der Person von Pastor Antino Stokmann (geb. 28.9.1864 in Nüttermoor bei Leer/Ostfriesland gefunden). Zunächst war er, wie viele vor ihm und nach ihm, als „Kandidat“ im Missionshaus, wurde aber nach einjähriger Mitarbeit im Jahr 1897 berufen, um dann bis zu seinem Tode im Jahr 1918 einer der einflußreichsten Lehrer des Seminars zu sein⁹³.“

4. Er trat am 8.5.1881 in den Pfarrdienst zu Veldhausen.

Am 2. Juni 1884 verzog er nach Borssum bei Emden. Während seiner dortigen Amtstätigkeit wurde die schöne neue Kirche erbaut. Infolge Erkrankung wurde er 1916 genötigt, sein Amt niederzulegen und siedelte nach Barmen über, wo er als Lehrer am Missionshaus tätig war. Als Emeritus erteilte er in den Jahren 1920-1926 aushilfsweise neutestamentlichen Unterricht am Seminar⁹⁴. Am 8.3.1926⁹⁵ wurde er in Barmen die Ewigkeit abgerufen. Nachruf in der „Reformierten Kirchenzeitung“, 1926.

5. Er verheiratete sich am 11. Januar 1887 mit Heepke Jurine Bernhardine geb. van Lessen aus Jemgumgeise, Gemeinde Holtgaste, Kreis Leer. Sie wurde am 1.8.1865 als Tochter des Landwirts Bernhardus Johann van Lessen⁹⁶ und dessen Ehefrau Jürina Siben Feenders in Jemgumgeise geboren.

Den Eheleuten wurden 2 Kinder geschenkt:

- Gerold Bernhard Stokmann, geb. Borssum 11.1.1888, gest. Münster 12.5.1910; begr. in Borssum, Student der Rechte zu Münster, vordem Licentiat, Pfarrer zu Barmen⁹⁷
- Jurena Elisabeth Anna Stokmann, geb. Jemgumgeise 30.7.1889, verh. Borssum 27.9.1914 mit Carl Coerper; geb. Barmen am 24.9.1886, Dr. med., Prof., Stadt-Obermedizinalrat und Beigeordneter zu Köln/Rhein⁹⁸.

⁸⁹ Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 25

⁹⁰ siehe auch Quellen und Forschungen zur Ostfr. Familienkunde, 1976, S. 79

⁹¹ Ortssippenbuch Amdorf Nr. 898, siehe Quellen und Forschungen zur Ostfr. Familienkunde 1976, S. 80

⁹² Gustav Menzel: Die Rheinische Mission. Aus 150 Jahren Missionsgeschichte. Verlag der Vereinigten Evangelischen Mission, Wuppertal, 1978, ISBN 3-921900-00-X, S. 228

⁹³ Menzel: 150 Jahre Missionsgeschichte, Fußnote 355: „Sowohl Krafft wie Stokmann wurden 1908/09 zu Inspektoren und außerordentlichen Mitgliedern der Deputation ernannt... Inspektor A. Stokmann ist nicht zu verwechseln mit seinem Bruder G. Stokmann, der als Emeritus in den Jahren 1920-1926 aushilfsweise neutestamentlichen Unterricht am Seminar erteilte.“

⁹⁴ Menzel: 150 Jahre Missionsgeschichte, Fußnote 355

⁹⁵ Anders Meyer: Pastoren in Hannover, Bd. 1, S. 265: 12.5.1916

⁹⁶ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 103, S. 336

⁹⁷ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 103, S. 336

⁹⁸ Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 103, S. 336

6. Von seiner bedeutenden Schriftgelehrsamkeit zeugen:

6.1 Reichsgeschichtliche Auslegung der Offenbarung des Johannes, Gütersloh

6.2 Neue Bearbeitung des Heidelberger Katechismus, Emden

6.3 Die Erlebnisse und Gesichte des Propheten Daniel, Gütersloh

6.4 Ringe recht! eine evangelische Ethik als Anweisung zum christlichen Leben, Schwerin

6.5 Abschiedspredigt 3.12.1916 in Borssum

Wilhelm Ubbo Richard Stokmann 1885-1886

(Bruder des vorigen) siehe Bentheim 1886-1927

Rewert Antin Busso Stokmann⁹⁹ 1887-1926

Bruder des vorigen

1. Er wurde am 26.10.1857 in Nüttermoor als Sohn des Pastors Garrelt Stokmann und dessen Ehefrau Elisabeth Gesina geb. Richter geboren. Bruder des vorigen.

4. Er trat am 18.1.1882 in den Pfarrdienst zu Campen. Er wurde am 21.1.1883 in Campen ordiniert¹⁰⁰.

In Veldhausen wurde er am 28.12.1886 gewählt. Eintrittspredigt am 27.3.1887 über Apg. 15,11.

In der Erzählung von Karl Lilienthal „Die Wulfs und ihre Söhne. Dörfliche Erzählung aus der Niedergrafschaft“¹⁰¹ wird er erwähnt.

1890: „In seinem Erwiederungsschreiben auf das eingesandte Protocoll der vorjährigen Bezirkssynode äußert sich das königliche Consistorium über die altreformierte Separation mit folgenden Worten: „Die Mittheilungen über die noch immer fortbestehende und anscheinend nicht in allgemeinen Rückgang begriffene Separation sind geeignet, die Aufmerksamkeit der Synode und aller kirchlichen Kreise für diese Erscheinung nachhaltig in Anspruch zu nehmen. Wir können die im Ganzen nicht optimistischen Auffassung des Synodalberichts nur für im Wesentlichen zutreffend ansehen und in der Separation eine Gefahr erblicken, welche die Kirche und ihre Diener vor allem zur Selbstprüfung, aber auch zur eindringlichen Prüfung dieser complicirten Krankheitserscheinung, ihrer Ursachen und Heilmittel zu spornen bestimmt ist.“¹⁰²

Zu seiner Zeit wirkte in der altreformierten Gemeinde von 1897 bis 1941 Pastor Egbertus Kolthoff. Er schrieb 1905 die Broschüre „Wie steht es um die reformierte Kirche der Grafschaft Bentheim? Ein Wort zur Prüfung des kirchlichen Standpunktes.

In Übereinstimmung mit der Klassis der altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim“. Weitere Angaben zu dem Leben und Wirken Kolthoffs finden sich in dem Bericht über sein Leben und Wirken, den Pastor Dr. Beuker, Hoogstede, schrieb¹⁰³.

1890: „Im Bericht aus Veldhausen wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten die großen Gastmähler bei Hochzeiten, Hausrichten und dergl., wo nicht selten 200 bis 600 Personen beiderlei Geschlechts sich versammeln, vereinfacht und Branntwein bei solchen Gelegenheiten nicht gereicht werden.“¹⁰⁴

„Das Brauchtum um die Weihnachtszeit, das bisher auf St. Nikolaus (Sünderklaas) ausgerichtet war, erhielt durch den Weihnachtsbaum, der erstmalig 1891, früher als

⁹⁹ Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 25

¹⁰⁰ Stiasny...: series pastorum

¹⁰¹ BJB. 1955, S. 148-170

¹⁰² Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 25.9.1890, S. 7

¹⁰³ Dr. Gerrit Jan Beuker: Kolthoff, Egbert, in: Emsländische Geschichte 6, herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 1997, ISBN 3-88319-208-2, S. 231-233

¹⁰⁴ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 25.9.1890, S. 11

in anderen Gemeinden der Niedergrafschaft in der Schule zu Osterwald erstrahlte, einen neuen Sinn.¹⁰⁵

1903 eröffnet Annas Cornelis Borggreve sein Uhrengeschäft in Veldhausen. „Er war weithin bekannt, u.a. durch die Lieferung der Turmuhren von Veldhausen, Georgsdorf und Hoogstede.“¹⁰⁶

Karl Lilienthal schreibt in seinem Artikel „Aus meinem Grafschafter Tagebuch“ unter dem 28. April 1918: „Sonntagmorgen. Ich schlage die Orgel für den alten Kantor Meise. Das Asthma plagt ihn. Der Domini ist ein tapferer Streiter. Offen flicht er in die Predigt seine Abneigung gegen die Alldeutschen ein. Nach dem Gottesdienst gehe ich zu Bangen, wo ich für Gosink und Oldekamp ein Bier spendiere und unsern Soldaten finde, den ich mit ins Schulhaus nehme.“¹⁰⁷

„Von einem schweren Unglück, das leicht ernstere Folgen hätte annehmen können, wurde die Gemeinde Veldhausen betroffen. Dort stürzte am 18. November 1917, einem Sonntage, das Gewölbe über dem Chor der Kirche zum Teil ein. Glücklicherweise erfolgte der Einsturz am Abend; hätte er sich zur Zeit des Gottesdienstes ereignet, so hätte ein unabsehbares Unglück geschehen können. Die Ursache des Einsturzes war schlechter Bau (dieselbe Stelle ist vor sechzig Jahren schon einmal erneuert worden), Undichtigkeit des Daches, wodurch der Mörtel aufgeweicht wurde, und Ausweichen der Außenmauern. Die Wiederherstellung dieses Schadens wird, da auch die Außenmauern teilweise neu aufgeführt werden müssen und das Dach zu erneuern ist, sehr viele Kosten verursachen. Die Ausführung der Reparatur kann erst nach dem Kriege erfolgen. Auch dadurch sind der Gemeinde in Veldhausen viele Unkosten entstanden, da das Militär in dem zweiten Pfarrhaus, das während der Vakanz leerstand, ein Massenquartier einrichten wollte, was der Kirchenrat nur mit Mühe verhindern konnte. Er sah sich aber genötigt, ein anderes Lokal zu beschaffen, das die Militärbehörde als Ersatz dafür forderte.“¹⁰⁸

„Die Seelsorge an den im Felde oder sonst im Dienst des Vaterlandes stehenden Gemeindegliedern wird durch Briefe und Zusendung von christlichen Blättern geübt. Nur in Veldhausen hat die Versendung des „Kriegsblättchens“ infolge der Vakanz eingehen müssen, da ein Pastor die Arbeit dort nicht mehr bewältigen konnte. Von den meisten Soldaten wurden diese Schriften und Heftchen mit freudigen Dank entgegengenommen.“¹⁰⁹

„An Stiftungen und Vermächtnissen erhielt... die Kirche in Veldhausen von Frau Pannenberg dortselbst und Frau Geh, Justizrat Hoogklimmer zusammen 1000 M.“¹¹⁰
1918 stellt Pastor Stokmann in der Bezirkssynode folgenden Antrag: „Synode bittet den Synodalvorstand, in Erwägung zu ziehen, auf die Tagesordnung der nächsten Synode das Thema zu stellen: „Wie sind die kirchlichen Verhältnisse bei Trennung von Staat und Kirche zu gestalten?“¹¹¹

Er trat am 27.12.1926 in den Ruhestand, den er in Borssum verlebte. Am 7.6.1931 ist er dort gestorben.

5. Er verheiratete sich am 23.8.1892¹¹² mit Caroline Mathilde Sophie geb. Lucassen. Sie wurde am 14.8.1868 in Neuenhaus geboren. - Ihre Eltern: Konsistorialrates Pastor Leonhard Heinrich Eberhard Lucassen, Pastor in Hoogstede (Arkel) 1859-1866,

¹⁰⁵ Kühle: Osterwald, in: BJB. 1975, S. 128

¹⁰⁶ Dr. Siegfried Wiarda: Vom alten niederländischen Stamm Borggreve bis zu seinen Verzweigungen in der Grafschaft Bentheim, in: BJB. 1977, S. 122

¹⁰⁷ Karl Lilienthal: Aus meinen Grafschafter Tagebuch. 1917/18, in: Jahrbuch des Heimatvereins Grafschaft Bentheim 1957, S. 119f.

¹⁰⁸ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 15.10.1918, S. 9

¹⁰⁹ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 15.10.1918, S. 12

¹¹⁰ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 15.10.1918, S. 22

¹¹¹ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 15.10.1918, S. 38

¹¹² aufgeboren am 14. Und 21. August 1892 in Veldhausen

in Neuenhaus 1866-1909, geb. Nordhorn 5.11.1831, gest. Osnabrück 66.7.1916 und Agnes Sophie Friederike Johanne Torhorst . - Kinder:

- Leonhard Garrelt Stokmann, geb. Veldhausen 24.8.1893, konf. Veldhausen 20.3.1910

- Garrelt Wilhelm Stokmann, geb. Veldhausen 9..3.1895, gest. Langenhagen bei Hannover 2.11.1911

- Elisabeth Agnes Stokmann, geb. Veldhausen 14..3.1897, konf. Veldhausen 5.4.1914. Sie besuchte in Osnabrück den Konfirmandenunterricht.

- Agnes Anna Johanna Stokmann, geb. Veldhausen 25.1.1899, konf. Veldhausen 16.4.1916

- Anna Helena Augusta Stokmann, geb. Veldhausen 29.3.1901, konf. Veldhausen 13..4.1919

- Johanna Carolina Bernhardine Stokmann, geb. Veldhausen 4.8.1903, konf. Veldhausen 20.3.1921

Heinrich Jung 1899-1905

1. Er wurde am 20.4.1871 als Sohn des Kaufmanns Jung in Freudenberg/Siegen geboren.

4. Er wurde am 4.6.1899 ordiniert und in Veldhausen eingeführt.

1904 berichtet die „Reformirte Monatsschrift“¹¹³: „Aus Kirche und Schule. Die Lehrer Witte-Neuenhaus, Knoche-Veldhausen, Simon-Osterwald und Goldstein-Höcklenkamp wurden endgültig angestellt.“

Am 1.11.1905 verzog er nach Duisburg-Meiderich. In Elberfeld wurde er am 29.1.1911 eingeführt. In folgendem Bericht wird er als Superintendent in Elberfeld erwähnt.

„Am Ende dieses Monats Juni [1933] allerdings war für Karl Barth und seine engsten Freunde die Sache klar. Barth verfaßte am 24./25. Juni seine Schrift „Theologische Existenz heute“ - eine Kampfschrift gegen die Deutschen Christen und die Jungreformatoren-Bewegung. Am 26. Juni nahm er in Elberfeld an einer Zusammenkunft teil, zu der D. Hesse einige wichtige reformierte Repräsentanten eingeladen hatte: den Superintendenten Heinrich Jung, den Kirchmeister D. de Weerth und die Pastoren Klugkist Hesse, Immer, Niesel und Otto Weber. Zwei Tage zuvor war in Berlin ein Staatskommissar eingesetzt worden¹¹⁴, einschneidende Maßnahmen standen bevor, die Frage war: „Was sollen wir tun?“¹¹⁵. Karl Barth gab dazu fünf „Anweisungen“:

1. Beten für das Volk. Priester braucht's.

2. Heraus aus allen Fronten und Bewegungen, diese Bewegungen hat der Teufel erfunden. Marsch in die Gemeinde, in Unterricht, Predigt, Seelsorge. Da ist die Kirche. Hinein in die theologische Arbeit, von der die Deutschen Christen nichts verstehen.

3. Es wird mit der Zeit zu einer freiwilligen Synode kommen. Die geistlichen Widerstandszentren gegen die herrschende Irrlehre in den einzelnen Gemeinden wer-

¹¹³ Reformierte Monatsschrift für Kirche und Schule der Grafschaft Bentheim. In Verbindung mit den Pastoren Brink in Lage und Warsing in Laar herausgegeben und redigiert von J.H. Nyhuis, Pastor in Arkel. Monat Februar 1904, S. 8

¹¹⁴ Günther van Norden(Hg.): Kirchenkampf im Rheinland. Die Entstehung der Bekennenden Kirche und die Theologische Erklärung von Barmen 1934. Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Band 76 Rheinland-Verlag GmbH, Köln, ISBN 3-79 27-0792-6, Fußnote 53a (auf S. 22): Siehe unten, S. 31

¹¹⁵ van Norden: Kirchkampf im Rheinland, Fußnote 53b (auf S. 23): Dies und die folgenden Zitate aus einem Bericht Karl Immers über die Ereignisse vom 26. Juni bis 4. Juli 1933. Photokopie in meinem Besitz.

den sich finden und einander zu Hilfe kommen. Wenn der Wolf kommt, schrickt die Herde zusammen.

4. Es werden Erlasse und Gebete verordnet werden, die zunächst ziemlich harmlos aussehen. Der Wolf kommt im Schafskleid. Da gilt es Zivilcourage zeigen, die auch zu den theologischen Begriffen gehört.

5. Es ist gut, sich für das Martyrium bereit zu machen.¹¹⁶
Heinrich Jung wurde am 31. Oktober 1938 in Barmen emeritiert.

Lic. Theodor Stiasny¹¹⁷ 1906-1917

1. Er wurde am 12.1.1875 als Sohn des Lehrers Adolf Stiasny¹¹⁸ in Hohenbach in Galizien geboren. Hohenbach, in der Nähe von Lemberg, war eine rein deutsche bäuerliche Siedlung. In der Atmosphäre dörflichen Lebens wuchs er auf.

3. Weitab vom elterlichen Haus besuchte er die höhere Schule in Teschen. In Wien studierte er Theologie und wurde durch Professor Böhl mit den Predigten von Pastor Hermann Friedrich Kohlbrügge (geb. Amsterdam 1803, gest. Elberfeld 1875), die er vom Elternhaus her kannte, noch vertrauter gemacht. Im Februar 1897 bestand er vor der theologischen Fakultät in Wien das erste theologische Examen. Pastor Künzli lud ihn ein, nach Elberfeld an die niederländisch-reformierte Gemeinde zu kommen. Im Mai 1897 zog er nach Elberfeld. Am 24.10.1897 wurde er in Wien ordiniert. Am 17.4.1898 wählte ihn die Gemeinde Elberfeld zu ihrem Hilfsprediger. Am 18.6.1901 erhielt er von der theologischen Fakultät Wien die Licentiatenwürde.

4. Sein Sohn Adolf Stiasny berichtet¹¹⁹: „Die Jahre in Elberfeld waren nicht leicht, wie Vater selber schreibt. „Um so herrlicher und königlicher hat uns Gott in Veldhausen entschädigt.“ „Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die Gemeinde Veldhausen auf mich, den Unbekannten, auch so weit Entfernten gekommen ist!“ (Ich vermute durch Pastor Hold aus Nordhorn, dessen Vater Presbyter zu der Zeit in der niederländisch-reformierten Gemeinde in Elberfeld war.) Am 5.11.1905 hielt er in Veldhausen die Probepredigt und wurde am 8.11.1905 gewählt, am 10.6.1906 eingeführt [Eintrittspredigt über Hebr. 13, 20-21]. Mit welcher Freude berichtet er in seinen Lebenserinnerungen über das Einholen mit über 20 Reitern in Grasdorf, über den Einzug unter Glockengeläut in Veldhausen. Veldhausen wurde ihm zur Wahlheimat. „Summa Summarum“, so schreibt Vater, „wir sind noch heute sehr dankbar dafür, daß Gott uns in Veldhausen so glücklich und froh gemacht hat.“ - Ihren Anteil daran hatte auch unsere Mutter, die ihm nicht nur treu zur Seite stand, sondern selbst für Veldhausen viel getan hat. (Ich erinnere an die Kochkurse, die sie in Prinzens Saal mit großer Liebe und Geschick abhielt, wobei der Landrat [Kriegée] selbst beim Abschluß zugegen war.) Wir vier Kinder spürten dies, denn wir verbrachten in Veldhausen eine sehr glückliche Jugendzeit und lieben heute noch Veldhausen... Sehr schwer wurde es ihm, Veldhausen zu verlassen. [Abschiedspredigt am 11.3.1917] - „In Veldhausen schied am 1. April 1917 Pastor lic. Stiasny aus der Gemeinde aus, um ein Pfarramt in Duisburg-Meiderich zu übernehmen.¹²⁰“ „Am 1.11.1916 wurde Vater in Meiderich gewählt und am 25.3.1917 dort eingeführt. Aber wie blutete stets sein Herz, wenn Veldhäuser zu Besuch kamen... Er zog 1942

¹¹⁶ van Norden: Kirchenkampf im Rheinland“, S. 22f.

¹¹⁷ Quellen:

1. Adolf Stiasny: Pastor Lic. Theodor Stiasny, in: BJB. 1963, S. 190-192.

2. Heinrich Hensen: Aus der Geschichte der reformierten Kirche in Veldhausen, in: BJB. 1986, S. 126

3. Ernst Kühle: Pastor Lic. Theodor Stiasny, in: Kühle: Veldhausen, S. 102

¹¹⁸ zuletzt Oberlehrer in Treffen bei Villach

¹¹⁹ BJB. 1963, S. 191

¹²⁰ Synodenprotokoll Bezirk 6 vom 15.10.1918

als Emeritus nach Veldhausen, war glücklich und froh, dort wieder sein zu können. [Er arbeitete an seinem Werk „Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart“ weiter (Neuer Manuskript 1948)]. Dann verbrachte er noch einige Jahre in Meiderich. 1951 feierten unsere Eltern die Goldene Hochzeit. Ende Juli 1952 starb unsere Mutter, Anfang Oktober 1952 unser Vater.“

5. Er heiratete am 11.8.1901 Auguste geb. Volkenborn aus Langenberg. 4 Kinder:
 - Adolf Stiasny. Er wohnte 1963 in Kapellen über Moers.
 - Auguste Stiasny, geb. Veldhausen 31.7.1906
 - Elisabeth Hermine Stiasny, geb. Veldhausen 18.2.1910

6.1 Die Heilsgedanken in den eleusinischen Mysterien nach Römer 1, Vers 19
 (Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung der Licentiatenwürde)

6.2 Veröffentlichungen exegetischen und dogmatischen Inhalts

6.3 „Grafschafter Soldaten vor 100 Jahren“, In: Kreisblatt der Grafschaft Bentheim, 13.7.1912

6.4 Er hat in der „Zeitung und Anzeigebblatt“¹²¹ die Pastorenreihe "Series pastorum Benthemensium" von Visch und Lampmann ergänzt, korrigiert und bis auf 1914 fortgeführt.

6.5 Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart¹²², in: „Zeitung und Anzeigebblatt“, 1910, in 12 Fortsetzungen.

6.6 Im Krieg 1914-18 gab er zusammen mit Pastor Stokmann das Blättchen „Aus der Heimat für die Heimat“, das besonders für die Soldaten im Felde bestimmt war, heraus.

6.7 Unter der Überschrift "Mitteilungen aus Briefen eines Grafschafter Soldaten vor 100 Jahren" schrieb Stiasny um 1910: "Vor mir liegen sieben Briefe eines Grafschafter Jünglings, der vor 100 Jahren den Kriegszug Napoleons mitgemacht hat und in Rußland umgekommen ist. Sie verdienen in mehr als einer Hinsicht, der Vergessenheit entrissen zu werden..."¹²³

Im 18. Jahrhundert ist es der 1830¹²⁴ verstorbene Pfarrer Hermann Reinders, der dogmatische und katechetische Werke schrieb. In diesem Jahrhundert wirkte im gleichen Pfarrhaus Lic. Theodor Stiasny, der ebenfalls in der gleichen Richtung wie Reiners arbeitete und von Veldhausen nach Duisburg ging.¹²⁵

6.8 Die Theologie Kohlbrüggens, Düsseldorf 1935

7. Er ist abgebildet im BJB. 1986, S. 126

Josef Dilloo 1918-1929

1. Er wurde am 24.9.1878 als Sohn des Pastoren und Professors der Theologie Dilloo in Soldin (Brandenburg) geboren. Sein Vater war einer der Gründungsrektoren der Freien Universität Amsterdam.

4. Er war vorher Pastor in Koserow/Usedom. Durch Pastor Bode, Neuenhaus, wurde er am 5.5.1918 in Veldhausen eingeführt.

1913: Pastor Bode, Neuenhaus¹²⁶: „Von einer Propaganda der Altreformierten [in der Grafschaft Bentheim] ist zur Zeit wenig oder gar nicht die Rede; sie leiden ebenso wie wir oder bei der geringen Anzahl ihrer Gemeinden noch mehr unter dem Prediger-mangel.“

¹²¹ herausgegeben von Heinrich Kip in Neuenhaus

¹²² eine Geschichte der evang.-reform. Gemeinde Veldhausen

¹²³ Bentheimer Heimatkalender 1940, S. 90-93

¹²⁴ muß heißen 1730

¹²⁵ Ludwig Edel: Aufgeschlossene Theologen in der Grafschaft Bentheim, in: Der Grafschafter, Okt./Nov. 1954, S. 176

¹²⁶ Synodenprotokoll Bezirk 6 am 14.10.1913, S. 9

„In Veldhausen kommt jetzt nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit ein langersehntes Gemeindehaus.¹²⁷“

Auf der 17. Bezirkssynode der Grafschaft Bentheim sagt Pastor Dilloo 1918: „In der Grafschaft sind Bibelkenntnis und Schriftverständnis viel besser als anderwärts. Das beruht auf der langjährigen kirchlichen Unterweisung, diese müssen wir festhalten und ausbauen.¹²⁸“

1918: „Pastor Dilloo stellt seinen oben angekündigten Antrag, nach kurzer Debatte wird er in folgender Fassung angenommen: „Synode beschließt, durch Aufruf die Gemeinden aufzufordern: Jeder Einzelne möge jetzt das Letzte einsetzen, damit das Vaterland vor dem Abschluß eines für uns verderblichen Friedens bewahrt werde.“ Dieser Beschluß soll von den Mitgliedern des Oberkirchenrates unterschrieben, in den Zeitungen veröffentlicht und am nächsten Sonntag von den Kanzeln verlesen werden.“

Ein Bericht über die Konfirmation in Veldhausen¹²⁹ befindet sich im Fürstlichen Archiv in Steinfurt (NA Nr. 381 vom 5.4.1928 2. Bl.)

Am 13.4.1929 verzog er nach Hünge bei Wermelskirchen, dort eingeführt am 14.4.1929.

Karl Koch schreibt in seiner Arbeit „Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim“¹³⁰: „Zu den Grafschafter Kohlbrüggianern zählte auch Pastor Dilloo, Sohn eines der Gründungsrektoren der Freien Universität Amsterdam (vgl. Anm. 30¹³¹), der wenige Jahre nach Stiasnys Dienstantritt die zweite Pfarrstelle in Veldhausen besetzte. Auch in diesem Fall waren es wohl kollegiale Beziehungen und Empfehlungen, die den Weg nach Veldhausen ebneten. In den „Biblischen Zeugnissen“¹³² (Heft 7/1925) finden wir Dilloo als kämpferischen Kohlbrüggianer, der in einem scharfen Beitrag die von weiten Kreisen der Pfarrerschaft geförderten Evangelisationen (besondere kirchliche Veranstaltungen mit missionarischem Charakter und in der Regel auswärtigen Rednern) in Frage stellt und damit der Abneigung der Kohlbrüggianer gegenüber dieser Art »lockerer« Verkündigung Ausdruck verleiht. Dilloos Ausführungen bilden das Korreferat zu einem Vortrag des Pastors Hermann Immer (Manslagt), der im Auftrag des hannoverschen Pfarrervereins auf der Pfarrertagung in Lingen am 17. Juni 1925 über den Nutzen von Evangelisationen referiert hatte. Dilloos strikte Ablehnung volksmissionarischer Veranstaltungen führte zu erheblichem Widerspruch, insbesondere wurde der Vorwurf laut, Dilloo habe über die Arbeit der Evangelisten „vom grünen Tisch aus“ geurteilt, ohne auf eigene Erfahrungen zurückgreifen zu können. Pastor Dilloo argumentiert dagegen in einer Fußnote seines im obigen Heft gedruckten Vortrages mit ausgeprägt kohlbrüggischem Selbstbewußtsein, daß eine Beurteilung von der Heiligen Schrift aus niemals als „grüner Tisch“ abqua-

¹²⁷ Synodenprotokoll Bezirk 6 am 14.10.1913, S. 11

¹²⁸ Synodenprotokoll Bezirk 6 am 15.10.1918, S. 35

¹²⁹ BJB. 1994, S. 427, FN 128

¹³⁰ Karl Koch: Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim. Eine Studie zur reformierten Kirchengeschichte der Grafschaft Bentheim zwischen 1880 und 1950. Gleichzeitig ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes, in: Emsland / Bentheim. Beiträge zur Geschichte. Herausgegeben von der Emsländischen Landschaft. Schriftleitung: Gerd Steinwascher, Band 12, S. 402f.

¹³¹ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim: S. 369, Anm. 30: „Abraham Kuiper (1837-1920) hatte durch die Abspaltung der Gereformeerde Kerken von der Nederlandse Hervormde Kerk eine eigene kirchliche Organisation ins Leben gerufen. Kuyper gründete die Freie Universität in Amsterdam und war dortselbst als Dozent für Dogmatik tätig. Auf diesem Hintergrund wurde er als Parteivorsitzender 1901 bis 1905 holländischer Ministerpräsident. Zu den Gründungsrektoren der Universität gehörte auch der Vater des späteren Veldhauser Pastors Josef Dilloo.

¹³² [Herausgegeben von Pastor Peter Schumacher]

lifiziert werden dürfe, „da die Schrift aller geistlichen und kirchlichen Bewegungen Prüfstein bleibt“. Im übrigen weist er darauf hin, „daß er selbst in jungen Jahren sich mit voller Begeisterung in den Strom einer solchen Erweckungsbewegung hineingestürzt ... und erst in der folgenden Zeit zu anderem Verständnis des Wortes Gottes geführt worden“ (sei). Daß Dilloo damit den fast klassisch zu nennenden Weg vieler Kohlbrüggianer - aus pietistisch-erwecklichen Elternhäusern oder Kreisen in das strenge reformatorisch-kohlbrüggisch geprägte Rechtfertigungsdenken mit besonderer Abneigung gegen alle pietistisch gefärbte Frömmigkeit - demonstriert, mag beabsichtigt sein (z. B. als besondere Spitze gegen die „Noch“-Pietisten unter den Amtsbrüdern), es mag ihm aber möglicherweise auch unbedacht im Eifer des Gefechts passiert sein. Interessanterweise findet sich in einem Brief Schumachers ein Hinweis darauf, daß Dilloo die biblische Begründung, die einige Amtsbrüder von ihm eingefordert hatten, nur mit sorgfältigster theologischer Absicherung zu erbringen bereit war, denn etwas konsterniert bemerkt der unter Termindruck stehende Schriftleiter Peter Schumacher an Barth: „Dilloo hat mich 14 Tage vergebens auf die Fortsetzung seines Artikels über die Evangelisation warten lassen.“¹³³ Dilloos Argumentationsschwerpunkt gegen volksmissionarisch tätige Evangelisten richtet sich zum einen gegen den Laienstatus vieler Evangelisten, die seiner Meinung nach ohne ausreichende theologische Vorbildung agieren, zum anderen bekämpft er den Aufforderungscharakter solcher Veranstaltungen, das Heil nach freier Willensentscheidung zu ergreifen (oder abzulehnen): „Die heute übliche Form der im Sturmschritt vorgehenden Arbeitsweise der Evangelisten müssen wir demnach verwerfen. Sie ist ... ja nur möglich unter Voraussetzung des „freien Willens“ des Menschen, sich für Annahme des Gnadenrates Gottes zu entscheiden, den doch der „seelische Mensch“ nach 1. Kor. 2, 14 nicht einmal auch nur in groben Zügen zu erfassen vermag“, gibt Dilloo zu bedenken, um dann im weiteren Verlauf seiner Replik kohlbrüggische Rechtfertigungslehre - und damit die Fragwürdigkeit aller Appelle an den freien Willen des Menschen - bibelstellenreich zu belegen. Auch nach seinem Wegzug aus Veldhausen bleibt Dilloo den „Biblischen Zeugnissen“ verbunden. Noch 1932 (Heft 9-10) erscheint von ihm, jetzt unter der Ortsangabe Wermelskirchen, ein größerer Beitrag mit dem Thema „Gebet und Gebetsgemeinschaft“, dessen Stoßrichtung die pietistische Gemeinschaftsbewegung mit ihrer Gebetspraxis ist.“
 Von 1929 an war er Pastor der Gemeinde Wermelskirchen-Hüniger/Rheinland
 Er starb 1966.

5. Er heiratete Irene geb. Pabst von Oheim, Tochter des Generals von Oheim.
 Kinder¹³⁴:

- Hertha Dilloo, geb. Veldhausen 12.12.1919
- Rüdiger Dilloo, geb. Veldhausen 20.12.1930, gefallen in Afrika
- Thorwald Widukind Dilloo, geb. Veldhausen 3.10.1923, gest. Veldhausen 7.10.1925. Seine Grabplatte (ca. 50 mal 50 cm) befindet sich noch 1999 auf dem alten Friedhof in Veldhausen.
- Erdmuthe Dilloo, geb. Veldhausen 24.7.1922, Schauspielerin und Hausfrau, verh. Hoffmann, Schreibmaschinenhandel. Sie wohnte in Osnabrück
- Ehrenburg Dilloo, geb. Veldhausen
- Mildhand Ehrenburg Dilloo, geb. Veldhausen 14.4.1925, im Krieg vermißt
- Meinhort Dankwart Dilloo, geb. Veldhausen 12.8.1926,
- Kraft Thorwald Dilloo, geb. Veldhausen 31.3.1928, Musiker beim Südwestfunk

¹³³ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, S. 403, FN 93: Brief Schumachers an Barth vom 12.8.1925 (Karl Barth Archiv Basel). Pastor Dilloos Fortsetzung erschien jedoch kurz darauf in den Biblischen Zeugnissen.

¹³⁴ Einen Teil der folgenden Angaben verdanke ich Realschullehrer i. R. Alfred Kraaibeek, Neuenhaus

- Waldrecht Dilloo, geb. Wermelskirchen-Hünger
- Hellborn Dilloo, geb. Wermelskirchen-Hünger
- 6. Mitarbeiter an den Biblischen Zeugnissen (siehe oben)
- 7. Ein Bild von Pastor Dillo hat Alfred Kraaibeek, Neuenhaus

Gerrit Gerd August Busmann 1927-1956

1. Er wurde am 5.11.1885 in Mitling bei Papenburg als Sohn des Pastors Gerrit Busmann¹³⁵ und dessen Ehefrau Elise geb Helmerking aus Bremerhaven-Lehe geboren. Sein Vater Gerrit Busmann wurde am 9.1.1854 in Gildehaus als Sohn des Bauern Gerd Busmann und dessen Ehefrau Johanne geb. Beunk geboren. Sein Vater trat am 28.6.1883 in den Pfarrdienst in Mitlink-Mark. Er war vorher Rektor in Bremerhaven-Lehe. Am 1.4.1911 trat er in den Ruhestand und starb in Osnabrück am 20.1.1920. Er war seit 1883 mit Elise geb. Helmerking verheiratet. Die Ehe wurde mit 6 Kindern gesegnet.

4. Er wurde am 6.6.1912 ordiniert. Vom 4. Mai 1913 bis 29.1.1927 war er Pastor in Upleward. Durch Pastor Hollweg wurde er am 30.1.1927 in Veldhausen eingeführt. - Zu seiner Zeit unterschrieb 1934 der altreformierte Pastor Egbertus Kolthoff (Veldhausen) zusammen mit Pastoren W. Bronger (Bentheim) und J. E. Goudappel (Emlichheim) die „Kundgebung der altreformierten Kirchen Deutschlands zu kirchlichen Lage der Gegenwart“¹³⁶, von der Pastor Dr. Beuker sagt. „Sie stellt so etwas wie die „Barmer Erklärung“ der Altreformierten dar.“¹³⁷

Das Verlesen der Kanzelabkündigung der 2. Bekenntnissynode in Berlin-Dahlen vom 4. und 5. März 1935, die in den Gottesdiensten am 17.3.35 bekanntgemacht werden sollte, wurde von der Gestapo verboten¹³⁸.

Karl Koch schreibt in seinem Beitrag „Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim“¹³⁹: „Dilloos Nachfolger im Veldhauser Pfarramt der 1891 geborene Wilhelm Gründer... gehört zu den Grafschafter Pastoren, die nach 1933 in der Auseinandersetzung mit dem NS-Staat als erste mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen mußten. Mit seinem Veldhauser Amtsbruder Busmann (1885-1972) und dem Georgsdorfer Pastor Karl Saueressig¹⁴⁰ verweigerte er am 16. März 1935 die von der Polizei geforderte Bestätigung, die Kanzelabkündigung der Bekenntnissynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union im Gottesdienst nicht zu verlesen. Der Gendarmerie-Obermeister, der die schriftliche Erklärung bei den evangelischen Geistlichen einholen sollte, nahm die drei Pastoren auf Anordnung des Landrates daraufhin in Haft. In den Polizeiakten des Regierungsbezirks Osnabrücks findet sich folgender Bericht über die Verhaftung: „Im Polizeibezirk Neuenhaus weigerten sich die Geistlichen Busmann u. Gründer aus Veldhausen und Saueressig aus Georgsdorf diese Erklärung abzugeben. Alle Verhandlungen scheiterten, da sie angaben, bei Abgabe der Erklärung ihrem Predigergelübde zuwider zu handeln. Auf Anordnung des Landrats

¹³⁵ Houtrouw: Prediger Ostfrieslands, S. 6

¹³⁶ vollständig abgedruckt in: Gerrit Jan Beuker. Umkehr und Erneuerung, S. 470-476

¹³⁷ Gerrit Jan Beuker: Kolthoff, Egbertus, in: Emsländische Geschichte 6, herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 1997, ISBN 3-88319-208-2, S. 232

¹³⁸ Karl Koch: Kirchenkampf in der Grafschaft Bentheim. Die Verhaftung der Niedergrafschafter Pastoren Busmann, Gründer und Saueressig am 16.3.1935, in: BJB. 1985, S. 133-138. Dort auf S. 137 auch sein Bild.

¹³⁹ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, S. 355-432

¹⁴⁰ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 106: Karl Saueressig (1903-1945), reformierter Pastor in Georgsdorf, gehört heute zu den vergessenen Pastoren, die unter dem Einfluß Karl Barths in mutigem Engagement dem Nationalsozialismus im Rahmen ihrer Möglichkeiten kritisch und manchmal aktiv entgegentraten... [Fortsetzung unter Georgsdorf: Pastor Saueressig]

zu Bentheim wurden diese 3 Geistlichen in der Nacht zum 17.3. 1935 in Schutzhaft genommen und die Staatspolizeistelle in Osnabrück benachrichtigt. Erst am Abend des 17. 3. 1935 haben sich die 3 Genannten entschlossen, die verlangte Erklärung abzugeben.¹⁴¹ Nachdenklich bemerkt der Berichterstatter weiter:

„Offenbar war man mit dem Vorgehen der Geistlichen einverstanden, da die Geistlichen ihre Gemeindeglieder sehr beeinflussen und großen Anhang in ihren Kirchengemeinden haben. (...) Zur Zeit kann Weiteres über die Auswirkungen der Angelegenheit nicht berichtet werden.“¹⁴² Was der Berichterstatter nicht wissen konnte: In Neuenhaus führte der Lehrer Ludwig Sager, äußerlich dem neuen Regime aufgrund beruflicher Einbindung als Lehrer verpflichtet, innerlich jedoch Distanz wahrend, Tagebuch über die Ereignisse des „Tausendjährigen Reiches“ in seiner kleinen Stadt. Unter dem Datum 17.3.1935, einem verordneten Volkstrauertag zur Tötenehrung, vertraut er seinen Blättern an, „daß die Pastoren von Veldhausen und Georgsdorf in Schutzhaft genommen sind. (...) Ich sah heute viele erregte Gesichter: warum tastet man die Kirche an? In Veldhausen kein Gottesdienst, auch die Totenfeier abgesagt: das vergißt diese u. die kommende Generation nicht. Wie wenig kennen die Machthaber das kirchlich gesinnte Volk!“¹⁴³ Gründer und seine beiden mitinhaftierten Amtsbrüder hatten am Sonntagabend schließlich die Erklärung unterschrieben, um dem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Sie waren daraufhin unverzüglich aus der Haft entlassen worden und konnten mit den Kollegen Rosenboom und Middendorff das weitere Vorgehen in der Sache absprechen. Man vereinbarte einen offiziellen Widerruf der Unterschrift, dem sich auch viele der „übrumpelten“ Amtsbrüder aus der Grafschaft¹⁴⁴ - unter ihnen nur Gründer aus dem Lager der Kohlbrüggianer - anschlossen.¹⁴⁵ Welche kirchenpolitischen Konsequenzen der Verhaftung beigemessen werden mußten, zeigt Middendorff auf. Zum erstenmal war die Hoheit der Landeskirche durch einen staatlichen Gewaltakt verletzt worden, so daß die beschwichtigende Argumentation Aurichs, die reformierte Kirche Hannovers sei immer noch eine „intakte“ Kirche, nicht mehr gelten konnte.¹⁴⁶

¹⁴¹ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 107. Steinwascher (Bearbeiter: Gestapo Osnabrück meldet..., S. 457f. Vgl. zur Verhaftung der 3 Pastoren auch Koch: Kirchenkampf in der Grafschaft Bentheim. Die letztgenannte Untersuchung kann seit dem Vorliegen der Polizeiberichte und Gestapo-Protokolle in einigen Punkten korrigiert werden.

¹⁴² Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 108: Ebd.

¹⁴³ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 109: L. Sager (Anm. 79, = L. Sager: Der Weg in den Abgrund, S. II/11)

¹⁴⁴ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 110: So hatten zum Beispiel Beer in Lage und Roscnhoom in Neuenhaus unter Drohungen und Beschwichtigungen seitens der Staatsgewalt ebenfalls die Unterschrift geleistet. Ger van Roon kolportiert in seinem Buch „Zwischen Neutralismus und Solidarität“ die von dem altreformierten Emlichheimer Prediger Coudappel an Tochter und Schwiegersohn wiedergegebenen Eindrücke um die Kanzelabkündigung, nach denen auch Pastor Beer in Lage und Rosenhoom in Neuenhaus verhaftet gewesen seien. Hier irrt Ger van Roon (in Übernahme der Briefinformationen von Goudappel): Beer und Rosenhoom widerriefen zwar mit anderen Pastoren am Montag die Unterschrift, sie hatten sie jedoch zunächst unter Protest geleistet und waren damit der Verhaf-

deutscher Reformierte widerriefen ihre Unterschrift. Beer (Lage), Busmann (Neuenhaus), Cramer (Schüttorf), Gründer (Veldhausen), Hamer (Gildehaus), Machert (im), Middendorff (Schüttorf), Ringena (Gildehaus), Rosenhoom (Neuenhaus), Ssig (Georgsdorf) und Schlüter (Bentheim).

: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 112: Vgl. Middendorff: Kirchenkampf, S.

Die Verhaftung bewirkte bei vielen Grafschafter Pastoren allerdings anstelle der gewünschten Einschüchterung das Gegenteil. Jetzt schlossen sich auch bisher Fernstehende der Bekenntnisgemeinschaft an, so daß Ludwig Sager, der heimliche Chronist jener Tage, seinem Tagebuch am 28.3.35 anvertraut: „In kirchlichen Dingen neue Überraschungen: die Pastoren nahmen den Fehdehandschuh auf, verlasen vorigen Sonntag doch die verbotene Erklärung, nachdem sie die erzwungene Unterschrift zurückgezogen hatten. Darin (sc. in der Erklärung, der Verf.) ist die Gefahr der neuen Religion restlos aufgeklärt. Rosenberg ... öffentlich von der Kanzel charakterisiert. Es geht auf Biegen und Brechen. Alle riskieren die Inhaftnahme - was nun? Oben zerbricht man sich die Köpfe, soll man sie alle einstecken u. den starken Mann zeigen? Ihrer 500 (sc. im Deutschen Reich, der Verf.) sind zum 17.3. eingesperrt gewesen zum Schaden der "Bewegung". Spürt man das allmählich? Austritte aus den Organisationen sind Zeichen der Zeit u. Folgen des staatlichen Vorgehens. Ich habe das Empfinden, daß die Kirche dadurch erstarkt. Prof. K. Barth hat Rede- und Schreibverbot.“¹⁴⁷ Daß Lehrer Sager die Situation relativ gut einschätzen kann, liegt an seinen Verbindungen zum Pfarrhaus Rosenboom, in dem viele Fäden der Bekenntnisgemeinschaft zusammenlaufen.“ -

Es folgt nun die Darstellung dieser Ereignisse durch Pastor Middendorff, Schüttorf: „Am 16. März 1935 verlangte die Gestapo auf Veranlassung des Kirchenministers von den Pastoren, durch Unterschreibung eines Reverses zu erklären, daß sie die Kundgebung der Bekenntnissynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union vom 5. März 1935 gegen das Neuheidentum „Wir sehen unser Volk von einer tödlichen Gefahr bedroht...“ nicht verlesen würden. Einige unterschrieben, weil sie ohnehin die Kundgebung, die nicht an unsere Landeskirche erging, nicht bekanntzumachen beabsichtigten, ja vielleicht noch nicht einmal kannten [z. B. die Pastoren Ringena und Hamer in Gildehaus]. Andere, die die Tragweite der Unterschriftleistung von vornherein klarer erkannten, verweigerten sie. Wie vielerorten Pastoren infolge dieser Verweigerung verhaftet wurden, so mußten auch in der Grafschaft Bentheim die Pastoren Busmann und Gründler in Veldhausen und Saueressig in Georgsdorf ins Gefängnis in Neuenhaus wandern, wurden aber nach 24 Stunden wieder freigelassen. Es entstand in den Gemeinden große Erregung. Kreise von Pastoren, die harmlos ihre Unterschrift gegeben hatten, zogen sie durch Mitteilung an die amtlichen Stellen zurück. Sie verlasen nun, was sie ursprünglich nicht beabsichtigt hatten, die Dahlemer Kundgebung gegen das Neuheidentum am folgenden Sonntag von der Kanzel als ein Zeugnis, das um der Kirche Gottes und um des Volkes willen in der gegenwärtigen Zeit gesagt werden mußte.“¹⁴⁸

Es folgt die Darstellung durch Pastor Anton Ringena in der „Chronik“, einem Band mit handschriftlichen Aufzeichnungen von Pastor Anton Ringena über das Gemeindeleben, besonders den Kirchenkampf, in Gildehaus:

„Die Prediger wurden auch sonst in ihrer Wohnung des öfteren belästigt. Es war am Samstag, dem 16. März 1935, abends vor dem Heldengedenktage. Gegen 1/2 10 Uhr, ich will gerade zu Bett gehen, kommt noch jemand an die Tür: Herr Oberlandjäger Mi. Er legt im Auftrage der Regierung ein Schreiben vor, welches ich unterschreiben solle. Man verpflichtete sich durch diese Unterschrift, eine bestimmte Kanzelabkündigung, die nicht näher bezeichnet war, nicht verlesen oder verbreiten zu wollen. Würde diese Unterschrift verweigert, könnte evtl. zur Inhaftnahme geschritten werden. Ich frage, was das für eine Abkündigung sei? Er weiß es nicht. Ich erkläre: "Dann können Sie nicht erwarten, daß ich unterschreibe, wenn keiner von uns weiß, um was es sich handelt." Der Landjäger fragt telefonisch auf dem Landratsamt an, aber auch dort weiß man nichts Näheres; sagt aber, daß man in Nord-

¹⁴⁷ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 113: L. Sager Anm. 79, S. II/11f.

¹⁴⁸ Friedrich Middendorff: Der Kirchenkampf in einer reformierten Kirche, S. 18

horn und Schüttorf bereits unterschrieben hätte. Ich versuche in Schüttorf anzurufen, bekomme aber keine Verbindung. Ich bleibe bei der Verweigerung der Unterschrift unter diesen Umständen. Der Landjäger begibt sich zu Pastor Hamer. Der bekommt Verbindung mit Bentheim und fragt bei mir an, ob wir nun auch unterschreiben sollen. Unter Vorbehalt, ohne uns irgendwie zu binden, haben wir die Unterschrift geleistet. Am nächsten Tage hörte man, daß drei Pastoren der Grafschaft: Pastor Gründer und Busmann in Veldhausen, sowie Pastor Saueressig in Georgsdorf wegen Verweigerung der Unterschrift verhaftet worden seien.“

Am 1. November 1955 trat Pastor Busmann in den Ruhestand, den er bei seinem Sohn, der Arzt in Veldhausen war, verbrachte. Im Krankenhaus Neuenhaus-Hilten starb er am 9. Juni 1972.

5. Er heiratete Anette Mennenga, die am 27.1.1890 geboren wurde und am 22.10.1974 verstarb. Sie wurde am 26. Oktober 1974 auf dem Friedhof zu Veldhausen beerdigt. Kinder:

- Gerrit Busmann, Dr. med., geb. Upleward 5.11.1914, Arzt in Veldhausen, gest. Nordhorn 12.11.1978. Er heiratete in 1. Ehe Ursula Ukens, geb. Oldenburg 27.4.1926, gest. Nordhorn 21.1.1960. Keine Kinder. - In 2. Ehe heiratete er Johanne Wesselink¹⁴⁹, geb. Neuenhaus 9.10.1935. Sie wohnt 1999 in Veldhausen. Zwei Kinder: Edith Busmann, geb. Hilten bei Neuenhaus 4.12.1962 und Renate Busmann, geb. Hilten 12.11.1966.

- Wilma Busmann, geb. Upleward 19.6.1921, verh. mit Berndt Apfelhover, geb. 18.9.1907, gest. 21.1.1985. Ein Kind: Ute Apfelhover, geb. 1.4.1945, gest. 17.8.1965

7. Ein Bild von Pastor Busmann ist im BJB. 1986 auf S. 137 abgedruckt.

Wilhelm Gründler¹⁵⁰ 1930-1962

1. Er wurde am 20.9.1891 in Krommenau, Kreis Hirschberg/Schlesien geboren. Seine Eltern: Pastor Otto Gründler, geb. Frankfurt/Oder 19.3.1854, gest. Freudenberg/Siegen 13.11.1935 und Elise Krahnert, geb. Drossen bei Fr. 24.9.1861.

2. Geschwister:

- Ernst Gründler; geb. 15.3.1883 in Kranz/Posen; stud. Erlangen und Halle; Examen Berlin Herbst 1905 und Herbst 1907; Hilfsprediger in Brandenburg (Betten 1.10.1909, Hennickendorf 1.4.1910, Potsdam 1.10.1911), ordiniert 26.6.1909; Hilfsprediger Methler (in Oberraden) 1.10.1913; Pfarrer Elsoff eingeführt 1.3.1914; Münster Diakonissenhaus 1.1.1918; Harleshausen/Hessen 15.11.1919; Hümme/Hessen 1.11.1929; zugleich Dozent Predigerseminar Hofgeismar; emeritiert ca. 1938; dann Sippenforscher in Hofgeismar; gest. in Hofgeismar am 2.1.1952.

- Johannes (Hans) Gründler; geb. am 22.1.1885; Gymnasium Frankfurt/Oder und Schulpforta; Abitur 1904; studierte in Halle(2), Leipzig (1), Berlin (1/2); Examen Berlin Herbst 1908 und Ostern 1911; Hilfsprediger Berliner Stadtmission; Mengede (in Ikern) 1.4.1913; Ordiniert 4.5.13; Pfarrer Langewiese eingeführt 17.8.1913; Oberroßbach/Hessen 13.1917; Sinn/Nassau 1.3.1926; emeritiert 1951; gest. Weilburg 1972; er heiratete am 6.8.1913 Maria Voswinkel aus Soest (geb. 1891).

- Martin Gründler, Philologe, gefallen im 1. Weltkrieg

- Otto Gründler

- Elisabeth Gründler, Fürsorgerin

- Christoph Gründler, Arzt, auch tätig in der Mission. Er verlebte seinen Ruhestand in Oberursel.

- Traugott Georg Gründler; geb. Lebus/Brandenburg 3.11.1897; Gymnasium Lückau/Brandenburg, Potsdam und Halle/Saale; Abitur Herbst 1915; Kriegsdienst 1.5.1916-31.1.1919; studierte ab Herbst 1918 in Münster (1/2), Halle (2 1/2); Ex-

¹⁴⁹ Ihr danke ich für einige Daten ihrer Schwiegereltern und Kinder!

¹⁵⁰ Bauks: Pfarrer in Westfalen, S. 169, Nr. 2153

amen Halle Ostern 1922 und Münster Ostern 1924; Predigerseminar Soest 1.5.1923-30.4.1924; Hilfsprediger Ückendorf 16.6.1924; Pfarrverweser Hüsten 23.7.1924; ordiniert Hüsten 3.8.1924; Pfarrer Königsberg/Hessen 1.7.1927; Barcelona 1.10.1934; Pfarrverweser Bad Schalbach 1.12.1936; Pfarrer Kelsterbach/Hessen 1.11.1937; 4. Pfarrer Münster eingeführt 10.4.1938; zugleich stellvertretender Kreiswehrpfarrer Münster 1.4.1941-1945; Superintendent Münster eingeführt 20.4.1953; emeritiert 30.4.1963; er heiratete am 30.5.1928 Gertrud Fröhlich; Verfasser: Vom rechtschaffenen Studium der Theologie, Gütersloh, 1948; Heilige Schrift - heute? 365 Tage mit der Bibel, Konstanz 1972; Wohin gehst Du? Ein Jugend- und Familienbuch, Bielefeld 1955; Gott wird ein Kind, Gladbeck 1974; Herausgeber; Erfahrungen mit dem Evangelium heute, Gießen 1975.

3. Gymnasium Frankfurt/Oder, Schulpforta und Gütersloh, Abitur Ostern 1911, studiert in Greifswald, Halle und Leipzig, Kriegsdienst 1914-1918; studiert in Münster; Examen Münster Ostern 1922 und Herbst 1923; Predigerseminar Soest 1.1.1922-31.10.1923;

Hilfsprediger Stadtmission Berlin 1923; Neuenrade 15.3.1924; ordiniert 11.5.1924 dort; Hilfsprediger in Oberholzklau 25.8.1924 (landeskirchl. Akte von 16.9.1924 an);

4. Pastor in Burbach/Siegen eingeführt 29.11.1925; Missionsinspektor am Missionsseminar Neukirchen/Kreis Moers: eingeführt 7.1.1929; bis März 1930. Pastor in Veldhausen 1.6.1930 bis 1962.

Er trat für die Bekennende Kirche ein. Das Verlesen der Kanzelabkündigung der 2. Bekenntnissynode in Berlin-Dahlen vom 4. und 5. März 1935, die in den Gottesdiensten am 17.3.35 bekanntgemacht werden sollte, wurde von der Gestapo verboten.¹⁵¹

Karl Koch schreibt in seinem Beitrag „Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim“¹⁵²: „Dilloos Nachfolger im Veldhauser Pfarramt der 1891 geborene Wilhelm Gründer, darf ebenfalls theologisch den Kohibrüggianern zugerechnet werden und zwar (um mit Karl Barth zu klassifizieren) der „mildesten“ Gruppe. Er gehört zu den Graf-schafter Pastoren, die nach 1933 in der Auseinandersetzung mit dem NS-Staat als erste mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen mußten [bitte weiterlesen unter Pastor Busmann!]

„Von Gründer wird anlässlich der Reichsprogromnacht am 9. November 1938, als auch in Neuenhaus die Synagoge brannte, die Bemerkung überliefert: „Jetzt tasten sie Gottes Augapfel an. Er wird das an unserm Volk rächen.“¹⁵³ Im August 1939 vermerkt die Gestapo-Kartei ein Fürbittengebet für den inhaftierten Martin Niemöller in Gründlers Gottesdienst. In Schumachers „Biblischen Zeugnissen“ tritt Gründer nicht als Autor hervor.¹⁵⁴

1952: In dem Artikel „Ehrfurcht vor Gott und den Menschen. Die neue Schule von Altepiscardie wurde ihrer Bestimmung übergeben“¹⁵⁵ heißt es: „Pastor Gründer von der reformierten Kirchengemeinde Veldhausen überbrachte Grüße und Segenswünsche. Er stellte seine Worte unter Jesaja 59, Vers 19.“

¹⁵¹ Koch: Kirchenkampf in Gr. Bentheim, in: BJB. 1985, S. 133-138. Dort auf S. 137 auch sein Bild.

¹⁵² Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, S. 355-432

¹⁵³ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, FN 114: Zitiert nach Ger van Roon: Zwischen Neutralismus und Solidarität; S. 121. Ger van Roons verdienstvolle Studie bietet u.a. viele Informationen zu Personen aus der Graf-schafter reformierten und altreformierten Pastorenschaft. Die 1983 erschienene Untersuchung hat sich in der jüngeren Kirchengeschichtsschreibung der Grafschaft Bentheim als Standardwerk für die Zeit des Kirchenkampfes erwiesen.

¹⁵⁴ Koch: Kohlbrüggianer in der Gr. Bentheim, S. 413

¹⁵⁵ Graf-schafter Nachrichten 11.6.1952

1.7.1956: „Durch besondere Eigenleistungen der Gemeinde ist es möglich, auch in Veldhausen ein neues Pfarrhaus zu bauen.“¹⁵⁶

22.8.1956: Am 22. August 1956 treffen sich die Mitglieder des Kuratoriums erstmalig im Pastorenhaus Gründler, um über die Gründung eines Evangelischen Kindergartens zu beraten.¹⁵⁷

1958: „Nachdem ein Teil des Gestühls in der Kirche gründlich erneuert wurde, soll jetzt die das Kirchenschiff und den Turm trennende Holzwand weiter in den Turm gerückt und durch eine Mauerwand ersetzt werden. Dadurch wird die Kirche geräumiger werden. Auch die Orgelempore erhält eine neue, großzügigere Form.“¹⁵⁸

Juni 1961: „Auf dem Missionsfest der altreformierten Gemeinde sprach außer Dr. Wind aus Almelo Pastor Heinz Günther. Das Schlußgebet sprach der Ortspastor Brink.“¹⁵⁹

Am 30.4.1962 trat er in den Ruhestand. „Pastor Wilhelm Gründler verabschiedete sich in einem Gottesdienst von der Gemeinde, in der er 32 Jahre lang seinen Dienst getan hat. Zunächst hatte Pastor Gründler Dienst in einer Gemeinde des Siegerlandes getan und war kurze Zeit als Lehrer am Neukirchener Missionsseminar tätig. Als er im Jahre 1930 nach Veldhausen kam, zählte die ref. Gemeinde gut 2000 Gemeindeglieder, inzwischen ist diese Zahl um 1000 gestiegen. Pastor Gründler wird seinen Ruhestand in einem Eigenheim verbringen, das er sich am Ortsrand errichten ließ.“¹⁶⁰

Er starb am 28.10.1973 in Veldhausen.

5. Am 3.5.1927 heiratete er in Oberholzklau Anna Löw (geb. 21.5.1901), Tochter des Eisenbahnmagazinverwalters Löw in Kreuztal.

Kinder:

- Otto Gründler, geb. 3.4.1928. - Von 1953-1957 war er Pastor in Stillwater/New Jersey (USA), gleichzeitig 1951-1962 Doktorand und Assistent am Theolog. Seminary in Princeton. - Er wird in dem Artikel „Stimmen aus den Bezirken der ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland. Veldhausen“ erwähnt¹⁶¹. - Der Artikel „Die reformierte Kirche in den USA. Professor Kuiper aus Holland/Michigan war in Veldhausen zu Gast“¹⁶² berichtet über seine guten Beziehungen zu Prof. Kuiper. - Von 1961-1995 war er Professor für Religionswissenschaften und Theologiegeschichte des Mittelalters in Kalawazoo, Western Michigan University. - Er verheiratete sich am 10.7.1953 in Göttingen mit Petra Blumer, 3 Kinder.

- Friederich Gründler, geb. am 25.3.1933 in Veldhausen. Pastor in Reikum, ging am 1.4.1996 in den Vorruhestand¹⁶³. Er heiratete 1962 Jutta Heikens. 2 Kinder

- Angelika Gründler, geb. 31.1.1935, Lehrerin. Sie verheiratete sich 1970 mit Volkmar Heger, 2 Kinder

- Anne Marie Gründler, geb. 29.5.1936, Lehrerin. Sie heiratete 1974 Hans Jürgen Ewald, 1 Kind

- Edith Gründler, geb. 12.2.1939, Lehrerin. Sie heiratete 1964 Wilhelm Niestrath, 4 Kinder

- Helma Gründler¹⁶⁴, geb. 21.7.1942, Lehrerin in Georgsdorf, unverheiratet

7. Ein Bild von Pastor Gründler ist im BJB. 1985, S. 137 abgedruckt.

¹⁵⁶ Ref. Sonntagsblatt vom 1.7.1956

¹⁵⁷ Willy Friedrich: Zahlreiche Gratulanten beim Jubiläum des Kindergartens. Seit 25 Jahren erfolgreiche Arbeit in Veldhausen, in: Grafschafter Nachrichten 12.9.1981

¹⁵⁸ Ref. Sonntagsblatt 21.9.1958, S. 8

¹⁵⁹ Ref. Sonntagsblatt 25.6.1961, S. 8

¹⁶⁰ Ref. Sonntagsblatt 13.5.1962

¹⁶¹ Ref. Sonntagsblatt 21.9.1958, S. 7

¹⁶² Grafschafter Nachrichten 3.9.1958

¹⁶³ Mitteilungen 1/1996, S. 11

¹⁶⁴ Ihr danke ich für viele Daten ihrer Eltern und Geschwister!

Ihno Leding 1957-1963

siehe Freren

Herbert Franz Gustav Hajek 1963-1982

1. Er wurde am 9. Dezember 1911 als ältester Sohn von vier Brüdern in Neinstedt, Kr. Quedlinburg, geboren. Eltern: Franz Ferdinand Otto Hajek, geb. Tarnowitz (Schlesien) 22.1.1885, Volksschullehrer in Wuppertal-Eilberfeld, gest. Idar-Oberstein 8.2.1934, verh. Saarau, Kr. Schweidnitz, 29.12.1910 Hildegard Pätzold, geb. Saarau 17.10.1886, Hausfrau, gest. Ratingen 14.10.1982, begr. In Düsseldorf.

Mit seinen Eltern zog Herbert Hajek nach Elberfeld. Hier ist er aufgewachsen.

2. Brüder:

- Siegfried Hajek, geb. 19.5.1913, Oberstudiendirektor in Gütersloh, gest. Schleswig 1998

- Manfred Hajek. Er starb im Alter von 12 Jahren.

- Arnulf Hajek, geb. am 13.4.1924, gest. Neuß 8.10.1991, Oberstudiendirektor in Düsseldorf, beerd. In Düsseldorf

3. Er studierte zunächst Musik und Germanistik, dann Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und in Bonn - als Schüler von Professor Karl Barth. - Vikariat in Essen-West bei Pastor Bademann (Christuskirche)

4. Er begann seinen Dienst in Rumeln/Kr. Moers (1938-39), und kam dann nach 1940-1950 Kohlscheid/Kr. Aachen (1940-1950). In der Zeit des Dritten Reiches gehörte er zur Bekennenden Kirche. Von 1940 bis 1945 war er Soldat; von 1945 bis Dez. 1949 in russischer Gefangenschaft in Sibirien. Seine Frau war in dieser Zeit mit vier Kindern alleinerziehend und wurde von 1944-1946 evakuiert nach Thüritz/Salzwedel. Er gehörte zu den „Spätheimkehrern“. Als er wieder nach Kohlscheid kam, war seine Pfarrstelle besetzt. Die Familie übersiedelte nach Oberdiebach bei Bacharach am Rhein (1950-54). Von 1954-56 war er Pastor in Oberqembach/Wetzlaar und von 1956-63 Schulpastor und Theologischer Lehrer am Reformierten Konvikt Frankfurt/Main. Von 1963-82 diente er der Gemeinde Veldhausen. „Nachdem Pastor Gründler schon vor Jahren in den Ruhestand getreten ist, ist es endlich gelungen, einen Nachfolger für ihn in der Person des 51 Jahre alten Pastor Herbert Hajek zu finden. Aus dem Rheinland stammend, war Pastor Hajek in den letzten Jahren in Frankfurt am Main tätig, wo er neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit als Lehrer für Altes Testament an dem reformierten theologischen Konvikt wirkte.“¹⁶⁵

Superintendent Gerhard Hoffmann Schüttorf führte ihn, assistiert von Pastor i.R. Gründler, Pastor Leding und zwei Ältesten, in sein Amt ein.

1963: Pastor Hajek wird Vorsitzender des Kuratoriums des Evangelischen Kindergartens in Veldhausen¹⁶⁶.

Okt. 1963: „Soll die alte, aus dem Jahre 1709 stammende Bentheimer Kirchenordnung auch weiterhin als bestimmend gelten für die evang.-reformierten Gemeinden der Grafschaft, oder ist es angebracht, sie der heutigen Situation entsprechend zu überarbeiten? Diese Fragen beschäftigten die Tagung des Bezirkskirchentages im evangelisch-reformierten Gemeindehaus. Gleichsam als Grundlage für die ungewein lebhaft und offenherzige Diskussion darf ein großangelegtes, theologisch-wissenschaftlich ausgefeiltes Referat gelten, das der scheldende Landessuperintendent D. Herrenbrück aus Leer hielt. Sein Thema: „Gottes Treue in den Überlieferungen der Väter“. Mit seinen Darlegungen, aufbauend auf der Barmer Erklärung, sowie auf der pfälzischen und Bentheimer Kirchenordnung; verabschiedete sich der Lan-

¹⁶⁵ Ref. Sonntagsblatt 28.4.1963

¹⁶⁶ Willy Friedrich: Zahlreiche Gratulanten beim Jubiläum des Kindergartens. Seit 25 Jahren erfolgreiche Arbeit in Veldhausen, in: Grafschafter Nachrichten 12.9.1981

des Superintendenten von Pastoren, Kirchenältesten und Gemeindevertretern, die an der Synode teilnahmen. Das Fazit der Arbeitstagung: Der Bezirkskirchentag wird die fast 360 Jahre alte Bentheimer Kirchenordnung nicht beiseite legen! Sie soll vielmehr den realen Gegebenheiten angepaßt werden und damit weiterhin gemeinsam mit der Landeskirchenordnung (Kirchenverfassung) als Richtschnur für die seelsorgerliche und kirchliche Arbeit dienen.

Es wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Pastoren Hajek-Veldhausen, Becker-Ohne und den Synodalen Dr. Heddendorp-Nordhorn und Jeurink-Füchtenfeld (Georgsdorf), gebildet, der sich bemühen wird, die Grafschafter Kirchenordnung so zu überarbeiten, daß die substantiellen Werte, die die Pastoren nicht zuletzt verpflichten, regelmäßig Hausbesuche zu halten und den Katechismusgottesdienst sorgsam zu pflegen, erhalten bleiben.

Es ist allerdings festzustellen, daß die jüngeren Teilnehmer des Bezirkskirchentages aus ihrer Skepsis gegenüber der alten Ordnung keinen Hehl machten. Eine Stimme wurde sogar laut, die dafür plädierte, sich nicht mehr damit zu befassen, sondern Wege und Möglichkeiten einer aktiveren Arbeit in den Gemeinden nach heutigen Gesichtspunkten aufzuzeigen... Das Schlußwort sprach der Superintendent, Pastor Hoffmann.¹⁶⁷

Nov. 1963: „Vor der Landjugend in Uelsen sprach zum Auftakt der Winterarbeit 1963/64 Pastor Hajek aus Veldhausen über das Thema: „Wir wollen etwas vom Leben haben...?“ Pastor Hajek warnte davor, das Leben zum Götzen zu machen. Das Leben ist uns von Gott geschenkt, aber wir sind nicht Besitzer, sondern nur Eigentümer des Lebens und für seine Führung vor Gott verantwortlich. Deshalb könne nur von daher eine echte Sinnggebung des Lebens erfolgen.¹⁶⁸

Nov. 1963: Der Kandidat Gottfried Wiarda wird der Gemeinde Veldhausen zugewiesen.¹⁶⁹

März 1965: „Veldhausen. Bei einer Versammlung der Grafschafter Landjugend sprach Landessuperintendent Dr. Nordholt über die Verantwortung der jungen bürgerlichen Generation dem Leben von heute gegenüber. Er sprach in großem Freimut über die Fragen, die die junge Generation bewegen: über das Ernstnehmen unseres Körpers, über das Verhältnis von jung und alt, über die Unterschiedslosigkeit unseres Gottesdienstes im sakralen Raum wie im Viehstall, über die wahre Freiheit und die sie umschließende Verantwortung.¹⁷⁰

„Der langjährige Posaunenwart des Westdeutschen Jungmännerbundes, Richard Lörcher, mußte auf Anraten des Arztes in den Ruhestand treten. Die Posaunenchöre der Grafschaft verdanken ihm manchen Dienst und viele Anregungen und Hilfe. Er verstand den Posaunendienst als einen geistlichen und richtete die Chöre immer wieder danach aus. Es war eine große Freude, daß Richard Lörcher nicht einfach sang- und klanglos abgetreten ist, sondern daß es zu einem Abschiedstreffen mit den Grafschafter Posaunenchören in Veldhausen kam.¹⁷¹

„Zum Einzug in das restaurierte Gotteshaus am 27. Juni [1965] schrieb Pastor Hajek in den „Grafschafter Nachrichten“: Endlich ist es soweit! Nach dreiviertel Jahren kann die reformierte Gemeinde Veldhausen erstmalig wieder in der neu hergerichteten Kirche Gottesdienst halten. Wenn dies „endlich wieder!“ aufatmend und mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung gesprochen wird, dann soll das nicht gleichzeitig heißen, daß wir uns in dem Gotteshaus der altreformierten Gemeinde, in dem wir nun fast ein Jahr zu Gast gewesen sind, nicht wohl gefühlt, daß wir dort

¹⁶⁷ Ref. Sonntagsblatt 27.10.1963, S. 8-9

¹⁶⁸ Ref. Sonntagsblatt 17.11.1963, S. 9

¹⁶⁹ Ref. Sonntagsblatt 24.11.1963, S. 9

¹⁷⁰ Ref. Sonntagsblatt 07.03.1965,

¹⁷¹ Ref. Sonntagsblatt 28.07.1968,

nicht bequem und warm gesessen hätten. Ich muß obendrein sagen, daß es sich von der altreformierten Kanzel aus gut predigen läßt...

Wenn wir also jetzt in unsere eigene Kirche zurückkehren, und wenn wir das mit einer leisen Wehmut tun, die jedem Abschied eigen ist, dann wollen wir dabei nicht vergessen, daß wir das auch mit Dank und Freude tun dürfen... Wir dürfen nicht verschweigen, daß wir uns freuen, nun wieder in altgewohnter Weise in unserem eigenen Gotteshaus unter dem Wort der Predigt zusammensein zu können. Das Wort „altgewohnt“ muß ich allerdings einschränken, denn wir werden uns möglicherweise an einiges Neue gewöhnen müssen: das Chorgestühl hat sich etwas verändert (die Sitze sind verbreitert und bequemer geworden - den Kirchenschlaf unterbindet nicht mehr die Härte und Steilheit der Bank, dagegen hilft jetzt nur noch die hoffentlich allzeit gute und schriftgemäße Predigt), der Raum vor der Kanzel hat sich durch das Zurücksetzen der Ältestenbank um das Doppelte vergrößert, und was wir unten im Schiff an Plätzen hier und da eingebüßt haben, das haben wir durch Vorziehen der Galerie im „neuen End“ gewonnen (dort werden in Zukunft die Chöre singen und spielen). Wir werden uns vielleicht an die neuen Wandleuchter, an den Anblick der Kanzel, die in ihren ursprünglichen Zustand (aus Bentheimer Sandstein) versetzt ist, an die neuen leicht getönten Fenster und an den olivfarbenen Anstrich der Bänke gewöhnen müssen. Einzig die Orgel, deren Restaurierung längere Zeit in Anspruch nimmt und endgültig zum Herbst fertiggestellt werden soll, ist erst provisorisch mit einigen Registern hergerichtet.¹⁷²

Während der Amtszeit Hajeks war Fritz Terwey Rendant der Gemeinde (1960-1993). Viele Jahre versah er auch den Dienst eines Kirchmeisters. Weiter war Terwey 20 Jahre (1971-1991) im Stadtrat von Neuenhaus, davon 10 Jahre als Bürgermeister. Fritz Terwey starb an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalles am 26. September 1993 im Alter von 75 Jahren.

Im Sept. 1965 begann Pastor Hajek mit der Herausgabe der Predigtreihe „Täglich harre ich dein“. Im Vorwort schreibt er: „Die Herausgabe dieser Predigtreihe entspricht einem Wunsch, der schon vor längerer Zeit und wiederholt an mich herangetragen wurde. Dieser Wunsch war vornehmlich darauf gerichtet, wieder eine Monatsreihe in der Art der „Biblischen Zeugnisse“ zu haben. Sie mag einstweilen unter der Titelüberschrift meines 1964 erschienenen Predigtbandes laufen. Letzten Endes kommt es ja nicht auf den Namen an, sondern darauf, daß die Predigten und Vorträge, die nun in monatlicher Folge in dieser Reihe veröffentlicht werden sollen, ihrem Inhalt nach biblische Zeugnisse sind, d.h. aber schriftgemäße Verkündigung und also Zeugnis von der ewigen Gnade. - Die tatkräftige Initiative einiger Gemeindeglieder hat nun die Drucklegung ermöglicht...“¹⁷³

April 1966: „Auch der Theologe, der unter allen Umständen an der absoluten Gültigkeit des Gotteswortes festhält, kann sich durchaus mit der in der modernen theologischen Wissenschaft begründeten Bibelauslegung beschäftigen. Das verdeutlichte Pastor Hajek am Sonntagabend in einem Vortrag vor einem großen Zuhörerkreis in der reformierten Kirche. Entscheidend wird nach Pastor Hajek jedoch immer bleiben, was im ersten Korintherbrief 3, Vers 11, geschrieben steht: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

In der Diskussion, die dem Vortrag am Montagabend im Gemeindehaus folgte, machte Pastor Hajek kein Hehl daraus, daß es fast unmöglich ist, die vielen grundsätzlichen Fragen in einem Referat zu behandeln. Die Bibel sei kein Buch wie andere Bücher, sagte Pastor Hajek. Bei allen Betrachtungen gehe es letztlich darum, Gottes Wort und Gottes Anspruch an den Menschen in einer für die Gemeinde faßlichen Form berichtsmäßig darzustellen. Zweifellos seien dabei Wahrscheinlichkei-

¹⁷² Ref. Sonntagsblatt 18.7.1965

¹⁷³ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein. Heft1/1965, S. 3

ten, Vermutungen, Möglichkeiten und dergleichen mehr zusammengetragen und Jahrhunderte hindurch überliefert worden, bevor sie niedergeschrieben wurden. Leider, bedauerte Pastor Hajek, werde an den Kathedern vieler Universitäten der theologische Nachwuchs kaum oder überhaupt nicht mit dem eigentlichen tieferen Gehalt der Heiligen Schrift vertraut gemacht. Fest stehe, daß alle Messiasgestalten des Alten Testaments (Propheten, Könige) auf Jesus hinweisen sollten. Pastor Hajek vertrat die Meinung, daß die Menschen, die damals Gottes Wort niedergeschrieben haben, in einem bewußten göttlichen Auftrag handelten.

Mit Karl Barth zog Pastor Hajek folgendes Fazit: „Es ist nicht entscheidend, gegen die vielen Irrtümer, die heute herumgeistern, zu kämpfen. Entscheidend ist die Verkündigung des Wortes so gut, wie wir es können. Dann wird die Gemeinde selbst in der Lage sein, mit der „modernen Theologie“ fertig zu werden!“

Willy Friedrich (Grafschafter Nachrichten)¹⁷⁴.

Im Okt. 1966 spricht Martin Niemöller in Veldhausen: „Glaube ist mehr als die persönliche Überzeugung. Durch den Glauben entsteht ein lebendiges Verhältnis zum Herrn Jesus Christus. Dazu kann man sich nicht entschließen. Dazu wird der Mensch von Gott gerufen. Wollen wir Menschen endlich Gott recht geben? Wenn wir nicht dahin kommen, nach der Bergpredigt miteinander zu leben, dann hört die Möglichkeit, weiterzuleben, für die Menschheit auf. Gott behält recht. Das ist seine Gerechtigkeit!“ So sprach Pastor Martin Niemöller aus Wiesbaden am Sonnabend in der vollbesetzten ev.-ref. Kirche in Veldhausen. Sein Thema: „Die Gerechtigkeit Gottes und die heutige Weltsituation“. Mit Hinweis auf einen sechswöchigen Afrika-Aufenthalt erklärte er: „Nicht wir Deutsche, nicht Ost oder West, sondern die weiße Rasse hat den Krieg verloren!“

Wer diesen Vortrag besuchte, um Sensationen zu erleben, wurde sicherlich enttäuscht. Dieser Mann, der da im dunkel-grauen Einreihler auf der Kanzel stand, hatte nicht viel gemeinsam mit dem streitbaren evangelischen Theologen Martin Niemöller, dessen Reden, Standpunkte und Meinungen mehr als einmal zu scharfen innerkirchlichen Kontroversen führten und die Politiker in Ost und West aufhorchen ließ. Ruhig, fast besinnlich ermahnte hier ein 74jähriger, von Erfolgen und Enttäuschungen gleichermaßen geprägter Mann seine aufmerksame Gemeinde zum gelebten Glauben.

Die Welt störe sich herzlich wenig an Evangelium und froher Botschaft. Sie habe ihre eigene Herrschaft aufgerichtet. Eine Herrschaft, die in der Eigenliebe - als Ausdrucksform der Sünde - gipfele. Auch die Christenheit habe die Herrschaft Gottes nur teilweise anerkannt und der Eigengesetzlichkeit, dem Egoismus im täglichen Leben, in der Politik, der Wirtschaft, dem Handel, der Kunst und Wissenschaft Raum gelassen. Bestenfalls liebe man nur am Sonntag seinen Nächsten. Der gleiche Nächste werde am Werktag ausgenutzt. Das sei alles selbstverständlich geworden, und man spreche nicht mehr darüber.

Auf seinen politischen Erfahrungen baute Niemöller folgende Prognose auf: Die Auseinandersetzungen zwischen China und Rußland sind letztlich kein politisches Problem, sondern einzig und allein ein Problem der Rassenfrage. Und weil es so ist, wird es nicht zu einem Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion kommen. Im Gegenteil! Beide Nationen wissen genau, daß sie im Endeffekt voneinander abhängig sind.

Seine eineinhalbstündigen Darlegungen schloß der Gast mit Bibelworten aus Lukas 16, Verse 1 bis 9. Dort ist vom ungetreuen Haushalter die Rede. Dieses vielschichtige Gleichnis sei auch in unsere Zeit hineingesprochen, die von der großen Auseinandersetzung zwischen Farbigen und Weißen geprägt werde: „Machet euch Freun-

¹⁷⁴ Ref. Sonntagsblatt 10.4.1966, S. 6

de (bei den Farbigen!) mit dem ungerechten Mammon, auf daß sie euch einmal aufnehmen in ihre Hütten.“

Pastor Hajek hatte die Veranstaltung mit herzlichen Grußworten eingeleitet. Am Sonntag hielt der durch seine ökumenische Arbeit (Mitglied des Exekutiv-Komitees des Ökumenischen Rates der Kirchen) in der ganzen Welt bekannt gewordene Theologe die Predigt im Gottesdienst.¹⁷⁵

Dez. 1966: „Die Bibelwoche wurde wie im Vorjahr von der reformierten und altreformierten Gemeinde gemeinsam durchgeführt, wobei ausgewählte Psalmen der Gemeinde ausgelegt wurden.“¹⁷⁶

31.3.1968: „Die Kirchengemeinde beschäftigt sich intensiv mit den Plänen zu dem Neubau eines Gemeindehauses, mit denen Architekt Herr Pötter aus Grasdorf beauftragt wurde.“¹⁷⁷

1968 schreibt der Initiatoren- und Freundeskreis (Bornemann, Kamps, Vos, Siller) der Hajekschen Predigtreihe: „Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unsere Predigtreihe in den vergangenen Jahren über den begrenzten Kreis unserer Grafschaft hinaus in weiten Teilen der Bundesrepublik und sogar im Ausland Leser und Bezieher gefunden hat... Der Initiatoren- und Freundeskreis hat allerdings mehrfach schon zum Ausdruck gebracht, daß diese Predigtreihe ihren derzeitigen Charakter nicht verlieren darf. Sie verfolgt seit Beginn ihres Erscheinens eine klare theologische Linie, von der wir nicht abzuweichen gedenken. Wir sind uns mit dem Herausgeber darüber einig, daß angesichts der Verwirrung innerhalb des kirchlichen und theologischen Denkens unserer Tage der einmal beschrittene Weg konsequent und zielstrebig weitergegangen werden muß... Einstweilen halten wir die eingeschlagene Marschroute inne, gehen den als richtig erkannten Weg unbeirrt weiter und hoffen zu Gott, daß die in dieser Predigtreihe getane Arbeit zum Segen für die Kirche, zu Nutz und Heil für uns alle weiter geschehen kann.“¹⁷⁸

Im Dezember 1968 genehmigte die Landeskirche die Entwürfe zum Bau des Gemeindehauses¹⁷⁹. 1970 wurde das Gemeindehaus in Veldhausen seiner Bestimmung übergeben.

„Glaubensfragen des modernen Menschen“ hieß das Thema der Zeltmission, die Pastor Dr. Bergmann vom 15. bis 26. Juni 1969 in Veldhausen durchführte¹⁸⁰.

„Mehr als 20 000 Besucher aus allen Teilen der Grafschaft Bentheim registrierte die Deutsche Zeltmission während der vergangenen zwölf Tage auf Liesen Höfde in Veldhausen. Jeden Abend sprach Pfarrer Dr. Bergmann aus Halver vor mehreren hundert aufmerksamen Zuhörern über das Thema: „Christ sein - heute.“ Umrahmt wurden die Veranstaltungen vom Kirchen- und Posaunenchor der reformierten Gemeinde. Außerdem sang Pfarrer Reuter, ein Mitarbeiter Dr. Bergmanns, Lieder der Evangelisation. Die Schlußversammlung am Donnerstagabend war von rund 3 000 Personen besucht.“¹⁸¹

1972: „Bibelwoche sehr gut besucht. Die zur Zeit veranstaltete Bibelwoche in Veldhausen verzeichnet einen sehr guten Besuch. Sie begann am Sonntagabend in der altreformierten Kirche und wurde am Mittwochabend im reformierten Gotteshaus fortgesetzt. Heuteabend spricht Pastor Alsmeyer von der altreformierten Gemeinde über den alttestamentlichen Text Jona 3. Am Freitagabend wird Pastor Hajek

¹⁷⁵ Ref. Sonntagsblatt 09.10.1966, S. 9

¹⁷⁶ Ref. Sonntagsblatt 11.12.1966, S. 8

¹⁷⁷ Ref. Sonntagsblatt 31.3.1968

¹⁷⁸ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein. Heft1/1968, S. 2f.

¹⁷⁹ Ref. Sonntagsblatt 08.12.1968

¹⁸⁰ Sie kündigte Willy Friedrich unter der Überschrift „Zeltmission in Veldhausen“ in den Grafschafter Nachrichten vom 17.5.1969 an.

¹⁸¹ Willy Friedrich: 20 000 bei der Zeltmission, in: Grafschafter Nachrichten vom 28.6.1969

(reformierte Gemeinde) sich mit Jona 4 beschäftigen. Die letzte Veranstaltung findet am Sonnabend - jeweils um 20 Uhr - wiederum mit Pastor Hajek statt.¹⁸²

1972¹⁸³ und 1973¹⁸⁴ nahm H. Hajek Stellung zu dem neuen Grafschafter Konfirmationsformular, das 1972 dem Bezirkskirchentag im Entwurf vorlag und bald darauf seine endgültige Fassung erhielt.

1973: Unter der Überschrift „Es wäre endlich an der Zeit...!“ schreibt Pastor Hajek¹⁸⁵: „Die allgemeinen Sympathien sind auf Seiten Israels. Das hat verschiedene Gründe. Eine Reihe von Motiven sind dabei im Spiel. Machtpolitische Interessen (vom Prestige bis zum Öl) sprechen da mit. Dem unbefangenen Zeitgenossen - ich denke dabei an den bundesbürgerlichen Normalverbraucher, der die Dinge aus einer christlich-abendländischen Perspektive sieht - bietet sich das biblische Beispiel vom Kampf des kleinen David mit dem Riesen Goliath an (vgl. den auf dem abendlichen Bildschirm schraffierten schmalen Küstenstreifen mit den von Marokko bis Großarabien reichenden schwarzen Flächen!). Kein Wunder also, daß viele mit einem Gemisch von Neugier und Spannung dem kleinen Israel Sieg wünschen. Zum anderen ist der neuerliche Zwischenfall von der arabischen Liga provoziert worden, während Israel der Angegriffene ist... Aber das entscheidende Moment ist doch wohl auf einer anderen Ebene zu suchen. Im Denken des christlichen Abendlandes ist das vielleicht sehr verdrängte Bewußtsein immer noch lebendig, daß Israel als das auserwählte Volk einen Bundesgenossen zur Seite haben könnte, der in der UNO und im Sicherheitsrat weder Sitz noch Stimme zu haben scheint.

Wenn es einen Gott gibt - den Gott der Bibel, den allerdings heute wieder eine Menge Leute meint in Frage stellen zu müssen - dann ist es jedenfalls der Gott, der auf Seiten Israels steht. Denn daß der kleine David den Riesen Goliath besiegt, hat einzig und allein darin seinen Grund, daß der so oft bezweifelte Gott eben mit David und nicht mit Goliath ist.

Es wäre an der Zeit, daß die Stimme der Apostel und Profeten, die in der Kirche verstummt zu sein scheint, endlich wieder laut würde und die Welt daran erinnerte, daß die Verheißung Gottes eindeutig für Israel und zugunsten dieses Volkes spricht - denn: „Das Heil kommt von den Juden!“ Am Schicksal Israels entscheidet sich das Wohl und Wehe der Welt.

Es geht dabei nicht um Sympathiekundgebungen, mit denen die Kirche, die zum Frieden mahnen und damit dem Blutvergießen auf beiden Seiten Einhalt gebieten sollte, als unbeteiligter Zuschauer das Geschehen in Nahost begleitet, sondern um eine bündige Solidaritätserklärung, mit der sich die Christen in aller Welt eindeutig für Israel aussprechen, gleichgültig ob der kleine Staat in dem sich immer mehr ausweitenden Krieg obsiegen oder unterliegen könnte. Die Kirche bezieht damit nicht Stellung, sondern sie bekundet mit einer solchen Solidaritätserklärung, daß sie sich auf die Seite des auserwählten Volkes *gestellt weiß*. Es geht für sie nicht um das Öl aus Kuwait, sondern um das Öl in den Lampen, die zu brennen haben, wenn der Bräutigam kommt. Wir sollten als Glieder der Kirche Christi nicht länger zögern, aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Öhringen, am 17. Oktober 1973

Herbert Hajek.“

¹⁸² Willy Friedrich: Bibelwoche sehr gut besucht, in: Grafschafter Nachrichten vom 30.11.1972

¹⁸³ ... schlägt das schlechte Gewissen der Kirche? in: Herbert Hajek: Täglich harre ich dein, Heft 3/1972, S. 52

¹⁸⁴ Konfirmation mit oder ohne Bekenntnis, Vortrag gehalten vor Konfirmationseltern, in: Herbert Hajek: Täglich harre ich dein, Heft 3/1973, S. 38-48

¹⁸⁵ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein, Heft 11/1973, S. 174f.

Ende Dezember 1975 mußte die Predigtreihe „Täglich harre ich dein“ eingestellt werden. Unter der Überschrift „Zum Abschied“ schreibt Pastor Hajek¹⁸⁶: „Es wird nun nicht mehr „zum Appell geblasen“. Seit der letzten, an alle Leser gerichteten freundlichen Mahnung sind fast anderthalb Jahre vergangen. Wir hatten eigentlich vorgehabt, mit dem Dezemberheft des Vorjahres, das gleichzeitig das 100. Heft der Predigtreihe war, die seit September 1965 erscheinende monatliche Predigtfolge einzustellen. Durch einige nicht unerhebliche Zuwendungen interessierter Leser ist es uns wider Erwarten und entgegen einer mehrfach geäußerten Absicht doch noch ermöglicht worden, im Laufe des letzten Jahres und in einer allerdings unregelmäßigen Reihenfolge drei weitere Hefte erscheinen zu lassen. Da die Druckkosten inzwischen weiter gestiegen sind, und die auch im kommenden Jahr zu erwartenden Preiserhöhungen in einem nicht mehr vertretbaren Verhältnis zu dem zahlenmäßig nur geringfügig gewachsenen Leserkreis stehen dürften, werden wir kaum in der Lage sein, die Predigtreihe „Täglich harre ich dein“ in der gewohnten Weise weiterzuführen.

Ob es uns möglich sein wird, falls unerwartete Spenden, „stille Gaben“ oder ähnliche Zuwendungen Herausgeber und Initiatorenkreis zur Weiterarbeit ermutigen sollten, im kommenden Jahr hier und da - dann freilich in ebenfalls unregelmäßigen Abständen - weitere Hefte der Predigtreihe erscheinen zu lassen, ist heute noch nicht zu übersehen. Als vorsichtige Bauleute, die zuvor die Kosten überschlagen (Lk. 14,28 ff.), wollen wir vorsorglich jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß wir vorerst auf eine Weiterführung der Predigtreihe verzichten müssen...

Nach diesem notwendigen und klärenden Hinweis bleibt uns angesichts der nunmehr endgültig scheinenden Situation nichts anderes übrig, als uns von unseren Lesern zu verabschieden, „Abschied“ - ein nicht nur seltsam wehmütiges, sondern auch ein nachdenkliches Wort. Abschied hängt mit „scheiden“ zusammen. In Süddeutschland sagt man beim Scheiden: »pfüet di«, d.h. Gott behüte dich! Früher pflegte man sich „Ade“ (= à dieu, zu deutsch: mit Gott!) zu sagen. Wir hierzulande verabschieden uns mit einem „auf Wiedersehen!“

Bei dieser Gelegenheit fällt mir eine kleine Geschichte ein, die mein Freund Gottfried Jolie in einer meiner früheren Gemeinden erlebte und die er mir noch in nämlicher Stunde berichten mußte: er hatte einen Spaziergang auf den Berg gemacht und war dort einem alten Bauern begegnet, mit dem er ins Gespräch gekommen war. Sie hatten sich mancherlei erzählt und offenbar Gefallen aneinander gefunden. Gottfried hatte freilich nichts davon erwähnt, daß er beim Pastor zu Gaste war, und mein Bäuerlein hatte es ebenfalls nicht für nötig befunden, davon viel Aufhebens zu machen, daß er Mitglied unseres Presbyteriums, also Ältester im Kirchenrat sei. Aber sie hatten sich gut unterhalten und prächtig verstanden. Wie gut sie sich verstanden hatten, kam am Ende des Gesprächs zutage. Als mein Gottfried dem Alten die Hand zum Abschied reichte mit dem üblichen „auf Wiedersehen!“, entgegnete der Andere: „Ja, mein junger Freund, wir zwei können uns das gegenseitig sagen“.

Warum ich diese kleine Begebenheit hier wiedergebe? Nun, ich meine, wir sollten uns auch „auf Wiedersehen!“ sagen. Mit den Lesern unserer Predigtreihe, auch mit denen, die ich nicht kennen gelernt habe, auch mit jenen, die im Laufe der letzten neun Jahre von uns und „heimgegangen“ sind, wünsche ich mir und uns allen ein Wiedersehen...“

1981 besteht der Evangelische Kindergarten Veldhausen 25 Jahre¹⁸⁷.

Pastor Hajek wurde in einem Gottesdienst am 1. August 1982 in Veldhausen verabschiedet. Seine Abschiedspredigt hielt er über Apg. 20,17-32.¹⁸⁸

¹⁸⁶ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein, Heft Okt.-Dez. 1974, S. 50-51

¹⁸⁷ Willy Friedrich: Zahlreiche Gratulanten beim Jubiläum des Kindergartens. Seit 25 Jahren erfolgreiche Arbeit in Veldhausen, in: Grafschafter Nachrichten 12.9.1981

Willy Friedrich schrieb unter der Überschrift „Pastor Hajek tritt in den Ruhestand. Nachfolger: Bernhard Roth“: „Vorgänger Hajek sagt von dieser Gemeinde, daß sie ihm in den vergangenen zwei Jahrzehnten sehr ans Herz gewachsen ist. Er kam damals aus Frankfurt (Main) in die Niedergrafschaft. In Veldhausen habe er eine stets aufmerksame, dankbare, aber auch kritische Gemeinde vorgefunden.

Während der Amtszeit Pastor Hajeks wurde die reformierte Kirche - in den Jahren 1964/65 - renoviert und das neue Gemeindehaus (1969/70) gebaut. Gleichmaßen haben sich im Bereich der Kindergartenarbeit durch Neueinrichtungen Veränderungen ergeben. Bis vor wenigen Monaten war Pastor Hajek Vorsitzender des Kindergarten-Kuratoriums. Diese Aufgabe hat inzwischen Pastor Beyer übernommen... Die Familie Hajek will Veldhausen auch weiterhin die Treue halten. Sie wohnt im alten Pastorat an der Lingener Straße, während Nachfolger Roth das neuerbaute Pastorat hinter dem Gemeindehaus bezogen hat.“

Pastor Hajek verbrachte zunächst seinen Ruhestand in Veldhausen. Im Jahre 1991 zog er mit seiner zweiten Frau nach Wuppertal.

Er starb im Alter von 87 Jahren am 27. Januar 1999 in Wuppertal und wurde dort am 2. Februar 1999 beerdigt (Predigttext: Ps. 33,22: Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen). In einem Nachruf schrieb der Kirchenrat Veldhausen: „Pastor Herbert Hajek war von 1963 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1982 Pastor unserer Gemeinde. Sein besonderes Anliegen war die Verkündigung der freien Gnade Gottes. Wir danken Gott für alles, was er durch Pastor Hajek in unserer Gemeinde getan hat und trauern mit seiner Familie.“¹⁸⁹

5.1 Er heiratete in 1. Ehe am 2.9.1938 in Essen die Kunstgewerblerin Emma Elisabeth Albertina Hartewig, die am 21.1.1906 als zweitälteste Tochter in Essen geboren wurde. Ihre Eltern: Fabrikarbeiter Wilhelm Christian Hartewig, geb. Alten-Essen 26.2.1865, gest. Essen 7.12.1920 und Näherin Emma Hartewig geb. Bodnug, geb. Essen 21.2.1867, gest. 2.3.1942.

Sie war von 1933-35 Diakonisse im Mutterhaus Münster, leitete in Essen den Jungmädchenkreis. In Veldhausen leitete sie den Frauenkreis. Sie verstarb am 8. April 1986 in Lingen. In Veldhausen wurde sie beerdigt. Kinder:

- Renate Nörenberg geb. Hajek, geb. Rumeln/Kr. Moers 13.7.1939, Lehrerin und Hausfrau, gest. München 21.7.1998, beerd. in Wörthsee. Sie heiratete am 31.7.1966 in Frankfurt/Main Dr. Heinz Werner Nörenberg, geb. Berlin 23.2.1940, Akd. Direktor an der Universität München. Kinder: Andrea und Matthias Nörenberg.

- Christa Hajek-Steike geb. Hajek, geb. Kohlscheid/Kr. Aachen 31.8.1940, Sozialpädagogin und Hausfrau in Bremen. Sie heiratete am 23.7.1971 in Veldhausen Peter Steike, geb. Brandenburg/Havel 14.1.1938, Funkoffizier, Lehrer in Bremen. Kind: Ursula Steike.

- Manfred Hajek, geb. Kohlscheid/Kr. Aachen 24.5.1942, Rektor und Stufenleiter der IGS Neukirchen. Er heiratete am 24.8.1968 in Kröffelbach bei Wetzlar Heidrun Hajek geb. Thiele, geb. Erfurt 16.6.1943, Lehrerin in Oberaula, wohnhaft in Reibelsdorf. Kinder: Alexandra und Mirjam Hajek (Zwillinge).

- Brigitte vom Bauer geb. Hajek¹⁹⁰, geb. Kohlscheidt/Kr. Aachen 13.3.1944, Kindergärtnerin, wohnhaft in Emlichheim. Sie heiratete Willi vom Baur, geb. Veldhausen 20.7.1939, Lehrer in Echterfeld 1965-68, in Esche 1969-72, Konrektor an der GS Emlichheim 1972-85, Rektor an der Hauptschule Emlichheim 1985 bis heute. Kinder: Martin und Sabine vom Baur.

- Harmut Hajek, geb. Kreuznach 17.10.1953

¹⁸⁸ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein, Heft 11/1973, S.131-136

¹⁸⁹ Grafschafter Nachrichten vom 30.1.1999

¹⁹⁰ Ihr danke ich für viele Daten ihrer Eltern und Geschwister!

5.2 In zweiter Ehe heiratete er im Juni 1987 in Wuppertal Emmy Hajek geb. Krieg aus Wuppertal. Bis 1994 lebten beide in Veldhausen, zogen dann nach Wuppertal und gehörten seit 1996 der reformierten Gemeinde Ronsdorf an. Emmy Hajek wohnt 1999 in Wuppertal.

6.1 Täglich harr ich deiner Gnade. Predigten über alttestamentlich Texte. Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins. - Den Predigtband bespricht das Deutsche Pfarrerberblatt: „... Man spürt auf Schritt und Tritt das innere Geleitetsein von der Schlichtheit und Größe der Bibelsprache. Darum wird auch jeder, der aufmerkt, ob jung oder alt, von Anfang bis Ende gefesselt werden und bei allem Gewicht die Aussagen leicht verstehen. Gegen gedruckte Predigten mögen manche mißtrauisch sein; aber diese lesen sich wie spannende Berichte.“

6.2 Heimkehr nach Israel. Eine Auslegung des Buches Ruth. Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins. - Zu „Ruth“ schreibt Hermann Horn: „Unter der aufschlußreichen Überschrift „Heimkehr nach Israel“ wird uns eine feinsinnige Auslegung des Buches Ruth angeboten, die nicht davon absehen kann, daß das Alte Testament in Einheit und Kontinuität mit dem Neuen Testament Gott in Christus als Herrn der Geschichte bezeugt.“

6.3 Theologische Erklärung (Begründung einer auf der Synode in Ffm-Bockenheim am 19. Juni 1962 eingebrachten Antrages der Frankfurter Pfarrer Hajek und Strohmeier)¹⁹¹

6.4 Er gab von Sept. 1965 bis Dez. 1975 die monatlich erscheinende Predigtenreihe „Täglich harre ich dein“ heraus. Druck A. Hellendoorn, Bentheim

II. AHNENLISTEN

Ahnenliste Heinrich Johann van der KAMP, Lage

Generation 1

01 Heinrich Johann van der KAMP, Schmiedemeister, Bürgermeister und Kirchmeister in Lage, geboren am 21.05.1898 in Lage, getauft (ev.-ref.) am 12.06.1898 in Lage, gestorben am 30.05.1964 in Lage mit 66 Jahren. Standesamtliche Trauung in Lage, kirchliche Trauung mit 27 Jahren am 05.05.1926 in Lage (ev.-ref.) mit **Gerda Louisa ten BRINK**, 29 Jahre alt, Haustochter in Lage, geboren am 13.04.1897 in Lage, getauft (ev.-ref.) am 16.05.1897 in Lage, gestorben am 07.03.1963 in Lage mit 65 Jahren.

Generation II

02 Jan van der KAMP, Schmiedemeister zu Lage, geboren am 19.12.1865 in Lage, getauft (ev.-ref.) am 31.12.1865 in Lage, gestorben am 14.06.1930 in Lage mit 64 Jahren.

Aufgebot am 04.05.1890 in Lage, kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 14.05.1890 in Lage (ev.-ref.) mit

03 Johanna Berendiena GARRITZEN, Dienstmagd zu Lage, geboren 06.11?1868 in Lage, getauft (ev.-ref.) am 20.12.1868 in Lage, gestorben am 13.12.1956 in Lage.

Generation III

04 Hindrik Jan van der KAMP, Schmiedegeselle, Grobschmied, geboren am

¹⁹¹ Herbert Hajek: Täglich harre ich dein. Heft 6/1966, S 16f.

15.11.1831 in Veldhausen, gestorben am 01.10.1907 in Lage mit 75 Jahren, bestattet am 05.10.1907 in Lage.

Aufgebot am 15.05.1859 in Lage und Wilsum, kirchliche Trauung mit 27 Jahren am 02.06.1859 in Lage (ev.-ref.) mit der 33-jährigen

05 **Janna BRÜGGEMAN**, geboren am 16.02.1826 in Borg, Kirchspiel Uelsen, gestorben am 30.05.1900 in Lage mit 74 Jahren, bestattet am 02.06.1900 in Lage
Kirchliche Trauung (1) vor 1853 in Uelsen? Ehemann ist **Hindrikus van ALSTE**, Schmied, geboren am 27.01.1821 in Lage, getauft (ev.-ref.) am 11.02.1821 in Lage, gestorben am 04.08.1858 in Lage mit 37 Jahren, bestattet am 09.08.1858 in Lage.

06 **Arnold GARRITZEN**, Tagelöhner, (Ackermann), geboren am 03.06.1838, getauft (ev.-ref.) am 10.06.1838 in Lage, gestorben am 11.09.1915 in Lage mit 77 Jahren, bestattet am 14.09.1915 in Lage

Aufgebot am 14.10.1866 in Lage, kirchliche Trauung - in Gildehaus? Ehefrau ist

07 **Janna IMMINK**, geboren am 17.09.1833 in Gildehaus, gestorben am 08.11.1899 in Lage mit 66 Jahren, bestattet am 11.11.1899 in Lage.

Generation IV

08 **Jan van der KAMP**, Tagelöhner, geboren vor 1811.

Kirchliche Trauung vor 1831 mit

09 **Hindriken ROLINKLAMBERS**, geboren vor 1811.

10 **Geert BRUGGEMAN**, Ackermann, geboren vor 1806.

Kirchliche Trauung vor 1826 in Uelsen? Ehefrau ist

11 **Geze KLOKKERS**, geboren vor 1806.

12 **Jan Hindrik GARRITZEN**, Weber und Tagelöhner, geb. vor 1818, getauft (ev.-ref.) am 14.06.1801 in Lage, gestorben am 01.03.1846 in Lage, bestattet am 05.03.1846 in Lage.

Kirchliche Trauung vor 1838 mit

13 **Berendine SPALINK**, geboren um 1809, gestorben am 07.05.1869 in Lage, bestattet am 11.05.1869 in Lage.

Kirchliche Trauung (2) in 1847 mit **Berend SCHOLTEN** geboren am 10.01.1818, getauft (ev.-ref.) am 11.01.1818 in Lage, gestorben am 02.11.1850 in Lage mit 32 Jahren, bestattet am 06.11.1850 in Lage.

14 **Berend IMMINK**, Steingrubenarbeiter, geboren vor 1813.

Kirchliche Trauung vor 1833 mit

15 **Trüde MEENDERMAN**, geboren vor 1813.

Generation V

24 **Antonij GERRITSEN**, geboren in 1767, bestattet am 14.12.1850 in Lage. Kirchliche Trauung am 02.06.1793 in Lage (ev.-ref.) mit

25 **Fenna HERMELINK**, geboren in 1762 in Bookholt? Gestorben am 27.11.1838 in Lage, bestattet am 01.12.1838 in Lage.

Kirchliche Trauung (1) am 18.04.1790 in Lage (ev.-ref.) mit **Jan DERKS**, geboren vor 1761, gestorben vor 1793.

26 **Arend SPALINK**, geboren vor 1785.

Kirchliche Trauung vor 1803 in Uelsen? Ehefrau ist

27 Gerhardina SMIT, geboren vor 1785.

Generation VI

50 M. [H.?] HERMELINK, geboren vor 1740.

Einsender: Harm Schneider, Gerader Weg 71, Esche, 49828 Neuenhaus

III. SUCHFRAGEN

Wir erwarten, daß Sie nur dann Suchfragen einsenden, wenn Sie an einen toten Punkt in Ihrer Forschung gekommen sind. Sie sollten also vorher unsern Kontakt-dienst (Th. Davina, Nordhorn), die Microfiches des Emslandes und der Grafschaft Bentheim auf unserer Fachstelle in Meppen und die normalen Quellen wie Standes-amsregister und Kirchenbücher der betreffenden Orte befragt haben.

Wer Antwort auf eine Suchfrage geben kann, sende sie an den Einsender und an den Schriftleiter, damit sie im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden kann.

Vergessen Sie bitte nicht, das Porto zu ersetzen.

Suchfrage 2.1999

Einer meiner Vorfahren, Ernst Grelder, wurde am 30. August 1820 in der Gemeinde Sleen („op de Haar“) / Niederlande unehelich geboren. Seine Mutter war Jantien Hindriks (* 1800), sein Vater ist unbekannt. Die Mutter gab ihrem unehelichen Sohn den Namen Ernst Grelder.

Ernst Grelder verheiratete sich später mit Jantien Darwinkel. In späteren Dokumenten nach seiner Heirat ist der Name dieses Vorfahren Ernst Grelling. So ist unser Familienname also entstanden. Der Name wurde auch wohl Grilling geschrieben. Mein Vater und andere Familienangehöriger haben immer erklärt, daß Ernst Grilling ein Deutscher war. Meine Frage: Gibt es eine deutsche Familie, die Kontakte nach Sleen hatte?

Einsender: M. Grelling, Brederodestraat 7, NL 9636 GG Zuidbroek

IV. GELEGENHEITSFUNDE

Gelegenheitsfund 2.1999

Das Armenhaus in Nordhorn ist bereits unter Dach und kann in diesem Herbst benutzt werden, Ein Hausvater ist dafür gefunden. Den dortigen Armen wurden geschenkt aus dem Nachlaß der katholischen Eheleule Riekhoff in Haselünne ein Kapital von 150 Mk. und von der Wittwe des verstorbenen Kirchmeisters Aldekamp die Summe von 100 Mk.¹⁹²

¹⁹² Protokoll der am 25. September 1890 zu Nordhorn abgehaltenen siebten ordentlichen Versammlung der Bezirkssynode des sechsten Synodalbezirks der reformierten Kirche der Provinz Hannover
(Grafschaft Bentheim), S. 12

V. ZEITSCHRIFTEN - ZEITUNGEN - BÜCHER

V.1 Zeitschriften

* = Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen vorhanden.

Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde *

Herausgeber: Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V., Fischteichweg 16, 26603 Aurich. Schriftleitung: Erhard Schulte, Bachstr. 5, 26789 Leer-Loga *

5-6 / 1992 (Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde) siehe EBFF, Band 9, Heft 44, April 1998, S. 100

1 / 1993 (Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde) Nachruf auf Hans Rudolf Manger (* 1908, † 1993) - Gerriet Scherz †, Grimersum (aus dem Nachlaß): Johannes a Lasco und Menno Siemons - Gerriet Scherz †, Grimersum: Die Mennoniten im alten Emden - Erich von Reeken: Hugenotten in Emden - Karl Ecke †, Emden: Bartscherer, Barbieri, Chirurgen und Feldscherer in Emden - Erich van Reeken, Emden: Huwelijkscontract van Ubbo Emmius en Grete van Barghen, Emden 6. Juli 1586 - Else Kannengieter, Emden: Register vom Bürgerstande unter französischer Herrschaft [Canton Oldersum: Communen Uphusen, Wolthusen, Marienwehr, Rorichum,] - Suchfragen.

2-3 / 1993 (Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde)

Erhard Schulte, Leer-Loga: Ein Inspektionsprotokoll der „Potshuser Schanz“ - Erhard Schulte: Die Belegschaft der Festung Stickhausen im Jahre 1650 - Erhard Schulte: Filsum in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts - Microverfilmung der [evang.-luth.] Kirchenbücher. Die Verfilmung der ostfriesischen [evang.-luth.] Kirchenbücher ist inzwischen abgeschlossen. Die Microfiches sind in der [evang.-luth.] Landessuperintendentur (Aurich, Julianenburger Straße 23, Tel. 04941-2672) deponiert und können über ein Lesegerät während der Bürozeiten von Frau Harms (montags - donnerstags: 9.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr; freitags: 9.00 - 13.00) eingesehen werden. Gebühren: Forschungstag 7,00 DM, Forschungswoche 25,00 DM, Forschungsmonat 75,00 DM¹⁹³. Benutzern empfiehlt sich vorherige Anmeldung - Ergänzung zu den Wappen Schuster und Seebens - Haiko Swart, Norden: Zwei Ostfriesen im Jesuitenkolleg Braunsberg - Wilhelm Lange, Leer: Dirk Janssen Oosterloo [* Neermoor 19.5.1764], Schiffer, Kapitän, Fährpächter und Kalkbrenner - Erhard Schulte, Leer-Loga: Das Entziffern von Zahlen - Wilhelm Lange, Leer: Gedanken zum Ortssippenbuch Bingum (1760-1900) - Haiko Swart, Norden: „Ostfriesisches“ in Publikationen außerhalb Ostfrieslands für Sie entdeckt: 1992 - Suchfragen.

4 / 1993 (Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde) Gerd Aden, Wittmund: Das Wittmunder Paßbuch (1864-1935) - Helmut van Lengen, Bielefeld: Die Familie Abel Berents van Lengen - Hannelore Weger, Leer: Die Familie van Lessen (1689-1992), eine Buchbesprechung - Erhard Schulte, Leer-Loga:

¹⁹³ Der Zusatz über die Gebühren wurde den „Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde“. Herausgeber: Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V., Heft 4, 1993, S. 100 entnommen.

Schatzungsregister 1719. Kirchspiel Strackholt (StA Aurich Rep 4 C I g 59) - Suchfragen.

5+6 / 1993 (Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde)

Hermann Freese: Die letzten Ruhestätten der Cirksena - Isa Ramm: Die ostfriesischen Häuptlinge und das Lehnswesen - Joachim Dette, Leer-Loga: Familiengruften der Grafen von Wedel in Oldenburg und Leer - Erich Heuermann, Emden: Stammtafel Bourdeaux (auch in der Schreibweise: Buurdo, Burdo, Boerdeu, Bordeau, Boerdeaux oder heute Bordeaux) [Emden] - Hans Friesland, Wendeburg: Kopfschatzungsregister 1719 Osteel (StA Aurich Rep 4 C I g 59) - Suchfragen - Zeitschriften-schau: Ostfriesisches 1993 - Johannes Cramer: Forschungsergebnisse durch letztwillige Verfügung sichern.

V.2 Zeitungen

* = Diese Zeitung ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

Meppener Tagespost. Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Kreis Emsland und die Stadt Meppen. Herausgeber: Verleger Leo Victor Fromm und Verleger Hermann Elstermann. Chefredakteur Franz Schmedt. Verlag: Neue Osnabrücker Zeitung, Postfach 4260, 49032 Osnabrück. Telefon 3100 (Breiter Gang). Geschäftsstelle Meppen: Markt 4, Postfach 1555, 49705 Meppen. Telefon 05931-158-0 *

Meppener Tagespost 24.3.1998. Herzlake

Ein Wörterbuch in „Emsländer Platt“. Band mit 11.000 Begriffen wird gedruckt. Der Heimatverein Herzlake/Dohren hat *ein* von Josef G. Schmidt gestaltetes plattdeutsches Wörterbuch für das Emsland in Druck gegeben.

Mit ca. 11.000 Stichwörtern, vom Hochdeutschen in das „Emsländer Platt“ übersetzt, erscheint demnächst ein reichhaltiges Nachschlagewerk. Als besonders vorteilhaft ist angekündigt, daß die Wörter vom Hochdeutschen ins Plattdeutsche übersetzt wurden. Damit sei gewährleistet, daß auch ein Nichtplattdeutscher den schnellen Zugriff vom hochdeutschen zum plattdeutschen Wortschatz finde.

Durch Spenden von heimischen Firmen, Institutionen und Privatpersonen wurde es möglich, den Schulen des Emslandes dieses Buch kostenlos zur Verfügung zu stellen. Eine im Anhang befindliche Sprachlehre gibt den Schülern und Lehrpersonen die Möglichkeit, in Arbeitsgemeinschaften die Pflege der plattdeutschen Sprache zu unterstützen.

Nach den Worten von Regierungsschuldirektor Lögering bietet das Wörterbuch eine kompetente Hilfe, das passive Sprachverstehen in Richtung aktives Sprechen zu erweitern oder Plattdeutsch als Zweitsprache zu erlernen. Mit dem Erscheinen des Buches ist nach Angaben des Heimawereins in Kürze zu rechnen.

Meppener Tagespost 29.6.1998. Osnabrück / Emsland / Grafschaft Bentheim

Handwerkskammer feiert im Jahr 2000 ihr Hundertjähriges. Zum Jubiläum Buch geplant - Historische Bilder und Dokumente gesucht. Osnabrück / Emsland / Grafschaft Bentheim

Im April 2000 kann die Interessenvertretung des Handwerks in der Region, die Handwerkskammer Osnabrück / Emsland, ihr hundertjähriges Bestehen feiern. In einer Buchveröffentlichung zu diesem Anlaß möchte die Kammer die geschichtliche Entwicklung des emsländischen und des Osnabrücker Handwerks dokumentieren. Mit dem Münsteraner Historiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Teuteberg konnte dafür ein

renommierter Wissenschaftler und bewährter Autor historischer und sozialhistorischer Bücher gewonnen werden.

Viele Vorarbeiten sind bereits geleistet worden. Zur Zeit ist mit Dr. Michael Schmidt ein wissenschaftlicher Mitarbeiter dabei, im Staatsarchiv Osnabrück historische Akten zu sichten. Dabei konnten bereits interessante Entdeckungen gemacht werden. So lassen sich für etliche Orte im Kammerbezirk die Namen der Handwerker finden, die um 1900 dort gelebt und gearbeitet haben. So mancher heutige Bürger kann dadurch vielleicht seine Vorfahren entdecken und als Handwerker die Tradition seines Betriebs zurückverfolgen. Auch zur Geschichte einzelner Innungen gibt es eine Fülle von Dokumenten.

Weil die Handwerkskammer in erster Linie eine Geschichte des regionalen Handwerks statt nur sich selbst beschreiben will, wird noch nach Material, vor allem nach Bildern, gesucht. Nur so lasse sich zeigen, wie das Handwerk früher - vor 40, 50 oder sogar 100 Jahren - wirklich gewesen ist, erläutert Dr. Schmidt. „Haben Sie z. B. Bilder, die Ihren Vater, Großvater oder die Belegschaft bei der Arbeit zeigen und einen Blick in die Werkstatt gestatten? Schauen Sie doch bitte in Ihren Fotoalben und auf dem Dachboden nach! Auch alte Dokumente, die in irgendeiner Form mit dem Handwerk zu tun haben - z. B. Rechnungen, Tagebuchaufzeichnungen oder alte Meisterbriefe -, sind wichtig. Selbstverständlich werden alle zur Verfügung gestellten Materialien sorgfältig behandelt und schnellstmöglich zurückgegeben⁴, ruft der Geschichtsforscher zur Mitarbeit auf.

Die Handwerkskammer bittet um Unterstützung. Wer etwas zur Geschichte des Handwerks im Kammerbezirk Osnabrück-Emsland beitragen kann, wird gebeten, sich zu melden bei der HWK Osnabrück-Emsland, Dr. Michael Schmidt, Tel. 0541-6929-940.

V.3 Bücher

* = Dieses Buch ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

Christine Hermanns (Herausgeberin im Auftrage der Gemeinde Emsbüren):
Saxlinga - Kirchspiel - Gemeinde. 1175 Jahre Emsbüren. Emsbüren 1994,
 ISBN 3-87001-034-7 *

Inhalt:

Grußwort - Inhaltsverzeichnis - Vorwort

Übersetzung der Urkunde von 819,

von Otto Nagel

Die Urkunde von 819 - Eine Auswertung

von Dr. Seegrün

Archäologische Funde im Raum Emsbüren

von Andrea Kaltofen

„Zu einer Stadt ist aber Emsbüren nie geworden.“ -

Überlegungen zur Entwicklung Emsbürens im Mittelalter

von Maria Elisabeth Grüter

Villikation, Hof und Freiheit Emsbüren

von Leopold Schütte

Konfession und Krieg -

Aus der Geschichte Emsbürens im 16. und 17. Jahrhundert

von Ludwig Remling

Emsbüren als Spielball der Territorialmächte in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

von Heiner Schüpp

Die katholische Pfarrkirche St. Andreas im 19. Jahrhundert,
ihre Gemeinde und ihre Pfarrer

von Christine Hermanns

Das Schulwesen Emsbürens bis 1800

von Bernhard Feldmann

Vom Kirchplatz zum Schul- und Sportzentrum -

Schulen und Sportstätten in Emsbüren nach 1800

von Hermann Pieper

Das land- und hauswirtschaftliche Schulwesen im Emsbürener
Raum von den Anfängen bis zur Gegenwart

von Ludwig Hermeling

Emsbüren in der Zeit der Weimarer Republik

von Helmut Lensing

Emsbüren zwischen Kreuz und Hakenkreuz

von Hilde Pawlowski

Die Entstehung und Entwicklung der evangelisch-lutherischen
Kirchengemeinde Leschede-Salzbergen

von Helga Müller

Ein Lehrstück für Optimismus und Initiative -

Die Nachkriegszeit in Emsbüren 1945 bis 1949

von Theo Mönch-Tegeeder

Drei Jahrzehnte Kommunalpolitik - 1959 bis 1980

von Werner Franke

Wirtschaftsregion Emsbüren und kommunalpolitische Perspektiven - heute

von Erhard Müller

Daten und Ereignisse zur Geschichte der St.-Andreas-Pfarre -

1175 Kirchengeschichte im Überblick

von Christine Hermanns

Anhang 1

Vortrag wegen des Cameral Schulten- oder Richthofes zu Emsbüren

gehalten durch den Hofkammerpräsidenten Druffel vor dem Domkapitel am 21. Mai
1802

Anhang 2

Anteckung unnd bericht der lenderie unnd anderer angehorigen

gerechtigkeit des haves to Buren, tobehorig dem hochwerdigen

fursten, mynem gnedigen hern van Munster

Anhang 3

Die Bestallungsurkunde für Gerhard Jobst Letmathe von 1730

Autoren

Fotos und Karten

Namenverzeichnis

Zu obigem Buch: Saxlinga - Kirchspiel - Gemeinde. 1175 Jahre Emsbüren:

Unter der Überschrift „Scheinoriginal“ entstand im Kloster Corvey. Am 4. September
819 erste urkundliche Erwähnung. Ausführliche Beschreibung in der neuen Chronik
- Saxlinga“ schreiben die Grafschafter Nachrichten am 7.9.1994:

„Aachen. 819, September (4)

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus, unseres Gottes und Heilandes. Ludwig,
durch Fügung der göttlichen Vorsehung erhabender Kaiser...“ Mit diesen Worten
beginnt die Urkunde aus dem Jahr 819, die als erste urkundliche Erwähnung Ems-
bürens gilt. Somit kann die Gemeinde Emsbüren in diesem Jahr ihre 1175-Jahr-
Feier begehen.

Detailliert hat Dr. Wolfgang Seegrün, Diözesanarchivar und Dozent für Kirchengeschichte und Bistumskunde am bischöflichen Priesterseminar in Osnabrück, in der Chronik „Saxlinga - Kirchspiel - Gemeinde, 1175 Jahre Emsbüren“ diese Urkunde und Hintergründe beschrieben.

In den Ausführungen heißt es unter anderem: „Und damit sind wir bei dem Grund, weshalb überhaupt in dieser Schrift die Visbek-Urkunde von 819 diskutiert wird: Eine Kirche soll nicht in der Visbeker Immunität inbegriffen sein. Sie wird nur mit einem Gaunamen bezeichnet: In Saxlinga. Der Kaiser hat ihr gestattet, zur Parochie (Pfarrei) des heiligen Paulus zurückzukehren. Anders als zum Beispiel im Hasegau hat die Kirche keinen Ortsnamen. Der Name erschließt sich nur mit Hilfe des Werdener Heberegisters und hier der emsbürenschen Bauernschaft Ahlde. Denn da die im älteren Register unter Sahlingun genannten zwei Höfe dieselben sind, wie die im jüngeren Register genannten zwei Höfe in Aluwide, Ahlde also im Saxlingen lag, so muß, da Ahlde zum Kirchspiel Emsbüren gehörte, das ganze Kirchspiel Emsbüren zum Saxlingengau gehört haben; das heißt, das Kirchspiel Emsbüren ist der Saxlingengau, und die Kirche in Emsbüren die dazugehörige Gaukirche. Da das Kirchspiel sehr alt und eingeschlossenes Siedlungsgebiet ist, ist es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß es vordem ein geschlossener Gau war.“

Zur äußeren Gestalt der Urkunde führt Dr. Seegrün aus: „Sie ist nicht als Original überliefert, sondern in einer Abschrift, die ein Original nachahmt. Dafür hat die Urkundenforschung den Namen „Scheinoriginal“. Es entstand etwa 150 Jahre nach dem Ausstellungsdatum im Kloster Corvey, zu dem ja Visbek inzwischen gehörte. Hineingekommen in den ursprünglichen Text sind im 10. Jahrhundert nur die Worte: („wie auch den Zehnten aus dem Wald Ammeri und Ponteburg“). Ansonsten ist die Urkunde zuverlässig. Der Text ist deutlich angelehnt an die Immunitätsurkunde für das Bistum Halberstadt vom 2. September 814. Hier zeigt sich die bereits angedeutete Gemeinschaft des Gerbert-Castus mit den Liudgeriden erneut. Bischof Hildegim (gestorben 827), der Bruder Liudgers, mit dem Castus in Rom gewesen war, wurde 802 Bischof von Chalons-sur-Marne, gleichzeitig aber Missionsleiter im Raum des 814 gegründeten Bistums Halberstadt, für das er die genannte Urkunde erhielt. Auf die Liudger-Verwandten geht auch das Kloster Helmstedt, immer in Personalunion mit Werden verbunden, zurück. Es war gedacht als Stützpunkt für die Glaubensverkündung in Ostsachsen.

Es spricht also vieles dafür, daß die Urkunde von 819 eine interne Regelung der „Liudgeriden“ darstellt und in diesem Zusammenhang die Zelle Visbek aus dem familienhaften Verband entläßt, diesen aber in bezug auf Saxlinga-Emsbüren wieder herstellt. Bis 1803/1815 blieb Emsbüren staatlich und bis 1824/1825 kirchlich beim Bistum Münster.“

Zum heutigen „Alten Kirchspiel Emsbüren“ gehören folgende Orte: Ahlde, Berge, Bernte, Drievorden, Emsbüren, Engden, Gleesen, Helschen, Hesselte, Leschede, Listrup, Mehringen und Moorlage.“

Drs. F. C. Berkenvelder und Mw. D. Stötefalk: Vademecum van de Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland, 172 S., 1998, ISBN 90-9011665-6. Inhalt:

a) Drs. F. C. Berkenvelder: 30 Jahre Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland:

Gehaltene Referate, Finanzen, Kartothek, Bibliothek, Vereinsblatt, Mitglieder.

b) Mw. D. Stötefalk: Adressen von deutschen öffentlichen und privaten Archiven, regionalen und örtlichen genealogischen und historischen Vereinen und Verlagen.

c) Beispielbriefe, gerichtet an deutsche genealogische Vereine, Kirchengemeinden und Archive.

VI. COMPUTER UND INTERNET

COMPUTERGENEALOGIE *

Zeitschrift für die Anwendung von Mikrocomputern in der Familienforschung. Redaktion: Dipl.-Ing. Roland Gröber, Dresdenerstr.2, 51373 Leverkusen und Dr. Günter Junkers, Bergische Landstr. 210, 51375 Leverkusen. Herausgeber, Vertrieb und Anzeigen: Dipl.-Ing. Karl B. Thomas, Winziger Platz 14, 59872 Meschede
Heft 36 / 1997 = 13. Jahrgang (Computergenealogie), siehe EBFF Band 10, Heft 48, Seite 48

Heft 37 / 1998 = 14. Jahrgang (Computergenealogie)

Anzeige: Erstellung von Ortsfamilienbüchern mit GENprofi - Editorial - Einladung zum 50. Deutschen Genealogentag in Lünen - R. Gröber: Bericht vom Genealogentag in München - G. Junkers: Neue CD-ROM's für Genealogen - D. Zwinger: Die COMP-GEN.BOX - G. Junkers: Programme für die Kirchenbuchverkartung [Ortssippenbuch] - A. Eisenbeiß: Familien- und Sippenbuch Hoffnungsthal/Bessarabien - R. Sauer: Familienbuch und Kirchenbuchabschriften Schevenhütte (52224 Stolberg) auf CD-ROM - D. Coors: Sippenzusammenführung [Ortssippenbuch]- R. Gröger / K. Wenke: Genealogie mit Computern (Buchbesprechung) - G. Junkers: Ahnenstudien am Beispiel bayrischer Könige (Buchbesprechung) - R. Gröber: Welches Familienforscherprogramm soll ich kaufen? - K. B. Thomas: Wissenschaftliche Literaturverwaltung mit „LitRat“ - R. und M. Gröber: Was gibt es Neues bei GOV (Genealogisches Ortsverzeichnis)? - G. Junkers: Online Orte finden mit dem JewishGen Shtet/Seeker - H.-W. Wessels: HELP. Glosse zur Genealogie per Internet - C. Ritter: Bericht zur GenServ - G. Junkers: Film- und Diascanner als Lesegeräte für Microfilme - H. Bart: Bildbearbeitung und Archivierung auf CD-ROM - Neues auf CD-ROM und im Internet - G. Junkers: Zeitschriftenschau - English Summary - Fragebogen der Zeitschrift COMPUTERGENEALOGIE - Termine - Impressum.

CD-Rom:

1. Deutsches Geschlechterbuch - Gesamtnamenverzeichnis der Bände 1-204 des Starke-Verlages, Limburg (Windows 3.1x, Win 95 oder Windows NT), Preis ca. 68, DM
2. Degener CD 1 „250 000 Namen“. Eine Namensregister-Datenbank zum Deutschen Familienarchiv Bd. 1-119 und zu den 17 Ahnenlistenkarteibänden. - Weiter: 47 umfangreiche Ahnenlisten verschiedener Einreicher. Preis ca. 49,- DM, ISBN 3-7686-2504-4
3. Historische Handwerkszeichen, eine CD von Manfred Kriek, 100 Seiten mit 174 Bildern der 52 Handwerkszeichen und Informationen dazu, Preis ca. 98, DM, ISBN 3-9804256-6-5

VII. HERALDIK - WAPPENKUNDE - HAUSMARKEN

Der Wappenschwindel - seine Werkstätten und ihre Inhaber

so lautet der Titel eines Buches mit dem Untertitel: Ein Blick in die heraldische Subkultur, das der HEROLD, der Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften in Berlin herausgegeben hat. Die Bearbeitung erfolgte durch Jürgen Arndt unter Mitarbeit zahlreicher Staats- und Stadtarchive.

Der Wappenschwindel ist eine Plage, mit der die familienbewußten Europäer seit mehr als 200 Jahren heimgesucht werden. Auf dieses Unwesen ist zwar immer wieder warnend hingewiesen, dazu aber ist wenig Konkretes publiziert worden. Diesem

Mangel hilft das vorliegende vom HEROLD/Berlin herausgegebene Werk aus der Feder des bekannten Heraldikers und Juristen Jürgen Arndt ab. Es ermöglicht in einer zusammenfassenden Einleitung einen Überblick über die Methodik der Fälscher und in 40 Einzelbeiträgen mit Faksimiles der Schwindelprodukte genealogisch-biographische Angaben über ihre Hersteller und deren „Schaffensperioden“ und eröffnet so die Möglichkeit der Erkennung und Identifizierung von Schwindelerzeugnissen. Das bewußt kostengünstig gestaltete Werk gehört zum Rüstzeug aller Heraldiker, aller genealogischen Fachvereine sowie der Staatsarchive, Stadtarchive, Museen, Bibliotheken. Es sollte auch den Justizbehörden und Verbraucherzentralen bei der Bekämpfung des aktuellen Wappenschwindels zur Verfügung stehen. 1997, 164 Seiten, Faksimiles der Wappenabbildungen, Efalineinband, DM 24,80, 3-7686-7013-9¹⁹⁴

VIII. MITTEILUNGEN

VIII.1 Mitgliederbeitrag

Der Vorstand hat auf seiner Sitzung am 10. März 1999 folgenden Beschluß gefaßt: Der **Mitgliederbeitrag** in Höhe von 40,00 DM bzw. 45,00 Hfl ist jährlich **bis zum 31. März fällig**.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags wird auf nachstehende Konten gebeten: Emsländische Landschaft, 49751 Sögel/Clemenswert, Kontonummer 2005007 bei der Kreissparkasse Aschendorf in Papenburg (BLZ 285 515 60).

Vorl. holländ. Konto: Jan Ringena, Rabobank Ootmarsum, NL-7631 BX Ootmarsum, bankrekeningnummer 14.01.24.543. Geben Sie bitte an, daß man nicht 40,-- DM, sondern Hfl. 45,-- überweisen soll. Sonst kommen noch Hfl. 12,50 als Gebühren dazu!!

In den Niederlanden hat die Rabobank Ootmarsum die Postschecknummer 805122. (Vermerk: "Familienforschung 1999"). Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich Name und Wohnort an.

VIII.2 Termine unserer nächsten Versammlungen

Samstag, d. 4. September 1999: 2. Genealogische Ahnenbörse Nordhorn (= 24. Genealog. Austauschnachmittag): in Nordhorn, evang.-reform. Gemeindehaus (am Markt)

Samstag, d. 6. November 1999: 35. Mitgliederversammlung, um 14 Uhr in Meppen, Ludmillenstr. 8. Referat: Archivar Mensema, tätig am Rijksarchief in Zwolle: Quellen für Emsländische und Grafschafter Familienforscher im Rijksarchief Overijssel.

Samstag, d. 29. Januar 2000: 25. Genealogischer Austauschnachmittag, um 14 Uhr, in Meppen, Ludmillenstr. 8.

Samstag, d. 4. März 2000: ^{8. April} Jubiläum „20 Jahre Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft“¹⁹⁵, um 14 Uhr im Kolpinghaus in Meppen (~~geplant, noch nicht endgültiger Termin!~~)

¹⁹⁴ Entnommen der Deutschen Zeitschrift für Familienkunde „Genealogie“ (Sonderheft 1998, S. 55), Verlag Degener & Co., Inhaber: Manfred Dreis, Postfach 1360, 91403 Neustadt (Aisch)

¹⁹⁵ gleichzeitig 36. Mitgliederversammlung

VIII.3 Veränderungen der Mitgliederliste

VIII.3.1 Eintritt

270 Charlotte Ruschulte, Wettringer Str. 8,
48465 Ohne, Telefon 05923-71230

FG: Frau Ruschulte sucht nach den Familien Dunker, Romberg und Ruschulte.

Eintritt: 12.9.1998

271 Theodor Janssen, Pozeessionsweg 16
48346 Ostbevern

FG: Herr Janssen forscht nach den Familien Janssen (Aschendorf) und Jeckering

Eintritt: 12.9.1998

272 Reinhold Feldhaus, Zur Beeke 2
49744 Geeste-Dalum, Telefon 05937-7503

FG: Herr Feldhaus forscht nach den Familien
Feldhaus, van de Kerkhof und Wilkens

Eintritt: 1. Januar 1999

273 Herr U. Herr Peters forscht nach der Familie Peters.

Eintritt: 16.1.1999

275 Horst Henke, Dillenweg 10a

48455 Bad Bentheim, Tel. (p) 05924-5011; dienstlich 05921-98269

FG: Herr Henke sucht nach den Familien Buhr (Ohne) und Wehrmeyer (Schüttorf)

Eintritt: 19.1.1999

276 Heinrich Schoemaker, Kreisstr. 1,
49847 Itterbeck-Ratzel, Tel. 05948-482

FG: Herr Schoemaker forscht nach der Familie Schoemaker.

Eintritt: 28.1.1999

277 Herr J. H. A. Hazelhoff, Ubbo Wilkensstraat 5,
NL-9641 EH Veendam / Niederlande

FG: Herr Hazelhoff forscht nach den Familien Hazelhoff, Homann, Jans, Sicksmeijer

Eintritt: 24.2.1999

278 Johannes Underbrink, Am Kamp 7a,
48488 Emsbüren, Tel. 05903-6794

FG: Schulte und Rüdun, Fresenburg; Underbrink, Beesten

Eintritt: 17.3.1999

279 Marion Fischer, Klaus-Jost-Str. 17,
49733 Haren (Ems), Tel. 05934-1669

FG: Frau Fischer nach den Vorfahren von Theo Gebben, geboren 2.2.1897, gest.
10.9.1971
Eintritt: 22.3.1999

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder ganz herzlich und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer Forschung!

VIII.3.2 Austritt zum 31.12.1998:

176 Wilhelm Düttemeyer, Lilienstr. 30, 49716 Meppen

VIII.3.3 Gestrichene Mitglieder (keine Beitragszahlung):

068 Karsten Gelshorn, Lingen
124 Albert Olthaus, Cincinnatti
140 Ferdinand Volmer, Mepper
153 Anna Schwarte, Papenburg
163 H. de Ruiten, Nijverdal / Niederlande
169 Mariëka Keuter, Erica / NL
170 B. W. F. J. Maas, Echten / Friesland / NL
185 Uwe Perk, Aschendorf
188 H. H. Lübbers, Zwartemeer / NL
189 Christa Tepe, Hopsten
208 Aiking. Amsterdam / Niederlande

VIII.3.4 Adressenänderung:

243 F. N. Strootman,
alt: Machineweg 191, NL 1432 ES Aalsmeer, Tel. 0031-297 3636 51
neu: Oostelijke Handelskade 1211, NL 1019 DN Amsterdam,
Tel. 0031-20 41988 89

VIII.4 Dank für Abdruckgenehmigungen

Wir danken für alle Abdruckgenehmigungen.

VIII.5 Termine unserer Nachbarvereine

VIII.5.1 Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück

Samstag, d. 8. Mai 1999: 57. Mitgliederversammlung

Samstag, d. 12. Juni 1999: 58. Mitgliederversammlung

Alle Versammlungen fallen auf den 2. Samstag im Monat. - Zeit: 14.00 bis 17.00

Uhr, Ort: Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück, Telefon 0541-51105)

Auskunft erteilt: der Vorsitzende Michael G. Arenhövel, Kiwittstr. 1a, 49080 Osnabrück (Telefon 0541-49495).

Anfahrt: Abfahrt Bundesautobahn Osnabrück-Nahne. Richtung Bad Iburg B 51, Beschilderung „Franziskushospital“ folgen, nach Überquerung der Brücke rechts abbiegen und nach etwa 50 Metern wieder rechts.

VIII.5.2 Familiengeschichtlicher Arbeitskreis Rheine. Neuer Leiter: Franz Winter, Leineweberstr. 31, 48477 Hörstel, Tel. 05459-7884, e-mail: F. Winter @t-online, de. Arbeitsabende sind an jedem ersten Dienstag im Monat (außer Juli und August) ab 17.00 Uhr im Stadtarchiv Rheine, Kannegießerhaus (gelegen an der Marktstraße, zwischen Auf dem Thie und Marktplatz). Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

VIII.5.3 Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung des Heimatvereins Dinklage.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe treffen sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in den Heimatstuben, im alten Bahnhof an der Ledestraße, in Dinklage. Ansprechpartner der Arbeitsgruppe ist Herr Walter Wendeln, Riedenweg 11, 49413 Dinklage. Tel. 04443-1876.

VIII.5.4 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Drenthe

Samstag, 12.6.1999: Jubiläumsfeier des 10jährigen Bestehens der NGV-Abteilung Drenthe im Hotel Bussemaker in Exloo. Es wird ein Jubiläumsbuch erscheinen. Weitere Auskünfte erteilt die Sekretärin mv. E.P.P. Westen-Bataille, Deverbrink 85, NL-7812 LL Emmen, Tel. 0031-591-611822

VIII.5.5 Vereniging voor Genealogie en Historie "Westerwolde"

Auskünfte erteilt Sekretärin Pia Scheper, Heidelaan 1, NL 7822 CD Emmen, Tel. 0031-591-618043.

VIII.5.10 Werkgroep Genealogisch onderzoek Duitsland

Die Versammlungstermine können erfragt werden:

Sekretariat WGDO, Drs. J. E. de Langen, Beverweerdseweg 10, NL-3985 RD Werkhoven / Niederlande

VIII.6 Neue Indizes für die Kirchenbücher der evangelisch-reformierten Kirchengemeinden Ohne, Neuenhaus, Georgsdorf, Lage und Hoogstede.

Unser Mitglied H: G. Frowijn, Oldenzaal, hat in viereinhalbjähriger Arbeit mit Hilfe des Computerprogramms PRO GEN den Index für die Kirchenbücher der ev.-reformierten Gemeinde Ohne fertiggestellt. Wir danken ihm herzlich für alle Mühe und allen Einsatz bei dieser nicht einfachen Arbeit!

Ebenso gilt unser Dank unserem Mitglied Theodor Davina, der unsere Datenbank leitet, für die Fertigstellung des Index für die Kirchenbücher der ev.-reformierten Gemeinden Neuenhaus und Georgsdorf! Auch hier kam- wie bei den folgenden Kirchenbüchern - PRO GEN zum Einsatz.

Eine weiterer Dank gilt unserem Mitglied Harm Schneider, Esche, der den Index für die Kirchenbücher der ev.-ref. Gemeinden Lage bei Neuenhaus und Hoogstede (Arkel) erstellte.

VIII.7 Dank für die Erstellung der Indizes EBFF Band 7 und 8

Unser Mitglied Harm Schneider, Esche, erstellte das Personen- und Ortsregister EBFF Band 7. Unser Mitglied Werner Lieske, Nordhorn, das Personen- und Ortsregister EBFF Band 8. Wir danken herzlich!

VIII.8 Dank für den Druck von EBFF Heft 48 und Index Band 8 (1997)

Unsere Mitglieder Friedrich Geerds und Johann Oldehinkel druckten unser Mitteilungsblatt EBFF Heft 48 und den Index Band 8 (1997). Herzlichen Dank!

VIII.9 Schenkung Vademecum durch die Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland

Die Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland schenkte uns ihr neu erschienen „Vademecum van de Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland“ (siehe unter Bücher). Wir danken herzlich!